Don. Lud.
LXXV 15

Don. Lud. LXXV, 15.

Geschenk
Seiner Majestät des Königs Ludwig I.
aus
Höchstdessen Privatbibliothek.

# Offenes Sendschreiben

an

**den Verfasser**

der

**sechs Fragen**

an die

**deutsche Nation katholischen Theils**

wegen

**religiös-kirchlicher Selbstständigkeit.**

Beantwortet

in einem Sendschreiben an dieselbe

von

**Karl Friedrich Theodul.**

(Ebr. 13, 8.)

Gefährlich ist's, den Leu zu wecken,
Verderblich ist des Tigers Zahn;
Jedoch der Schrecklichste der Schrecken,
Das ist, der Mensch in seinem Wahn.
v. Schillers Glocke.

2 Theile.

Von

**Ludwig Castorph,**

Großh. bad. Notar.

Mannheim,
Verlag von J. Bensheimer.
1844.

«Der Meister kann die Form zerbrechen
Mit weiser Hand, zur rechten Zeit;
Doch wehe, wenn in Flammenbächen
Das glüh'nde Erz **sich selbst befreit!**
Blindwüthend, mit des Donners Krachen
Zersprengt es das geborst'ne Haus,
Und, wie aus off'nem Höllenrachen,
Speit es Verderben zündend aus.
Wo rohe Kräfte sinnlos walten
Da kann sich kein Gebild gestalten;
Wenn sich die Völker selbst befr'ien,
Da kann die **Wohlfahrt nicht** gedeih'n 2c.

(v. Schillers Glocke.)

---

Dem warmen katholisch-christlichen Glauben meine ewige Liebe. —

✠. Hermann v. Vicari.
Erzbischof von Freiburg.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

# Vorrede.

«Jesus Christus, gestern und heute, und derselbe auch in Ewigkeit.»

Ebräer 13, 8.

Christus spricht: Lasset euch nicht mit mancherley und fremden Lehren umtreiben, denn es ist ein köstliches Ding, daß das Herz fest werde, welches geschieht durch Gnade, **nicht durch Speisen**, davon keinen Nutzen haben, die damit umgehen.

Ebräer 13, 9.

Wer aus der Wahrheit ist, der höret meine Stimme.

Joh. 18, 37.

Lasset das Wort Christi unter euch reichlich wohnen, in aller Weisheit; lehret und vermahnet euch selbst mit Psalmen und Lobgesängen, und geistlichen lieblichen Liedern, und singet dem Herrn in euerm Herzen.

Colos. 3, 16.

Es waren aber auch falsche Propheten unter dem Volk, wie auch unter euch seyn werden falsche Lehrer, die neben einführen werden verderbliche Sekten, und verläugnen den Herrn, der sie erkauft hat, und werden über sich selbst führen, eine schnelle Verdammniß.

2. Petri 2, 1.

---

## „Handle recht und scheue Niemand."

Meine Aufgabe, (obschon gewiß manche Gegenschriften erscheinen werden), die ich mir aus Veranlassung fraglicher Flug- und Schmähschrift, zu lösen vorgenommen habe, ist, (für einen Nichtgelehrten,) wahrlich schwierig, denn sie greift tief in

die Geheimnisse der Religion, (heilige Schrift,) Politik und Staatskunst ꝛc.

Der sogenannte Herr Theodul (d. h. Gottesdiener, auch Lehrer von der Regierung Gottes und der besten Welt), nebst seinem verkappten Anhang, (denn Anonymität ist im aufgeklärten 19. Jahrhundert vorwärts geschritten,) möge nun auch meine Stimme vernehmen, obwohl es wohl besser wäre, bei **Kamarina** *) nicht zu fegen und die Finger von der **Anagyris** **) zu lassen; denn, wie es scheint, habe auch ich es hier mit einer etwas hochgerümpften Nase und reizbaren Manne zu thun, wodurch ich gewiß mit tausend verketzernden Folgerungen, Verdrehungen und Schlüssen zurückgeworfen werde, und, was ich schon voraussehe, die Retirade ergreifen, da ich nicht das Glück hatte, die Theologie studiren zu können, mich daher nur mit dem Theologisiren begnügen muß.

Kein Professor der Dogmatik, kann ich nur um gütige Nachsicht bitten; wünschenswerth wäre es jedoch, wenn Herr Theodul sich nicht scheuen würde, auch künftig seinen Namen zu nennen, was er wohl kann, wenn er sein schändliches **Raisonement** unterläßt, denn die noch ächten Katholiken verachten eine bereits schon geächtete Schmähschrift, worin nur Leidenschaftlichkeit, Haß, geheime Politik und — gewiß auch eigenes Interesse, (wie bei allen derartigen Schriftstellern), der Fall, verborgen liegt.

Ja, der Herr Theodul scheut sich gar nicht, die heilige Schrift zu seinem Krame; wie ein Leder nach Belieben auseinander zu zerren, in der festen Absicht, alle katholischen Herzen der deutschen Nation für sein Häuflein zu gewinnen, um das Bewußtseyn zu haben, auch bei der vorgehensollenden stillen Reformation mitgearbeitet zu haben.

Durch den in der Flugschrift, hauptsächlich gegen die römische Hierarchie und den heiligen Vater, hinausgeschleuderten Bannstrahl, verbunden mit wirkich leidenschaftlichen, rohen und witzelnden Ausdrücken, (wodurch er zu erkennen gibt, daß er kein feingebildeter Professor der Dogmatik ist,) — gewinnt

---

*) Es war nämlich bei **Kamarina**, einer sicilianischen Stadt, ein großer Sumpf, dessen böse Ausdünstungen mancherley pestartige Krankheiten hervorbrachte. Das Orakel (Gott) von **Delphi** wurde nun von den Einwohnern befragt, was zu machen sey, daß die wiederlichen Gerüchen aufhören? Die Antwort war: „Fegt nicht in dem Sumpfe bei Kamarina! diese Warnung wurde jedoch später vergessen, der Sumpf wurde doch ausgefegt; die Krankheiten sind zwar verschwunden, allein die ausgetrockneten Stellen wurden von den benachbarten Feinden benutzt, die Stadt überfallen und erobert.

Von da aus datirt sich nun dieses Sprichwort.

**) **Anagyris** ist, wie einige Schriftsteller behaupten, ein Kraut, das, wenn es mit den Fingern zerrieben wird, einen sehr häßlichen Geruch zurückläßt. —

der Herr Verfasser gewiß nicht die ganze katholische deutsche Nation?! —

Wenn es auch viele Balthasare unter den Katholiken leider gibt, die zu jetziger Zeit mitspötteln, in des Herrn Theodul s. g. Horn blasen, und sich zum Abfall von dem wahren alleinseeligmachenden Glauben wegen fehlender Beharrlichkeit dahin reißen ließen, so ist noch keine Folge, daß er alle Katholiken in sein Netz bekömmt, vielweniger den Verfall des Papstthums erleben wird. Daß es Katholiken, (wie Protestanten gibt!) die heute noch, Christus, den Herrn, wohlfeiler als Judas verkaufen würden, bleibt eine ausgemachte Sache! —

Die ewigen Wahrheiten gehen übrigens niemals unter, obschon es in neuerer Zeit wieder falsche Propheten versuchen, verderbliche, gottlose und falsche Lehren und Ansichten wegen der katholischen Kirche und dem Papstthum zu verbreiten, und dadurch nur den Saamen der Zwietracht, und nicht der berühmten sogenannten «deutschen Einheit,» (worüber alle öffentlichen Blätter täglich sich brüsten,) — auszustreuen suchen. —

Daß, vor Christi Geburt, bis jetzt Irrthümer und falsche Grundsätze verbreitet wurden, lehrt die Geschichte, als Weltgericht, und daß solche sektenartige Auswüchse als Ausgeburt des Liberalismus, Naturalismus, Atheismus und Materialismus ꝛc. fortbestehen werden, wird gar nicht in Abrede gestellt; die Folgen aber, den Thronen gegenüber, sind in der Geschichte nicht nur hinlänglich, ja gräuelvoll geschildert.

Möge man sich doch ja nicht von dem unglückseligen Wahn befallen lassen, daß der Thron höher steht als die Kirche, und beziehungsweise der Hierarchie (Tiara) gegenüber! (das heißt: insoweit Glaubenssachen als Grundpfeiler der Thronen, angehend.)

Unser jetziges genuß- und gewinnsüchtiges, schwärmendes Zeitalter, das noch unter Obervormundschaft steht, ist zur Bildung neuer Regierungs-, vielweniger Religionsformen geeignet.

Das was seither durch Unglauben und falsche Propheten geschah, war und ist nur das Werk der letztern Opposition, weil eine neue s. g. deutsche allgemeine Kirche gestiftet werden, und die Katholiken die Nachzügler seyn sollen!

Gesetzt auch, es würde wider Verhoffen? seiner Zeit?! — ein neuer Messias zum Vorschein kommen, so könnte er seine neue Kirche nur auf den Trümmern des alten, (und **immer wieder neuen!**) Tempels aufbauen!

Möge sich jedoch der Herr Theodul, (wie er sich, da er

das Tageslicht scheut, zu nennen beliebt), ja nicht als Repräsentant der Richtung unserer Zeit, fernerhin aufstellen, und der katholischen Nation in Deutschland mit seiner Messiade die die Quintessenz von frechem Witz enthält, zur Last fallen, denn derartige Wölfe in Schaafskleidern eingehüllt, bringen es zu keiner Reformation!

«Große Feuer bläst der Wind nicht aus!»

Sehet (denn der mit Petro kräftig ist gewesen, zum Apostelamt unter die Beschneidung, der ist mit mir auch kräftig gewesen unter die Heiden,) also zu, daß euch Niemand als Beute durch die Philosophie und leeren Betrug nach der Menschen Ueberlieferung und nach den Grundsätzen der Welt und nicht nach Christus, wegführe. —

Gal. 2, 8.

Sollte auch Unglaube und Bibelverdrehung unserer Zeit den Satan in einem Theile der Welt, als Sieger begünstigen? da die Söhne Satans in der Welt jetzt zahlreicher sind, (die jedoch Alle in dem versiegelten Buch Gottes stehen!) — so werden wir und unsere Zeitgenossen es nicht erleben, daß Herr Theodul Recht hat!

Ich freue und fühle mich nun recht glücklich, ein Glied der heiligen, apostolischen, römisch-katholischen Kirche zu seyn, und werde, wie viele Tausende meiner lieben Brüder und Schwestern in Christo dem Herrn, stets und immerdar für den wahren allein seeligmachenden Glauben, so weit in meinen physisch und moralischen Kräften steht, fortan, wo es gilt, den Kampfplatz betreten, meine heilige Kirche und deren sichtbares Oberhaupt, nicht bewitzeln und zu Schanden werden lassen; denn, wenn man das Schwert nicht braucht, rostet es in der Scheide.

Glaube man jedoch nicht, daß ich ein s. g. Finsterling bin, der Intoleranz und dem Fanatismus huldige, auch gar diese Schrift aus Ruhm, Ehrsucht oder Interesse schreibe; nein, von Herrn Theodul, (da ich Katholik, und doch ein ächt Deutscher dabei bin und bleiben werde,) durch sein schändliches Machwerk aufgefordert, und aus freiem Antrieb, lasse ich nun auf Glück oder Unglück hin, dieses Antwortsschreiben in die verkehrte, materielle Welt hinauswandern, und sehe zum Voraus schon einer strengen Recension getrost entgegen!

«Suchet nun in der Schrift, denn sie zeuget von mir.» (Joh. 5, 39.)

Auch ich war an der Quelle der Wahrheit, und schöpfte. — Wie tief ich geschöpft habe? — Das Volk lechzet schon lange, und vergehet vor Durst.» (Lessing.)

Aber nicht vor Herrn Theoduls Grundsätzen, der uns ein neues Heil anbahnen möchte, um auch sein Schäflein, wie alle Reformatoren, ins Trock'ne zu bringen! —

Hier stehe ich, (auch) ich kann nicht anders. Gott helfe mir! Amen.

Luther.

Mit welcher Wuth zwar das lese- und wißbegierige Publikum, anzügliche und heftige Streitschriften und Sendschreiben oft aufnimmt, zeigt uns die Erfahrung, besonders hat es eine Lust und Vergnügen daran, wenn gegenseitige Reibungen stattfinden.

Im Falle eines Angriffs ist es aber daher immer erlaubt und Pflicht eines Jeden, ja räthlich, sich zu vertheidigen oder für das zu kämpfen, wofür man, wie hier der Fall, ausnahmsweise, verbindlich ist, besonders wenn ein direkter oder indirekter Angriff auf das Gemeinewohl störend einwirkt.

Ja, dieses unveräußerliche Recht gebührt jeder, sowohl physischer als moralischer Person. Wohl weiß ich zum Voraus schon, nach meinen schwachen physiologischen Kenntnissen, daß Mancher sagen wird: «was geht es mich, (den) an,. — oder «Schuster bleib' beim Leist!» —

Doch gerade dieses ist dann der wahre Beweiß, der Gleichgültigkeit ab Seiten der betreffenden Züngler und Welt-Menschen! —

Bei dem vorliegenden Falle aber, kann sich der wahre Katholik nicht ganz gleichgültig zeigen, und wenn er sich nicht der Albernheit und Unempfindlichkeit schuldig machen will, muß er sich und seine Kirche vertheidigen; besonders, da aus fraglicher Schmähschrift eine unbedingte Lobpreisung hervorgeht, ein Gewebe von Verdrehungen Schmähungen, Unwahrheiten und Verläumdungen enthält, und Keime des Mißtrauens und des Sektenhasses ꝛc. unter den verschiedenen Religionspartheyen ausgestreut werden. —

Solche Inspirationen taugen und führen übrigens zu Nichts; noch weit weniger, wenn, wie hier der Fall, excentrische Beschimpfungen und lieblose Andichtungen auf Personen, (die heilig gehalten werden müssen) stattfinden.

Es dürfte daher auch eine schriftliche Rüge und Vertheidigung ganz am Platze seyn, obschon das frivole Publikum nicht damit einstimmt. —

Sehr traurig ist es, daß seit der Kirchentrennung in Deutschland soviel Sekten- und wahres Unwesen entstanden ist, und hauptsächlich dahin zielt, sich über den Katholizismus durch allerley niedrige, schwarze Kunstgriffe und Lästerungen zu erheben; und durch Spöttereyen und Verachtung dem noch ächten katholischen Christen, seinen Glauben schwächen zu machen und zu nehmen suchen.

Die vorliegende Sache, welche die katholische Reli-

gion und Kirche betrifft, ist jedoch zu heilig, als daß man nur mit Gleichgültigkeit hinwegsehen könnte, denn ein anonymer böser (wenn auch sonst noch so gelehrter) Geist treibt sein höhnisches Spiel mit der heilig-katholischen Kirche und deren sichtbarem Oberhaupt.

Stellen wir über mehrerwähnte Flugschrift ernstliche Betrachtungeu an, und erblicken wir dann die Sicherheit der heilig-katholischen Kirche und aller Rechtgläubigen gefährdet, so dürfte also eine geeignete Gegenäußerung und Wiederleguug der gemeinen Spöttereyen, nicht nur am Platze, sondern beim noch ächtkatholischen Publikum mit Freuden aufgenommen werden, und mir Gerechtigkeit widerfahren; denn es sind der Flug- und Schmähschriften gegen den Katholizismus rc. nur zu viele schon erschienen, **die nur die Weisheit des Reformators gepriesen** und dadurch gesucht haben, das wahre Christenthum und die untrügliche Wahrheit in ein anderes Licht zu stellen.

»Niemand hat Luthern (aber) mehr geschadet, als diejenigen, welche gar sehr Lutheraner scheinen wollen.

**(Nolli magis offecerunt Luthero, quam qui vehementer videri volunt Lutherani.)**

**Erasmus epist. libr. XX. pag. 601.**

Wer andern ihres religiösen Glaubens wegen verachtet, der verdient wahrlich Mitleid! —

Versuche ich es nun das Vorhaben zu vollenden! der Herr ertheile mir seinen Segen und erleuchte mich!

Ich werde nun die so süßklingende sechs Fragen (obschon Solche nur ephemerisch sind!) bezüglich auf die anzüglichsten Stellen, nach reiner Herzens-Ueberzeugung auf eine geeignete Weise, nach meiner Sprache und Verstand, (da ich kein Theodul bin!) so viel in meinem Geisteskräften also steht, zur Ehre und Aufrechthaltung der heilig römisch-katholischen Kirche — zu beantworteu suchen, —

Werde ich etwa zu weitläufig, und fehle in der Form und Materie der Sache! so schreibe man es lediglich meiner fehlenden Dogmatik zu! —

Jedes kämpft für seinen Glauben, und darum keene Feendschaft niche!

Geschrieben: Leimen bei Heidelberg, im November 1843.

F. Castorph.

Notar.

# 1. Theil.

## Einleitung.

### Die Erscheinung des Herrn und seine kurze Lebensgeschichte.

---

Da aber die Zeit erfüllet ward sandte Gott seinen Sohn, geboren von einem Weibe, und unter das Gesetz gethan, (Gall. 4, 4.)

Auf daß er die, so unter dem Gesetz waren, erlösete, daß wir die Kindschaft empfingen. (Gall. 4, 5.)

Weil ihr denn Kinder seyd, hat Gott gesandt den Geist seines Sohnes in eure Herzen, der schreiet Abba, lieber Vater! (Gall. 4, 6.)

Denn ihr wisset die Gnade unsers Herrn Jesu Christi, daß, ob er wohl reich ist, ward er doch arm um euretwillen, auf daß Ihr durch seine Armuth reich würdet. (2. Cor. 8, 9.)

Und so wurde nun der Sohn Gottes, als unser Erlöser von der reinsten Jungfrau Maria zu Bethlehem in einer Krippe geboren, um unserer Sündenwillen den Kreuzestod sterben zu müssen.

Als Jesus 12 Jahre alt war ging er mit seinen Eltern nach Jerusalem um dem alljährlichen Osterfest beizuwohnen. Voll Andacht, Freude, Dank und Anbetung, dachte Er über seine künftig hohe Bestimmung nach, und blieb auch nach Beendigung des Festes noch drei Tage im Tempel (Luc. 2, 43.) von dem Er sich nicht trennen konnte, und hörte den Lehrern zu, fragte sie, und gab auf derselben Fragen so weise Antworten, daß sie sich darüber wunderten. (Luc. 2, 47.) Wir jedoch, da Er von Gott für uns gesandt ist, dürfen uns natürlich nicht wundern;

Im Geist stark, voller Weisheit, war Gottes Gnade bei ihm. (Luc. 3, 40.) Und da die allein zurückgekehrten Eltern

(Maria und sein Pfleg-Vater Joseph) Ihn nicht fanden, gingen sie wiederum gen Jerusalem und suchten Ihn. (Luc. 2, 45.)

Und es begab sich uach dreyen Tagen; fanden sie ihn im Tempel sitzen mitten unter den Lehrern, daß Er ihnen zuhörte und sie fragten. Luc. 2, 46.)

Und da sie ihn sahen, entsetzten sie sich. Und seine Mutter sprach zu ihm: Mein Sohn, warum hast du uns das gethan? Siehe dein Vater und ich haben dich mit Schmerzen gesucht. (Luc. 2, 48.)

Und Er sprach zu ihnen: Was ist es daß ihr mich gesucht habt; Wisset ihr nicht, daß ich seyn muß in dem, das meines Vaters ist? (Luc. 2, 49.)

Und sie verstanden das Wort nicht das er mit ihnen redete. (Luc. 2, 50.)

Und er ging mit ihnen hinab, und kam gen Nazareth und war ihnen unterthan. Und seine Mutter behielt alle diese Worte in ihrem Herzen. (Luc. 2, 51.)

Und Jesu nahm zu an Weisheit, Alter und Gnade bei Gott und den Menschen. (Luc. 2, 52.)

Nach alten ehrwürdigen Traditionen half Jesus seinem Pflege-Vater auch mitarbeiten, verfertigte Pflüge und anderes Ackergeräthe, (hl. Justinus.) Die Juden nannten ihn daher damals nicht «den Sohn des Zimmermanns» sondern nur «den Zimmermann.»

Zur Zeit als Jesu gegen 30 Jahr alt war, kam Johannes, der Täufer, und predigte in der Wüste des jüdischen Landes. (Matth. 3, 1.)

Und sprach: thut Buße, das Himmelreich ist nahe herbeigekommen. (Math. 3, 2.)

Und Er ist der, von dem der Prophet Jesaias gesagt hat, und gesprochen: Es ist eine Stimme eines Predigers in der Wüste, bereitet dem Herrn den Weg, und machet richtig seine Steige. (Matth. 3, 3.)

Er hat seine Worfschaufel in seiner Hand; er wird seine Tenne fegen, und den Waizen in seine Scheune sammlen, aber die Spreu (die Bösen) wird er verbrennen mit ewigem Feuer. (Matth. 3, 12.)

Zu der Zeit kam Jesus aus Galiläa an den Jordan zu Johannes, daß er sich von ihm taufen ließe. (Matth. 3, 13.)

Aber Johannes warnte ihn und sprach: Ich bedarf wohl, daß ich vou Dir getauft werde, und Du kommst zu mir? (Matth. 3, 14.)

Jesus aber antwortete, und sprach zu ihm: Laß jetzt also seyn; also gebühret es uns alle Gerechtigkeit zu erfüllen. Da ließ er es ihm zu. (Matth. 3, 15.)

Und da Jesus getauft war, stieg er bald herauf aus dem Wasser; und siehe, da that sich der Himmel auf über

ihm. Und Johannes sahe den Geist Gottes, gleich als eine Taube herabfahren, und über ihn kommen. (Matth. 3, 16.)

Und siehe, eine Stimme vom Himmel herab sprach: dieß ist mein lieber Sohn, an welchem ich Wohlgefallen habe. Matth. (3, 17.)

Am andern Tage als Jesus wiederum kam, sprach Johannes zu dem versammelten Volke: Sehet das Lamm Gottes, welches hinwegnimmt, die Sünden der Welt. (Joh. 1, 2. u. 36.)

Nachher erklärte Ihn Gott, der himmlische Vater, vor drei Aposteln auf dem Berge Tabor, als seinen Sohn mit dem Bedeuten, «diesen sollt ihr hören!»

Jesus aber, voll heiligen Geistes, kam wieder von dem Jordan, und ward vom Geist in die Wüste geführt. (Lucä 3, 1.)

Und ward 40 Tage lang vom Teufel versucht. Und er aß nichts in denselben Tagen; und da dieselben ein Ende hatten, hungerte ihn darnach. (Lucä 3, 2.)

Der Teufel aber sprach zu ihm: Bist Du Gottes Sohn, so sprich zu dem Stein, daß er Brod werde. (Lucä 3, 3.)

Und Jesus antwortete, und sprach zu ihm: Es stehet geschrieben; der Mensch lebt nicht allein vom Brod, sondern von einem jeglichen Wort Gottes. (Lucä 4, 4.)

(Von Allem, das aus dem Munde des Herrn gehet. (5. Mose 3, 3.)

Das Leben vom Beginn seiner Geburt, bis zur Zeit seines Lehramtes und von da, bis zur Kreuzigung, ist in der heiligen Schrift auf eine schöne und würdige Weise beschrieben, worauf ich mich nur beziehen kann.

Ueberall predigte Jesus, wo er hin kam, das Reich Gottes, von Buße und Vergebung der Sünden, und bestättigte seine Sendung und Lehre, durch Weissagungen und Wundern. Er war voll Liebe, Demuth und Sanftmuth. —

Nachdem er von seinen gesammelten Jüngern, zwölf Apostel gewählt hatte, die jedoch nicht so vollkommen wie Er waren, begann das große, schöne und heilige Werk der Verkündung des Reichs Gottes.

Die Verläumdungen und Verfolgungen der Juden, Pharisäer und Schriftgelehrten, ertrug Er mit einer himmlischen Sanftmuth und Geduld.

Ja selbst seinen Verräther Judas nannte Er seinen Freund, (Matth. 26, 50.) umarmte ihn und verzieh ihm; so wie Er auch den Sündern mit einer unermüdeten Geduld und Sanftmuth nachging, mit ihnen aß und unter ihnen verweilte.

Die namenlosen Leiden die Er für uns ertrug, sah Er

voraus, denn eines Tages, als Er seine Apostel belehrte, rief Er einmal aus: Ich bin gekommen, daß ich ein Feuer anzünde auf Erden; was wollte ich lieber, denn es brennte schon? (Lucä 12, 49.)

Aber ich muß mich zuvor taufen lassen, mit einer Taufe; und wie ist mir so bange, bis sie vollendet werde? (Lucä 12, 50)

Ja, schon seine künftigen Leiden ahnend, brachte Er oft ganze Nächte betend auf dem Oelberge zu, und hatte stets seinen himmlischen Vater, dessen heiligen Willen Er bis zum Tode getreulich und liebevoll nachkam, vor Augen, denn Ungehorsam war ihm fremd.

Welch' traurige Stunde hatte Er, bevor Er sagen konnte: «Es ist vollbracht!» Wie schwer war seine Todes-Angst im Garten Gethsemane! Wie ungerecht die Anklage der Juden! Wie schmerzlich seine Geißlung! Wie bitter seine Verspottung! Wie hart sein Kreuz! Wie martervoll sein Tod für das Heil der Welt!

Ja, bedenken wir, was der himmlische Jesus für uns gelitten und empfunden hat, als Er:

1. Station: Zum Tode verurtheilt, und
2. « mit dem Kreuz beladen wurde.
3. « Zum erstenmal fiel,
4. « Seiner heiligen Mutter begegnete.
5. « Simon von Cyrene genöthigt wurde, das Kreuz Christi zu tragen.
6. « Sein Angesicht von der heiligen Veronika abgetrocknet wurde.
7. « Znm zweiten Male fiel.
8. « Den Frauen von Jerusalem begegnete.
9. « Zum dritten Male fiel.
10. « Endkleidet und mit Galle getränkt wurde.
11. « An das Kreuz geheftet, sprach Er noch folgende sieben Worte vom Kreuze herab: —
    1. Mein Gott, mein Gott, warum hast Du mich verlassen! (Matth. 27, 46.) (Marci 15, 34.)
    2. Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie thun! (Lucä 23, 34.)
    3. Heute noch wirst Du bei mir im Paradiese sein! (Lucä 23, 43.)
    4. Weib, sieh da deinen Sohn! — Sohn, siehe da deine Mutter! (Joh. 19, 26. 27.)
    5. Mich dürstet! (Joh. 19, 28.)

6. Vater, in Deine Hände empfehle ich meinen Geist!
7. Es ist vollbracht! (Joh. 19, 30.)

12. Station: Am Kreuze starb (Jesus.)
13. « Sein Leichnam vom Kreuze abgenommen, und
14. « zu Grabe getragen wurde.

---

Betrachten wir nun Jesu erstes Wort, als das Ganze der Kirchengeschichte.

Das zweite Wort: als die ganze Moraltheologie.
« dritte Wort: als den Grundton der christlichen Frömmigkeit. (Ascese.)
« vierte Wort: als die Wissenschaft und Kunst der Menschenerziehung. (Pädagogik)
« fünfte Wort: als eine kurze Anspielung über ökonomische Wissenschaften.
« sechste Wort: als Anleitung zu Führung des Predigtamtes. (Pastoral-Theologie.)
« siebente Wort: als die Wissenschaft der christlichen Glaubenslehre. (Dogmatik.)

---

In diesen sieben letzten heiligen Worten Jesu, unseres Herrn, liegt sehr viel bedeutungsvolles, ja, die Gottesgelehrtheit, (Theologie) im Kleinen. — Der größte und beste Theolog war also der sterbende Heiland!

O Herr! wie weit ist es aber bis jetzt mit uns gekommen? —

Dir, himmlischer Jesu ewigen Dank und Anbetung!

Sterben wir nun um Seinetwillen für immer der Sünde ab, und weihen uns allein lediglich Ihm und der Tugend, was auch unsere Lebensaufgabe ist! —

Wahrhaftig! namenlos war das Leiden Jesu, des Gottes Sohn! Als der Herr am dritten Tage wieder auferstanden war, um einen Beweis seiner göttlichen Sendung und unsere dereinstige Auferstehung zu erkennen zu geben, verweilte Er noch 40 Tage auf der Erde, erschien dann seinen Aposteln und Jüngern öfters, und fuhr sodann in Gegenwart derselben auf dem Oelberge, wo Er auf den Hügeln von Golgatha gelitten hatte, hinauf zum himmlischen Vater, zu dessen Rechten, Er noch mit Ihm thronet! —

Gott, der Herr ertheilte ihm alle Macht im Himmel und auf Erden, als Sieger über Tod und Hölle! —

Beherzigen wir noch den Zuruf des heiligen Johannes:

«Meine Kindlein, solches schreibe ich euch, auf «daß ihr nicht sündiget. Und ob Jemand sündiget, «so haben wir einen Fürsprecher bei dem Vater, «Jesum Christum, der gerecht ist.» (1. Joh. 2, 1.)

«Und dieser ist die Versöhnung für unsere «Süuden; nicht allein aber für die unsern, son«dern auch für der ganzen Welt!» (1. Joh. 2, 2.)

«Und an dem merken wir, daß wir Ihn kennen, «so wir seine Gebote halten.» (1. Joh. 2, 3.)

«Wer da sagt: Ich kenne Ihn, und hält seine Gebote nicht, der ist ein Lügner, und in solchem ist keine Wahrheit.» (1. Joh. 2, 4.)

Wer aber sein Wort hält, in solchem ist wahrlich die Liebe Gottes vollkommen. Daran erkennen wir, daß wir in Ihm sind. (1. Joh. 2, 5.)

Wer da sagt, daß er in Ihm bleibet, der soll anch wandeln, gleich wie Er gewandelt hat. (1. Joh. 2, 6.)

Brüder, ich schreibe euch nicht ein neues Gebot, sondern das alte Gebot, das ihr habt von Anfang gehabt. Das alte Gebot ist das Wort, das ihr von Anfang gehöret habt. (1. Joh. 2, 7.)

Wiederum ein neues Gebot schreibe ich euch, das da wahrhaftig ist bei Ihm und bei euch; denn die Finsterniß ist vergangen, und das **wahre Licht** scheint jetzt. (1. Joh. 2, 8.)

Wer da sagt er sei **im Licht**, und **hasset seinen Bruder**, der ist noch in Finsterniß. (1. Joh. 2, 9.)

Wer seinen Bruder liebet, der bleibet im Licht, und **ist kein Aergerniß bei ihm**. (1. Joh. 2, 10.)

Wer aber seinen Bruder hasset, der ist in Finsterniß, und wandelt in Finsterniß, und weiß nicht wo er hingeht; denn die Finsterniß hat seine Augen verblendet. (1. Joh. 2, 11.)

Liebe Kindlein! ich schreibe euch, daß **euch die Sünden vergeben werden**, durch **Seinen Namen**. (1. Joh. 2, 12.)

Habt nicht lieb die Welt, noch was in der Welt ist. So Jemand die Welt lieb hat, in dem ist nicht die Liebe des Vaters. (1. Joh. 2, 15.)

Denn Alles, was in der Welt ist, (nämlich des **Fleisches Lust**, und **der Augen Lust**, und **hoffärtiges Leben**,) ist nicht vom Vater, sondern von der Welt! (1 Joh. 2, 16.)

Und die Welt vergehet **mit ihrer Lust**; wer aber den Willen Gottes thut, der bleibet in Ewigkeit. (1. Joh. 2, 17.)

**Meine Liebe sei mit euch Allen in Christo Jesu.** Amen. (1. Corinther 16, 24.)

## Beweis.

Daß der römische Papst, der wirkliche und wahre Nachfolger des heiligen Petrus, der wahre Glaube der, den der Letztere mit seinen Aposteln gelehrt hat, **und der katholische Glaube (Kirche) also der allein seeligmachende Glaube ist.**

Mag auch immerhin noch so viele Spreu der Leichtsinnigen im Glauben bei jedem Hauche der Versuchung wegfliegen, eine nur **desto reinere Masse des Getreides wird dadurch in die Scheuern des Herrn gesammelt.**

(Avolent, quantum volent, paleae levis fidei quocumque afflatis tentationum, eo purior massa frumenti in horrea domini reponetur.)

Der Kirchenvater Tertullian,
depraescript. Cap. 3.

Bei Jesus allein ist Rettung und sonst **bei Keinem.**

Non est in alio aliquo salus.
Actuum Apostolorum.
Cap. 4.

Vertheidige die Wahrheit bis in den Tod, so wird Gott der Herr für dich streiten. Jes. Sirach 4, 33.

Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und **Gott** war das Wort. (Ev. Joh. 1. 1.)

Dasselbe war im Anfang bei Gott. (Joh. 1, 2.)

Alle Dinge sind durch dasselbe gemacht, und ohne dasselbe ist nichts gemacht, was gemacht ist. (Joh. 1, 3.)

In Ihm war das Leben, und das Leben war das Licht der Menschen. (Ev. Joh. 1, 4.)

Und das Licht scheinet in der Finsterniß, und die Finsterniß haben es nicht begriffen. (Joh. 1, 5.)

Johannes erschien nun, (Joh. 1, 6.) und verkündete

die Ankunft des Herrn, (Joh. 1, 30.) der Gottes Sohn ist. (Joh. 1, 34.)

Eines (des andern) Tages stand (abermal) Johannes, und zwei seiner Jünger. (Joh. 1, 35.)

Und als er sahe Jesum wandeln, sprach er: Siehe, das ist Gottes Lamm. (Joh. 1, 36.)

Und zwei seiner Jünger hörten ihn reden, und folgten Jesu nach. (Joh. 1, 37.)

Jesus aber wandte sich um, und sahe sie nachfolgen, und sprach zu ihnen: Was suchet ihr? Sie aber sprachen zu Ihm: Rabbi, (das ist verdollmetschet, Meister) wo bist Du zur Herberge? (Joh. 1, 38.)

Er sprach zu Ihnen: Kommt und sehet es. Sie kamen und sahen es, und blieben denselben Tag bei Ihm; es war aber um die zehnte Stunde. (Joh. 1, 39.)

Einer aus den Zweien, die von Johanne hörten, und Jesu nachfolgten, war Andreas, der Bruder Simonis Petri. (Joh. 1, 40.)

Derselbe findet am ersten seinen Bruder Simon, und spricht zu Ihm: Wir haben den **Messiam** gefunden, (welches ist verdollmetschet, der Gesalbte.) (Joh. 1, 41.)

Und führte ihn zu Jesu. Da ihn Jesus sahe, sprach Er: Du bist Simon, Jonas Sohn; Du sollst **Kephas** heißen, (das wird verdollmetschet, **ein Fels**. (Joh. 1, 42.)

(Noch in demselben Jahr,) als nun Jesus an dem galiläischen Meer ging, sahe Er zwei Brüder, Simon, der da heißt Petrus, und Andreas, seinen Bruder; die warfen ihre Netze in das Meer, denn sie waren Fischer. (Matth. 4, 18.)

Und Er sprach zu ihnen: Folget mir nach; **ich will euch zu Menschenfischern machen**. (Matth. 4, 19.)

Bald verließen sie ihre Netze und folgten Ihm nach. (Matth. 4, 20.)

(Von derselben Zeit an, blieb Petrus immer bei dem Herrn, begleitete Ihn überall hin, und war Ihm treuer als die übrigen Apostel.)

Darnach fuhr Jesus weg über das Meer an der Stadt Tiberias in Galiläa. (Joh. 6, 1.)

Und es zog Ihm viel Volk's nach, darum, daß sie die Zeichen sahen, die Er an den Kranken that. (Joh. 6, 2.)

Jesus der alles voraus sahe, und alle seine Jünger gut kannte, sagte bei seiner wunderbaren Speisung und Gang und der Predigt von der geistlichen Genießung seines Fleisches und Blutes, (Joh. 6.) als Er mit dem Volk und seinen Jüngern redete, unter Anderem:

Der Geist ist es, der da lebendig macht; das Fleisch ist kein nütze. Die Worte, die Ich rede, die sind Geist und sind Leben. (Joh. 6, 63.)

Aber es sind Etliche unter euch, sie glauben nicht. Denn Jesus wußte von Anfang wohl, welche nicht glaubend waren, und Welcher Ihn verrathen würde. (Joh. 6, 64.)

Und er sprach: darum habe ich euch gesagt: Niemand kann zu mir kommen, es sei ihm denn von meinem Vater gegeben. (Joh, 6, 65.)

Von dem an gingen seine Jünger viele hinter sich, und wandelten hinfort nicht mehr mit Ihm. (Joh. 6, 66.)

Da sprach Jesus zu den Zwölfen: Wollt Ihr auch weggehen? (Joh. 6, 67.)

Da antwortete Ihm Simon Petrus: Herr, wohin sollen wir gehen? Du hast Worte des ewigen Lebens. (Joh. 6. 68.)

Es begab sich aber auch, da sich das Volk zu Ihm (Jesus) drang, zu hören das Wort Gottes, und Er stand am See Genezareth. (Lucä 5, 1.)

Und sahe zwei Schiffe am See stehen; die Fischer aber waren ausgetreten, und wuschen ihre Netze. (Lucä 5, 2.)

Trat Er in der Schiffe eines, welches Simonis war, und bat ihn, daß er es ein wenig vom Lande führte. Und Er setzte sich, und lehrete das Volk aus dem Schiff. (Lucä 5, 3.)

Und als Er hatte aufgehöret zu reden, sprach Er zu Simon: Fahre auf die Höhe, und werfet eure Netze aus, daß ihr einen Zug thut. (Lucä 5, 4.)

Und Simon antwortete und sprach zu Ihm: Meister, wir haben die ganze Nacht gearbeitet, und nichts gefangen; aber auf dein Wort will ich das Netz auswerfen. (Lucä 5, 5.)

Und da sie das thaten, beschlossen sie eine große Menge Fische, und ihr Netz zerriß. (Lucä 5, 6.)

Und sie winkten ihren Gesellen, die im andern Schiff waren, daß sie kämen und hälfen ihnen ziehen. Und sie kamen, und füllten beide Schiffe voll, also, daß sie sanken. (Lucä. 5, 7.)

Da das Simon Petrus sahe, fiel er Jesu zu den Knieen, und sprach: Herr, gehe von mir hinaus, ich bin ein sündiger Mensch. (Lucä 5, 8.)

Denn es war ihm ein Schrecken angekommen, und Alle, die mit ihm waren, über diesen Fischzug, den sie mit einander gethan hatten. (Lucä 5, 9.)

Desselben gleichen auch Jacobum und Johannem, die Söhne Zebedäi, Simonis Gesellen. Und Jesus sprach zu Simon: Fürchte Dich nicht, **denn von nun an wirst Du Menschen fangen.** (Lucä 5, 10.)

Und sie führten die Schiffe zu Lande, und verließen Alles, und folgten Ihm nach. (Lucä 5, 11.)

Ersehen wir also hieraus, daß Jesus den hl. Petrus

vor allen Andern immer einen Vorzug gab, da Er aus seinem Schiffe das Volk lehrte Wer euch aufnimmt, der nimmt mich auf; und wer mich aufnimmt, der nimmt den auf, der mich gesandt hat. (Matth. 10, 40.)

Und es kam Jesus in die Gegend der Stadt Cäsarea Philippi, und fragte seine Jünger, und sprach: Wer sagen die Leute, daß des Menschen Sohn sei? (Matth. 16, 13.)

Er sprach zu ihnen: Wer sagt denn Ihr, daß ich sey? (Matth. 16, 15.) Da antwortete Simon Petrus, und sprach: Du bist Christus, des lebendigen Gottes Sohn. (Matth. 16, 16.)

Sie sprachen: Etliche sagen, Du seyst Johannis der Täufer; die Andern, Du seyst Elias, Du seyst Jeremias, oder der Propheten einer. (Matth. 16, 14.)

Und Jesus antwortete und sprach zu ihm: **Selig bist Du, Simon, Jonas Sohn; denn Fleisch und Blut hat Dir das nicht geoffenbaret, sondern mein Vater im Himmel.** (Matth. 16, 17.)

Und Ich sage Dir auch: **Du bist Petrus, und auf diesen Felsen will ich bauen meine Gemeine,** (Kirche), **und die Pforten der Hölle sollen sie nicht überwältigen.** (Matth. 16, 18.)

**Und ich will Dir des Himmelreichs Schlüssel geben. Alles, was Du auf Erden binden wirst, soll auch im Himmel gebunden sein; und Alles, was Du auf Erden lösen wirst, soll auch im Himmel los sein.** (Matth. 16, 19.) (Matth. 18, 18.)

Und Jesus sprach weiter zu seinen Jüngern:

Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer an mich glaubet, der wird die Werke auch thun, die Ich thue, und wird größere, denn diese thun, denn ich gehe zum Vater. (Joh. 14, 12.)

Und was ihr bitten werdet in meinem Namen, das will ich thun, auf daß der Vater geehrt werde, in dem Sohne. (Joh. 14, 13.)

Was ihr bitten werdet, in meinem Namen, das will Ich thun. (Joh. 14, 14.)

Liebet ihr mich, so haltet meine Gebote. (Joh. 14, 15.)

Und ich will den Vater bitten, und Er soll euch einen andern Tröster geben, daß er bei euch bleibe ewiglich, (Joh. 14, 15.) den Geist der Wahrheit, welchen die Welt kann nicht empfangen; denn sie siehet ihn nicht, und kennet ihn nicht, Ihr aber kennet ihn, denn er bleibet bei euch, und wird in euch sein. (Joh. 14, 17.)

Ich will euch nicht Waisen lassen; ich komme zu euch. (Joh. 14, 18.)

Es ist noch um ein Kleines, so wird mich die Welt nicht mehr sehen, Ihr aber sollt mich sehen; denn ich lebe, und Ihr sollt auch leben. (Joh. 14, 19.)

An demselben Tage werdet Ihr erkennen, daß Ich in meinem Vater bin, und Ihr in mir, und Ich in euch. (Joh. 14, 20.)

Wer meine Gebote hat, und hält sie, der ist es, der mich liebet. Wer mich aber liebet, der wird von meinem Vater geliebt werden, und Ich werde ihn lieben, und mich ihm offenbaren. (Joh. 14, 21.)

Spricht zu ihm Judas, nicht der Ischarioth; Herr, was ist es, daß Du uns Dich willst offenbaren, und nicht der Welt? (Joh. 14, 22.)

Jesus antwortete, und sprach zu ihm: Wer mich liebet, der wird mein Wort halten, und mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen, und Wohnung bei ihm machen. (Joh. 14, 23.) Wer aber mich nicht liebet, der hält meine Worte nicht. Und das Wort, das ihr höret, ist nicht mein, sondern des Vaters, der mich gesandt hat. (Joh. 14, 24.)

Solches habe ich zu euch geredet, weil ich bei euch gewesen bin. (Joh 14, 25.)

Aber der Tröster, der heilige Geist, welchen mein Vater senden wird in meinem Namen, derselbe wird es euch alles lehren, und euch erinnern alles das, was ich euch gesagt habe. (Joh. 14, 26.)

Den Frieden lasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch. Nicht gebe ich euch wie die Welt gibt. Euer Herz erschrecke nicht, und fürchte sich nicht. (Joh. 14, 27.)

Ich bitte für sie, und bitte nicht für die Welt, sondern für die, die du mir gegeben hast, denn sie sind Dein. (Joh. 17, 9.)

Und Alles, was mein ist, das ist Dein, und was Dein ist, das ist mein; und ich bin in ihnen verkläret. (Joh. 17, 10.)

Und ich bin nicht mehr in der Welt; Sie aber sind in der Welt, und Ich komme zu Dir. Heiliger Vater, erhalte sie in Deinem Namen, die Du mir gegeben hast, daß sie eins sein, gleich wie wir. (Joh. 17, 11.)

Dieweil ich bei ihnen war in der Welt, erhielt ich sie in Deinem Namen. Die Du mir gegeben hast, die habe ich bewahret, und ist keiner von ihnen verloren, ohne das verlorne Kind, daß die Schrift erfüllet werde. (Joh. 17, 12.)

Nun aber kann ich zu Dir, und rede solches in der Welt,

auf daß sie in ihnen haben meine Freude vollkommen. (Joh. 17, 13.)

Ich habe ihnen gegeben Dein Wort, und die Welt hasset sie; denn sie sind nicht von der Welt, wie denn auch Ich nicht von der Welt bin. (Joh. 17, 14.)

Ich bitte nicht, daß Du sie von der Welt nehmest, sondern daß Du sie bewahrest vor dem Uebel. (Joh. 17, 15.)

Sie sind nicht von der Welt, gleich wie auch Ich nicht von der Welt bin. (Joh. 17, 16.)

Heilige sie in Deiner Wahrheit, Dein Wort ist die Wahrheit. (Joh. 17, 17.)

Gleich wie Du mich gesandt hast in die Welt, so sende Ich sie auch in die Welt. (Joh. 17, 18.)

Ich heilige mich selbst für sie, auf daß auch Sie geheiligt sein in der Wahrheit. (Joh. 17, 19.)

Ich bitte aber nicht allein für sie, sondern auch für die, so durch ihr Wort an mich glauben werden. (Joh. 17, 20.)

Auf daß sie Alle eins sein, gleich wie Du, Vater, in mir, und Ich in Dir; daß auch Sie in uns eins sein, auf daß die Welt glaube, Du habest mich gesandt. (Joh. 17, 21.)

Und Ich habe ihnen gegeben die Herrlichkeit, die Du mir gegeben hast, daß sie eins sein, gleich wie Wir eins sind. (Joh. 17, 22.)

Ich in ihnen, und Du in mir, auf daß sie vollkommen sein in eins, und die Welt erkenne, daß Du mich gesandt hast, und liebest sie, gleich wie Du mich liebest. (Joh. 17, 23.)

Vater, ich will, daß, wo ich bin, auch Die bei mir sein, die Du mir gegeben hast, daß sie meine Herrlichkeit sehen, die Du mir gegeben hast; denn Du hast mich geliebet, ehe denn die Welt gegründet ward. (Joh. 17, 24.)

Gerechter Vater, die Welt kennet Dich nicht; Ich aber kenne Dich, und Diese erkennen, daß Du mich gesandt hast. (Joh. 17, 25.)

Und Ich habe ihnen Deinen Namen kund gethan, und will ihnen kund thun, auf daß die Liebe, damit Du mich liebest, sei in ihnen und Ich ihnen! — (Joh. 17, 26.)

So sprach nun Jesus Christus, der Herr, zu seinen Jüngern, Kirche und Gemeine!

Und zu seinen Jüngern (Apostel,) sprach Er weiter:

Gehet hin in alle Welt, und predigt das Evangelium aller Creatur. (Marci 16, 15.)

Wer da glaubet und getauft wird, der wird selig werden; **wer aber nicht glaubet**, der wird verdammt werden. (Marci 16, 16.)

Auch sprach der Herr nach seiner Auferstehung in Judäa; nachdem Er am Abend desselben Sabbaths, da die Jünger ver-

sammelt und die Thüren verschlossen waren, aus Furcht vor den Juden, als er mitten eintrat, zu ihnen: Friede sei mit euch! — (Joh. 20, 19.)

Und als Er das sagte, zeigte Er ihnen die Hände und seine Seite. Da wurden die Jünger froh, daß sie den Herrn sahen. (Joh. 20, 20.)

Da sprach Jesus abermal zu ihnen: **Friede sei mit euch!** Gleich wie mich der Vater gesandt hat, **so sende ich euch.** (Joh. 20, 21.)

Und da Er das sagte, blies Er sie an, und spricht zu ihnen: Nehmet hin den heiligen Geist. (Joh. 20, 22.)

Welchen ihr die Sünden erlasset, denen sind sie erlassen, und welchen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten. (Joh. 20, 23.)

Darnach offenbarte sich Jesus, abermalen den Jüngern an dem Meer bei Tiberias. (Joh. 21, 1.)

Es waren bei einander, Simon Petrus und Thomas, der da heißt Zwilling, und Nathanael von Cana aus Galiläa, nnd die Söhne Zebedäi, und andere zwei seiner Jünger. (Joh. 21, 2.)

Zu Simon Petro sprach Jesus: Simon Johanna, hast Du mich lieber, denn mich diese haben? (Joh. 21, 15.)

Er spricht zu Ihm: Ja Herr, Du weißt, daß ich Dich lieb habe. Spricht Er zu ihm: Weide meine Lämmer. (Joh. 21, 15.)

Spricht Er zum anderumal zu ihm: Simon Johanna, hast Du mich lieb? Er spricht zu Ihm: Ja Herr, Du weißt, daß ich Dich lieb habe. Spricht Er zu ihm: «Weide meine Schaafe.» — (Joh. 21, 17.)

Spricht Er zum drittenmal zu ihm: Simon Johanna, hast Du mich lieb? Petrus ward traurig, daß Er zum drittenmal zu ihm sagte: Hast Du mich lieb, und sprach zu Ihm: Herr, Du weißt alle Dinge, Du weißt, daß ich Dich lieb habe. Spricht Jesus zu ihm: «Weide meine Schaafe!» (Joh. 21, 17.)

Wahrlich, wahrlich, ich sage Dir; da Du jünger warst, gürtetest Du Dich selbst, und wandeltest, wo Du hin wolltest; wenn Du aber alt wirst, wirst Du Deine Hände ausstrecken, und ein anderer wird Dich gürten, und führen, wo Du nicht hin willst. (Joh 21, 18.)

Das sagte Er aber zu deuten, mit welchem Tode er Gott preisen würde. Da Er aber das gesagt, spricht Er zu ihm: **„Folge mir nach!“** (Joh. 21, 19.)

Petrus aber wandte sich um, und sahe den Jünger folgen, welchen Jesus lieb hatte, der auch an seiner Brust am Abend dessen gelegen, und gesagt hatte: Herr, wer ist es, der Dich verräth? (Joh. 21, 20.)

Da Petrus diesen sahe, spricht er zu Jesu: Herr, was soll aber Dieser? (Joh. 21, 21.)

Jesus spricht zu ihm: So ich will, daß er bleibe, bis ich komme, was geht es Dich an? **Folge Du mir nach!** (Joh. 21, 22.)

Da ging eine Rede aus unter den Brüdern: **Dieser Jünger stirbt nicht.** Und Jesus sprach nicht zu ihm: Er stirbt nicht; sondern: **So ich will, daß er bleibe, bis ich komme,** was geht es Dich an? (Joh. 21, 23.)

Dies ist der Jünger, der von diesen Dingen zeuget, und hat dies geschrieben. Und wir wissen, daß sein Zeugniß wahrhaftig ist. (Joh. 21, 24.)

Weiter sprach Jesus zu seinen Jüngern:

**„Wer euch höret, der höret mich; und wer euch verachtet, der verachtet mich; wer aber mich verachtet, der verachtet Den, der mich gesandt hat.“** (Lucä 10, 16.)

Ein neu Gebot gebe ich euch, daß ihr euch unter einander liebet, wie ich euch geliebet habe, auf daß auch Ihr einander lieb habt. (Joh. 13, 34.)

Gleich wie mich mein Vater liebt, also liebe ich euch auch. Bleibet in meiner Liebe. (Joh. 15, 19.)

Aber das Alles werden sie euch thun, um meines Namens willen; denn sie kennen Den nicht, der mich gesandt hat. (Joh. 15, 21.)

Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden. (Matth. 28, 18.)

Darum gehet hin, und lehret alle Völker, und taufet sie im Namen des Vaters und des Sohnes, und des heiligen Geistes. (Matth. 28, 19.)

Und lehret sie halten Alles, was ich euch befohlen habe. Und siehe, Ich bin bei euch alle Tage, bis an der Welt Ende. (Matth. 28, 20.)

Wer mich verachtet, und nimmt meine Worte nicht auf, der hat schon, der ihn richtet; das Wort, welches ich geredet habe, das wird ihn richten am jüngsten Tage. (Joh. 12, 48.)

Ich bin das Licht der Welt; wer mir nachfolget, der wird nicht wandeln in Finsterniß, sondern wird das Licht des Lebens haben. (Joh. 8, 12.)

Kommt her zu mir Alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken. (Matth. 11, 28.)

Nehmet auf euch mein Joch, und lernet von mir; denn ich bin sanftmüthig und von Herzen demüthig; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen. (Matth. 11, 29.)

Denn mein Joch ist sanft, und meine Last ist leicht! (Matth. 11, 30.)

Wer nicht mit mir ist, der ist wider mich, und wer nicht mit mir sammlet, der zerstreut. (Matth. 12, 30.)

Darum sage ich euch: Alle Sünde und Lästerung wird den Menschen vergeben, aber die Lästerung wider den Geist, wird den Menschen nicht vergeben. (Matth. 12, 31.)

Wer den Willen thut meines Vaters im Himmel, derselbe ist mein Bruder, Schwester und Mutter. (Matth. 12, 50.)

Wehe der Welt der Aergerniß halber! **Es muß ja Aergerniß kommen; doch wehe dem Menschen, durch welchen Aergerniß kommt.** (Matth. 18, 7.)

Und wer nicht sein Kreuz trägt, und mir nachfolgt, der kann nicht mein Jünger sein. (Lucä. 14, 27.)

Selig ist, der das Brod isset im Reich Gottes. (Lucä 14, 15.)

Ich bin zum Gericht auf diese Welt gekommen, auf daß, die da nicht sehen, sehend werden, und die da sehen, blind werden. (Joh. 9, 39.)

Gehet ein durch die enge Pforte. Denn die Pforte ist weit, und der Weg ist breit, der zur Verdammniß abführet; und ihrer sind Viele, die darauf wandeln. (Matth. 7, 13.)

Und die Pforte ist enge, und der Weg ist schmal, der zum Leben führet; und Wenige sind ihrer, die ihn finden. (Matth. 7, 14.)

**Sehet euch vor, vor den falschen Propheten die in Schaafskleidern zu euch kommen; inwendig aber sind sie reißende Wölfe.** (Matth. 7, 15.)

**An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen.** Kann man auch Trauben lesen von den Dornen, oder Feigen von den Disteln? (Matth. 7, 16.)

Es werden nicht Alle, die zu mir sagen: Herr, Herr! (ohne innerliche Heiligung die Heilsanstalten der Kirche gebraucht), in das Himmelreich kommen; sondern die den Willen thun, meines Vaters im Himmel! (Matth. 7, 21.)

Es werden Viele zu mir sagen an jenem Tage: Herr, Herr, haben wir nicht in Deinem Namen geweissaget? Haben wir nicht in Deinem Namen Teufel ausgetrieben? Haben wir nicht in Deinem Namen viele Thaten gethan? (Matth. 7, 22.)

Dann werde ich ihnen bekennen: Ich habe euch noch nie erkannt, weichet Alle von mir, ihr Uebelthäter. (Matth. 7, 23.)

Viele sind berufen, aber wenige auserwählt. (Matth. 22, 14.)

Wehe euch Schriftgelehrten und Pharisäern, ihr Heuchler, die ihr das Himmelreich zuschließet vor den Menschen; Ihr könnt nicht hinein, und **die hinein wollen**, laßt ihr nicht hinein gehen. (Matth. 23, 14.)

So alsdann Jemand zu euch wird sagen: Siehe hier ist Christus, oder da; so sollt ihr es nicht glauben. (Matth. 24, 23.)

Denn es werden falsche Christi und falsche Propheten aufstehen, und große Zeichen und Wunder thun, daß verführet werden in den Irrthum, **(wo es möglich wäre)** auch die Auserwählten. (Matth. 24, 24.)

Wo aber ein Aas ist, da sammlen sich die Adler. (Matth. 24, 25.)

Ich bin ein guter Hirte. Ein guter Hirt läßt sein Leben für die Schaafe. Ein Miethling aber, der nicht Hirte ist, daß die Schaafe nicht eigen sind, siehet den Wolf kommen, und verläßt die Schaafe, und fliehet; und der Wolf erhaschet und zerstreuet die Schaafe! (Joh. 10, 12.)

Der Miethling aber fliehet; denn er ist ein Miethling, und achtet der Schaafe nicht. (Joh. 10, 13.)

Ich bin ein guter Hirte, und **erkenne die Meinen, und bin bekannt den Meinen**. (Joh. 10, 14.)

Wie mich mein Vater kennet, und Ich kenne den Vater. Und ich lasse mein Leben für die Schaafe. (Joh. 10, 15.)

Und ich habe noch **andere Schaafe, die sind nicht aus diesem Stalle. Und dieselben muß ich herführen, und sie** werden **meine Stimme hören, und wird Eine Heerde und Ein Hirte werden**. (Joh. 10, 16.)

Aber Ihr glaubet nicht; denn ihr seid meine Schaafe nicht, als ich euch gesagt habe. (Joh. 10, 26.)

Denn **meine Schaafe** hören meine Stimme, und Ich kenne sie, und sie folgen mir: (Joh. 10, 27.)

Und ich gebe ihnen das ewige Leben; und sie werden nimmermehr umkommen, und Niemand wird sie mir aus meiner Hand reißen. (Joh. 10, 28.)

Der Vater der sie mir gegeben hat, ist größer denn Alles; und Niemand kann sie aus meines Vaters Hand reißen. (Joh. 10, 29.)

**Ich** und der **Vater** sind **Eins**. (Joh. 10, 30.)

Und zwar hat Gott die Zeit der Unwissenheit übersehen; nun aber gebietet er allen Menschen, an allen Enden Buße zu thun. (Apostelgesch. 17, 30.)

Darum, daß er einen Tag gesetzt hat, auf welchen er

richten will, den Kreis des Erdbodens mit Gerechtigkeit, durch ein'en Mann, in welchem Er es beschlossen hat, und Jedermann vorhält den Glauben, nachdem er ihn hat von den Todten auferweckt. (Apostelgesch. 17, 31.)

Wo ihr nach dem Fleisch lebet, so werdet ihr sterben müssen; wo ihr aber durch den Geist des Fleisches Geschäfte tödtet, so werdet ihr leben. (Römer 8, 13.)

Denn welche der Geist Gottes treibet, die sind Gottes Kinder. (Röm. 8, 14.)

Christus ist des Gesetzes Ende, wer an Ihn glaubt, der ist gerecht; (Röm. 10, 4.) und wird nicht zu Schanden werden. (Röm 8, 11.)

Den Schwachen im Glauben nehmet auf, und verwirret die Gewissen nicht. (Röm. 14, 1.)

Du aber, was richtest Du Deinen Bruder? Oder Du Anderer, was verachtest Du Deinen Bruder? Wir werden Alle vor dem Richtstuhl Christi dargestellet werden. (Römer 14, 10.)

Nachdem geschrieben steht: So war als Ich lebe, spricht der Herr, mir sollen alle Kniee gebeuget werden, und alle Zungen sollen Gott bekennen. (Röm. 14, 11.)

So wird nun ein Jeglicher für sich selbst Gott Rechenschaft geben. (Röm. 14, 11.

-Darum laßt uns nicht mehr Einer den Andern richten, sondern das richtet vielmehr, daß Niemand seinem Bruder einen Anstoß oder Aergerniß darstelle. (Röm. 14, 13.)

Hast Du den Glauben, so habe ihn bei Dir selbst vor Gott. **Selig ist, der sich selbst kein Gewissen macht, in dem das er annimmt.** (Röm. 14, 22.)

Wer aber darüber zweifelt, und isset doch, der ist verdammt; denn es gehet nicht aus dem Glauben. Was aber nicht aus dem Glauben gehet, das ist Sünde. Röm. 14, 23.)

Die Schmach Derer, die Dich schmähen, **ist über mich gefallen**. (Röm. 15, 3.)

Christus ist des Gesetzes Ende, wer an Den glaubt, der ist gerecht. (Röm. 9, 10.)

Wir haben nicht empfangen, den Geist der Welt, sondern den Geist aus Gott, daß wir wissen können, was uns von Gott gegeben ist. (1. Cor. 2, 12.)

Welches wir auch reden, nicht mit Worten, welche menschliche Weisheit lehren kann, sondern mit Worten, die der heilige Geist lehret, und richten geistliche Sachen geistlich. (1. Cor. 2, 13.)

Der natürliche Mensch aber, vernimmt nichts vom Geist Gottes; es ist ihm eine Thorheit, und kann es nicht

erkennen, denn es muß geistlich gerichtet sein. (1. Cor. 2, 14.)

Der Geistliche aber richtet Alles, und wird von Niemand gerichtet. (1. Cor. 2, 15.)

Denn wer hat des Herrn Sinn erkannt? Oder wer will Ihn unterweisen? Wir aber haben Christi Sinn! (1. Cor. 2, 16.) (Röm. 11, 34.)

Oder, wer hat Ihm etwas zuvor gegeben, daß Ihm werde wieder vergolten? (Röm. 11, 35.)

Denn von Ihm, und durch Ihn, und in (zu) Ihm sind alle Dinge. Ihm sei Ehre in Ewigkeit! (Röm. 11, 36.)

Ihr seid Alle Gottes Kinder, durch den Glauben an Christum Jesum. (Gal. 3, 26.)

Denn wie Viele euer getauft sind, die haben Christum angezogen. (Gal. 3, 27.)

Ein Leib und ein Geist, wie ihr auch berufen seid auf einerlei Hoffnung eures Berufs. (Ephes. 4, 4.)

Ein Herr, ein Glaube, eine Taufe. (Ephes. 4, 5.)

Ein Gott und Vater (unser) Aller, Der da ist über euch Alle, und durch euch Alle, und in euch Allen. (Ephes. 4, 6.)

Lasset euch Niemand verführen mit vergeblichen Worten; denn um Dieserwillen kommt der Zorn Gottes über die Kinder des Unglaubens. (Ephes. 4, 5.)

Darum seid nicht ihre Mitgenossen. (Ephes. 4, 6.)

Ziehet an, den Harnisch Gottes, (Glaube, Liebe, Hoffnung:) daß ihr bestehen könnet; gegen die listigen Anläufe des Teufels. (Ephes. 6, 11.)

Denn wir haben nicht mit Fleisch und Blut zu kämpfen, sondern mit Fürsten und Gewaltigen, nämlich mit den Herren der Welt, die in der Finsterniß dieser Welt herrschen, mit den bösen Geistern unter dem Himmel. (Ephes. 6, 12.)

Christus ist mein Leben, und Sterben ist mein Gewinn. (Phil. 1, 21.)

Unser Wandel ist im Himmel, von dannen wir auch warten, des Heilandes Jesu Christi, des Herrn. (Phil. 3, 20.)

Ich vermag alles durch Den, der mich mächtig macht, Christus. (Phil. 4, 13.)

Wie ihr nun angenommen habt den Herrn Christum Jesum, so wandelt in Ihm; (Col. 2, 6.)

Und seid gewurzelt und erbaut in Ihm, und seid fest im Glauben, wie ihr gelehret seid, und seid in demselben reichlich dankbar. (Col. 2, 7.)

Sehet zu, daß euch Niemand beraube durch die

**Philosophie und lose Verführung nach der Menschen-Lehre**, und **nach der Welt Satzungen**, und nicht nach Christo. (Col. 2, 8.)

Denn in Ihm wohnet die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig. (Col. 2, 9.)

Die Weissagung verachtet nicht. (1. Thessal. 5, 21.)

Prüfet aber alles, und das Gute behaltet. (Thessal. 5, 22.)

Lasset euch Niemand verführen, in keinerlei Weise. Denn er kommt nicht, es sei denn, daß zuvor der Abfall komme, und geoffenbaret werde der Mensch der Sünde, und das Kind des Verderbens. (2. Thessal. 2, 3.)

Der da ist ein Widerwärtiger, und sich überhebt **über alles**, das Gott oder Gottesdienst heißt, also, daß er sich setzet in den Tempel Gottes, als ein Gott, und gibt sich vor, er sei Gott. (2. Thessal. 2, 4.)

Der Glaube ist nicht Jedermanns Ding. (Thessal. 3, 2.)

Betet also für uns, daß das Wort des Herrn laufe, und gepriesen werde, wie bei euch. (Thessal. 2, 1.)

Und daß wir erlöset werden von den unartigen und argen Menschen. (Thessal. 2, 2.)

Ihr Lieben, glaubet nicht einem jeglichen Geist, sondern prüfet die Geister, ob sie von Gott sind; denn es sind Viele falsche Propheten ausgegangen in die Welt. (1. Joh. 4, 1.)

Sie sind von der Welt, darum reden sie von der Welt, und die Welt höret sie. (1. Joh. 4, 4.)

Die Lehre von Christo soll man auf- und annehmen. (Ebr. 2. Cap.)

Christum, den vortrefflichen Lehrer des neuen Testaments, soll man hören. (Ebr. 3. Cap.)

Ja es ist unmöglich, daß die, so einmal erleuchtet sind, und geschmeckt haben die himmlische Gabe, nnd theilhaftig geworden, sind des heiligen Geistes. (Ebr. 6, 4.)

Und geschmeckt haben, das gütige Wort Gottes, und die Kräfte der zukünftigen Welt. (Ebr. 6, 5.)

Wo sie abfallen, und wiederum ihnen selbst den Sohn Gottes kreuzigen, und für Spott halten, daß sie sollten wiederum erneuert werden zur Buße. (Ebr. 6, 6.)

Der Gerechte wird des Glaubens leben. Wer aber weichen wird, an dem wird meine Seele keinen Gefallen haben. (Ebr. 10, 38.)

Wir aber sind nicht von denen, die da weichen und verdammt werden; sondern von denen, die da glauben und die Seele erretten. (Ebr. 10, 39.)

Es ist aber der Glaube eine gewisse Zuversicht deß, das man hoffet, und nicht zweifelt an dem, das man nicht siehet. (Ebr. 11, 1.)

Durch Den haben die Alten Zeugniß überkommen. (Ebr. 11, 2.)

Durch den Glauben merken wir, daß die Welt durch Gottes Wort fertig ist, daß Alles, was man sieht, aus Nichts geworden ist. (Ebr. 11, 3.)

Siehe, ich komme bald. **Halte, was Du hast, daß Niemand Deine Krone nehme?** (Off. Joh. 3, 11.)

---

## Biblische Sprüche.

1) Wer unter euch ohne Sünde ist, werfe den ersten Stein auf sie. (Joh. 8, 7.)
2) Richtet nicht, so werdet auch ihr nicht gerichtet werden. (Luk. 6, 37.)
3) Wer fest zu stehen glaubt, der sehe zu, daß er nicht falle. (Cor. 10, 12.)
4) Verachte die Welt; verachte Dich selbst; freue Dich Deiner Selbstverachtung; hüte Dich aber, **Jemanden zu verachten.** (Card. u. Bischof Petrus v. Luxemburg.)
5) Wer euch ein anderes Evangelium (eine leichtere Art um in den Himmel zu kommen), als ihr empfangen habt, prediget, der sei verflucht. (Gal. 49.)
6) Brüder! verläumdet einander nicht. Wer seinen Bruder richtet, (handelt gegen) das Gesetz. (Jak. 4, 11.)
7) Verzäune Deine Ohren mit Dörnern, und höre nicht an die Worte einer gottlosen Zunge: mache Thüren und Schlösser an Deinen Mund; (Sir. 28, 28.) — denn es gibt viele Namenchristen!
8) Liebet eure Feinde, segnet die, welche euch fluchen, thut denen Gutes, welche euch hassen, und bethet für die, welche euch verfolgen und lästern; damit ihr Kinder eures himmlischen Vaters seid, der seine Sonne über Gute und Böse aufgehen, und über Ungerechte, wie über Gerechte regnen läßt. (Matth. 5, 44, 45.
9) Freuet euch darüber, daß eure Namen im Himmel aufgezeichnet sind. (Luc. 10, 19, 20.)
10) Wer (in der Versuchung und Verfolgung getreu) ausharret bis an das Ende, der wird selig werden. (Matth. 10, 22.)

11) Wachet und bethet, damit ihr nicht in Versuchung fallet. Der Geist ist zwar willig, das Fleisch aber ist schwach. (Matth. 26, 41.)

12) Selig seid ihr, wenn ihr um des Namens Christi willen geschmäht werdet; denn der Geist der Herrlichkeit und der Kraft, der Geist Gottes ruhet auf euch. (Petr. 4, 12—14)

13) Selig seyd ihr, wenn man euch um meiner willen beschimpft, verfolgt und allerlei Böses fälschlich euch nachredet. Freuet euch und frohlocket; denn groß wird euer Lohn seyn im Himmel. (Matth. 5, 11, 12.)

14) Wenn ihr bei meinem Worte bleibt, so seyd ihr meine wahren Jünger. Ihr werdet die Wahrheit (also auch eure Knechtschaft) erkennen, und die Wahrheit (wenn ihr dieselbe befolgt,) wird euch frei machen. (Joh. 8, 31—34.)

15) Sehet da das Bild der Feinde unsers Heils; sie liegen im Hinterhalte, um unsere Seelen zu fangen, und Beute zu machen. (Der hl. Martinus.)

16) Selig, die nicht (selbst Wunder) sehen, und doch glauben. (Joh. 20, 29. 31.)

17) Das Wissen bläht auf, die Liebe hingegen erbauet. (1. Kor. 8, 1.)

(NB- Zu viel Aufklärung taugt auch zu Nichts!)

18) Wisset ihr nicht, daß ihr Gottes Tempel seyd, und der Geist Gottes in euch wohnt? Wenn nun Jemand Gottes Tempel verdirbt, den wird Gott verderben; denn der Tempel Gottes ist heilig, und der seyd ihr. (1. Kor. 3, 16. 17.)

19) Die Leiden dieser Zeit sind nicht zu vergleichen mit der Herrlichkeit, die einst an uns geoffenbaret werden wird. (Röm. 8, 18.)

20) Was nützt es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewänne, an seiner Seele aber Schaden litte! (Matth. 16, 26.)

21) Wenn ihr im Glauben (durch die Liebe) beharret, so werdet ihr euch freuen, mit unaussprechlicher und herrlicher Freude, indem ihr das Ziel eures Glaubens, der Seelen Seligkeit, davon traget. (1. Petri 8, 9.)

22) Weil die Welt vor lauter Weisheit Gott in seiner Weisheit nicht erkannte, so hat es Gott gefallen, durch eine (vor der Welt) thörigte Predigt diejenigen selig zu machen, **die daran glauben!** (1. Cor. 1, 21.)

23) Wer sich hier mit den Teufeln erlustigen will, wird sich mit Christus im Himmel nicht freuen können. (Der hl. Petrus Chrysologues, Bischof.)
24) Seyd nüchtern und wachet; denn euer Widersacher, der Teufel, wandelt wie ein brüllender Löwe umher, suchend, wen er? verschlinge! (1. Petri 5, 8.)
25) Haben wir Nahrung und Kleidung, so laßt uns damit begnügen. (1. Timoth. 6, 7. 8.)
26. Sammelt euch Schätze für den Himmel, wo weder Rost noch Motten verzehren, und wo Diebe nicht ausgraben und stehlen. Denn, wo Dein Schatz ist, da ist auch Dein Herz. (Matth. 6, 19—21.)
27) Der in euch, der ist größer, als Der in der Welt ist. (1. Joh. 4, 4.)
28) Selig, die verfolgt werden um der Gerechtigkeit willen; denn ihnen ist das Himmelreich. (Matth. 5, 10.)
29) Jesus spricht: **Fürchte Dich nicht vor dem, was Du noch leiden wirst.** Sey getreu bis in den Tod, und ich will Dir die Krone des Lebens geben. (Offenbar. 2, 10.)
30) Wie der Leib ohne den Geist, so ist der Glaube ohne Werke todt. (Also nicht seligmachend!) (Jak. 2, 14—26.)
31) Bethet ohne Unterlaß! (1. Thess. 5, 17.)
32) Die Erndte ist groß, aber der Arbeiter sind wenige. Bittet daher den Herrn der Erndte, daß Er Arbeiter (eifrige und erleuchtete) in seine Erndte sende. (Matth. 9, 37. 38.)
33) Wer sich um das Seelenheil seiner Hausgenossen nicht sorgt, verläugnet den Glauben, und ist ärger als ein Heide. (1. Tim. 5, 8.)
34) Betrüget euch nicht selbst! Kein Unzüchtiger, kein Verläumder wird Erbe des göttlichen Reichs werden. (1. Kor. 6, 9. 10.)
35) Ihr seyd theuer erkauft: werdet nicht Knechte der Menschen. (Aus Ehr- und Gewinnsucht.) (1. Kor. 7, 23.)
36) Die reich werden wollen, fallen in Versuchung und in die Fallstricke des Teufels, und in viele thörichte und schädliche Begierden, welche die Menschen ins Elend und Verderben stürzen. Du aber, o Mensch Gottes! fliehe solches; strebe aber **nach Gerechtigkeit!** der Gottseligkeit, dem Glauben, der Liebe, der Geduld und der Sanftmuth. (1. Tim. 6, 9. 11.)
37) Der hl. Apostel Barnabas schreibt:
«Liebe Deinen Schöpfer und bethe Den an, Der

«Dich vom Tode erlöset hat. Wandle in der «Einfalt des Herzens, reich an guter Gesinnung. «Halte es nicht mit Denen, die den Weg «des Verderbens gehen. Verabscheue alles, «was Gott mißfällig ist. Vermeide die Heuchelei! «Verlasse nie die Wege des Herrn! Erhebe Dich nicht, «sondern wandle in der Demuth. Geitze nicht «nach Ruhm, und lasse nie einen argen Ge«danken gegen Deinen Mitmenschen in Deine Seele kommen!» —

38) Der hl. Basilus der Große, Erzbischof, als er von dem arianischen Kaiser Valens viel zu leiden hatte, und durch dessen Oberhofmeister Modestus gezwungen, mit den Arianern zu halten, sagte, als ihm mit Beraubung, Landes-Verweisung und Tod gedroht wurde:

«Wer nichts hat, hat keine Beraubung seines «Vermögens zu fürchten. Was die Verweisung «betrifft, so ist der Himmel mein Vaterland. Eben «so wenig fürchte ich Peinigungen, denn mein «schwacher Körper wird sie nicht lange «aushalten. Am wengsten fürchte ich den «Tod, denn der ist für mich eine Gnade, damit «ich bald zu Dem komme, für den ich allein «lebe!» —

---

(Schön ist die hl. Schrift,) suchet und leset nun selbst, denn sie zeuget von unserm Heil! — (Joh. 5, 39.)

Ich aber will Sie nicht mehr länger mit Auszügen ermüden, (obschon mir die augenblickliche Trennung schwer fällt) — und nun meinen Plan weiter verfolgen. —

---

## 1.

## Eine Religion ist also nur die wahre.

1) Seit Beginn der Welt gab es überall Religion, Gottes-Dienst, Priester, Opfer und Gott geweihte Oerter. —

Jedes Volk zeigte stets eine tiefe Ehrfurcht vor der Gottheit; anderst gesinnte Menschen, nannte man Men-

schen ohne Gott, (oder Gottlose); denn Gottes Größe und Macht war ihnen noch fremd und also auch unbegreiflich. —

Nur Thoren haben also denken können, (und Viele denken oftmals noch so), — es ist kein Gott! — (Psalm 141, 1. 8. 19. 23. Apostelgesch. 17, 24. Weish. 13.)

2) Als die Menschen immer mehr und mehr der Augenlust, Fleischeslust und Hoffart huldigten und ein lasterhaftes Leben führten, so verließ sie der allerheiligste Gott und züchtigte sie; (siehe das alte Testament) und entgingen dieselben ihrer gerechten Strafe nicht: — (1. Mose 6—10. Cap.)

Nach Apostel Paulus an die Römer (1, 22,) bildeten «sie sich ein, sie seyen weise, und sind je«doch zu Narren geworden, und haben ver«wandelt die Herrlichkeit des unvergänglchen «Gottes in ein Bild, gleich dem vergängli«chen Menschen, und der Vögel, und der «vierfüßigen und der kriechenden Thiere. (1, 23.)

Darum verließ sie auch Gott, weil sie ihren schändlichen Lüsten und Lügen ꝛc. sich hingegeben haben, und nach Gutdünken ihrer verdorbenen Herzen, haben sie sich Religionen ersonnen, die jedoch nichts als Aberglauben und Irrthümer erzeugten. Denn dadurch wurden viele Menschen irre geleitet und durch die Laster, Stolz und sündhaftem Betragen, entstanden die vielen falschen Religionen in dieser Welt. Gottes Weisheit und Allmacht wurde nicht erkannt. Von dem Daseyn Gottes wollten sie nichts wissen und nicht begreifen, durch Seine Werke! —

3) Das Christenthum ist die Welt-Religion! und wer nun sagt oder glaubt, daß vor Gott dem Herrn, in der Welt alle Religionen gleich sind, und man in jeder Religion zur Seligkeit käme, der hat weder einen Begriff von Gott noch der Religion selbsten. Es ist nur ein Schöpfer und Erhalter der Dinge, und dies ist — Gott der Herr! es kann daher folglich auch nur eine wahre Religion geben, und dieß ist die Christliche! von Christus gestiftet, gesendet vom Vater! denn dessen Lehre übertrifft Alles, was die Weisesten und Heiligsten unsers Geschlechts jemals gelehrt haben, und wer in ihren Geist eindringt, findet in ihr das Brod des Lebens! —

Es können daher nun zwei Personen, die sich in gleichem Betreff gegenseitig widersprechen, unmög-

möglich Beide Recht haben, und das Recht kann nur Einem zukommen. — Es ist also factisch, daß zwei Religionen, die sich ebenfalls einander widersprechen, nicht Beide zugleich wahr seyn können, und nur eine Religion die wahre und ächte seyn kann, da es auch nur ein Gott gibt, der Alles regiert, und 'Wer zu Ihm kommen will, der muß auch glauben', daß Er sey! (Ebr. 11, 6.) und Denen, die Ihn suchen', ein Vergelter seyn werde.

4) Gottes Größe und Macht ist unbegreiflich. Er ist überall, an allen Orten stets, und für uns Menschen derselbe liebreiche und unveränderliche Vater, der weder lügen noch betrügen kann, unsere Gesinnungen kennt, und nie unwahr redet.

So wie Gott mächtig und weise ist, um alles zu unserm Besten lenken zu können, so ist er auch gütig genug, alles dazu lenken zu wollen. Ja, Gott ist die Güte, die Liebe selbst; denn Er sandte uns zu unserm Heil auf Erden seinen eigenen Sohn. (Eph. 5, 15.) Gott kann daher auch, überall und stets nur immer Das reden, was der Wahrheit gemäß ist, und muß deßwegen auch überall und fortan alle Irrthümer und Lügen verwerfen und hassen.

Gott ist heilig und lügt nicht! es kann daher rein unmöglich seyn, daß man in jeder Religion zur Seligkeit gelange! und jeder Glaube der Beste ist; denn Gott der Herr, der Allwissende und Wahrheitsliebende, kann doch nicht wünschen oder bestimmt haben, daß das eine Volk Dies und das Andere, Jenes glaube, und also den Gegensatz für wahr halten und glauben! denn Er ist ja der vollkommenste Baumeister der Welt und der Menschen!

Zweifeln wir also gar nicht mehr, an der großen Wahrheit des allmächtigen Gottes, der von Anbeginn der Welt an, immer Derselbe war, ist und stets zu allen Zeiten und allen Orten auch bleiben wird; denn Er ist der Allweiseste, Allerheiligste und Allgerechte und will für uns nur Gutes, aber glauben müssen wir, und festhalten an dem, was wir haben! — Geben wir uns aber dem Laster und den Thorheiten hin, dann sind wir keine Kinder Gottes; und wenn der Herr also alle Religionen billigen würde, so müßte Er haben wollen, daß wir unter jeder Sekte nach ihrer Art und Weise leben sollen!

Betrachten wir jedoch Gottes Größe und Herrlichkeit, so kann der Gedanke, daß Er dieß wolle, nicht in uns aufkommen, denn von Ihm so zu denken, wäre mehr als sündhaft und eine wahre Gottes-Verläugnung; ja, Dessen Heiligkeit auf die schändlichste Weise entwürdigt! «Du bist

groß, und thust Wunder. Du bist allein — **Gott.**" (Psalm 85, 10.)

Überlegen wir nun, und werfen wir einen Rückblick auf die Sätze der hl. Schrift, so werden wir gleich finden, daß

2.

## „die Religion Jesu Christi die eine und wahre Religion ist."

Denn Jesus kam auf die Welt, (Joh. 1, 14, 3, 13.) lebte — untadelhaft — und litt alles, was Er that und litt, um uns Menschen aus unserm Verderbniß zu retten oder uns zu erlösen, das heißt: von unsern Irrthümern und Sünden frey zu machen, und uns die nöthigen Heilsmittel an die Hand zu geben, und zur ewigen Seligkeit gelangen zu können; denn Gott der Herr, sandte seinen eingebornen Sohn, auf daß Jeder, der an ihn glaubt, nicht verlohren gehe, sondern das ewige Leben erhalte. (Joh. 3 16.)

Wenn wir also dem Sohn huldigen, verehren wir den Vater! und fordert Gott überall von uns gleiche Verehrung nur durch eine Religion, und zwar, der Seinen, gestiftet durch Seinen Sohn Jesus Christus! Er kam von Oben, also ist Er auch über uns! Wir aber sind irdisch, und reden wie die Welt, der vom Himmel kommt, der ist über Alle. (Joh. 3, 31.)

Es sprach darum auch Jesus zu den Juden: «Ich nehme «kein Zeugniß von einem Menschen, sondern ich «sage es nur, damit ihr gerettet werdet.» Joh. 3, 32.)

Wer es aber annimmt, der versiegelt es, daß Gott wahrhaftig sey. (Joh. 3, 33.)

Denn welchen Gott gesandt hat, die Menschen zu erlösen und zu versöhnen, der **redet Gottes Worte,** der hat als das Wort Vollmacht zu reden; **denn Gott gibt den Geist nicht nach dem Maße,** (Joh. 3, 34.) das ihr von Ihm machet, und Ihm vorschreiben wollet. Es sind diesem unermeßliche Eigenschaften gegeben. Der Vater hat den Sohn lieb, und hat Ihm Alles in seine Hand gegeben. (Joh. 3, 35.) (Wie wir aus seiner Stimme am Jordan vernommen haben; Er kann daher, Alles heilen und heben; darum müssen wir Ihm auch natürlich weichen.)

Die Werke, die ich thue, zeugen von mir, daß mich der Vater gesandt hat. (Joh. 5, 36.) (Denn Gott hat den hl. Johannes keine Wunder verrichten lassen, damit die Juden

nicht sagen könnten: Johannes hat so viele Wunder gethan, als Dieser; und damit sie nun Christum desto eher erkennen und annehmen sollten; aber auch dies achteten sie nicht!)

Und der Vater, der mich gesandt hat, derselbe hat von mir gezeuget. Ihr habt nie weder seine Stimme gehört, noch seine Gestalt gesehen. (Joh. 5, 37.) (Die Sendung geschah schon durch Moses und die Propheten in den Psalmen und Vorbildern des ganzen alten Testaments, und vorzüglich am Jordan, wo Gott Ihn als Seinen Sohn erklärte, und weil sie Ihn nicht kennen, und Er das Vaters Ebenbild ist, hörten und sahen sie Ihn nicht.)

Suchet in der Schrift, denn Ihr meynet ihr habt das ewige Leben darinnen; und Sie ist es, die von mir zeuget. (Joh. 5, 39.)

(Was nützet es aber, wenn wir in der Bibel immer forschen, und nicht darnach handeln, nicht zu Ihm kommen und mit Ihm umgehen. Denn so lange bleibt uns die Schrift und Buchstabe todt.)

Ja, nach der glorreichen Himmelfahrt, hat der Heiland an seinen Jüngern die letzte Verheißung erfüllet, und ihnen den heiligen Geist als Tröster und Lehrer vom Himmel herabgesandt. Und dadurch kam die Welt zur Besinnung, nnd fieng an, zu glauben, daß Jesus Christus der ewige Sohn des ewigeu Vaters ist, seine Religion also, die einzig wahre, heilige und allein seligmachende sey, denn, Alle (Apostel und Jünger) wurden voll des heiligen Geistes, und fingen an zu predigen mit andern Zungen, nachdem der Geist ihnen gab auszusprechen. (Apostelgesch. 2, 4.)

Am hl. Pfingstfeste also, da sie zu Jerusalem um die neunte Stunde alle an einem Ort versammelt waren, ließ sich der Geist Gottes in Gestalt einer Feuerflammme über dem Haupte eines Jeglichen unter ihnen, (Ap. 2, 3.)

Es traten also auf einmal zwölf ungelehrte, schlichte Fischerleute muthig auf und predigten dem Judenvolk, nach den verschiedenen Landschaften und Sprachen vor, daß sie Jesus Christus verspottet, gekreuziget, und gleich einem Mörder, der doch der wahre Sohn des lebendigen Gottes seye, hingerichtet hätten. Er aber von den Todten wiederum auferstanden, nun in dem Himmel zur Rechten seines (und unseres) allmächtigen Vaters, des Schöpfers Himmels und der Erde, throne, und von dannen Er einst kommen wird, zu richten, die Lebendigen und die Todten.

Ja, nur in Dessen Namen die Sünden vergeben werden können, und wer da glaube und sich taufen lasse, selig

werden könne, und wer aber nicht glaubt, verdammt werden wird! —

Auf einmal nun, nachdem diese einfachen Fischerleute ausgeschmückt mit dem heiligen Geiste, sich in alle Welt hinausbegeben hatten und vom Reich Gottes, durch Jesus Christus predigten, stürzte das Heidenthum zusammen; Alles fiel vor den zwölf Fischern (Apostel) reuevoll und demüthig nieder, und betete Christus, den Gekreuzigten an; es wurde daher das ganze Kreuz Christi überall aufgeflanzt und dessen Lehre verkündigt. —

Nach Ausgießung des heiligen Geistes also bekannte der wahre Apostelfürst Petrus, um dem Befehle **seines Herrn** zu folgen, vor allen Aposteln, seinen Glauben und seine Liebe, zuerst in Jerusalem vor dem zahlreich versammelten Judenvolke, und sprach: «Es gibt kein Heil, außer in Jesu, den ihr gekreuzigt habt. Thut Buße, und ein jeder von euch lasse sich taufen im Namen Jesu zur Vergebung eurer Sünden, so werdet ihr die Gabe des heiligen Geistes empfangen.» (Ap. 3, 10 und 11. Cap.)

So sprach er, nachdem ihn das Judenvolk gefragt hatte: «Was sollen wir thun, um das ewige Leben zu gewinnen.»

Jetzt erfüllete sich durch die erste Predigt Petri, der ganze Erdball und der Apostelfürst machte alle mächtigen Beherrscher der Welt, Rathsversammlungen, Synagogen, Schriftgelehrte, Hohenpriester und Lehranstalten rc. ob seiner machtvollen Predigten erzürnen, und brachte sie Alle gegen sich, weil er viel Judenvolk bekehrt hatte. Denn durch seine kraftvolle Rede, die er mit unerschrockenem Muthe hielte, daß also der gekreuzigte Jesu vom Tode wieder auferstanden und der wirklich längst verheißene Messias sey, brachte er augenblicklich über 3000 Seelen vom Heidenthum ab, und ließen sich taufen. —

Diese bildeten nun mit den übrigen Jüngern Jesu eine Gesellschaft oder Kirche, deren Hauptziel Tugend und Wahrheit ist. Als es Petrus und Johannes von den Vorstehern der Juden verboten wurde, Nichts mehr von Jesu zu predigen und von dessen Namen zu lehren.» (Apostelgesch, 4, 18.)

Da antworteten sie und sprachen zu ihnen: Richtet ihr selbst, ob es vor Gott recht sey, daß wir euch mehr gehorchen, denn Gott? (Ap. 4, 19.) Man muß Gott mehr gehorchen, denn den Menschen. (Apostelgesch. 5, 29.)

Petrus selbsten in Rom, der gebildetsten und mächtigsten Stadt der Welt, predigte vor dem Kaiser Nero, (der Tyrann

war, und den wir aus der Geschichte hinlänglich kennen.) — Dieser nun verbot Jedem bei Todesstrafe, Petrum den Fremdling, zu hören; denn, wie in Judäa, so war er auch der erste vor allen Aposteln, der auf göttliche Ermahnung, den Heiden das Evangelium verkündete. (Ap. 10.)

Könige und Völker wütheten umsonst, wider Jesum, den Gesalbten des lebendigen Gottes, denn Jesus selbsten wurde an Nero's Hof angebetet!

An den meisten Orten legte Petrus den ersten Grundstein zum Christenthum und mit edler Begeisterung, verkündete er die reine evangelische Lehre. Er weihete Bischöffe und Priester, welche den nun errichteten Kirchen vorstehen sollten.

Zwischen den Jahren 45 und 54. richtete er seinen ersten Sitz zu Antiochia auf. Von da aus wanderte er in der Zwischenzeit umher, besuchte Pontus, Galatien, Kappadocien, Jonien und Bythinien, und bekehrte daselbst, die sich zerstreut befindlichen Juden.

An sonst vielen andern Orten und zu Korinth, predigte er von dem Heilande und stiftete Kirchen. Später, nach einer langen Wanderung, kam er wieder nach Jerusalem, wurde allda verhaftet, eingekerkert, und sollte nach Ostern getödtet werden, denn Herodes, (Agrippa I.) der gegen die Christen wüthete, ließ besonders Jacobus den ältern hinrichten. Petrus selbsten, der seinen schönen und großen Beruf, wozu ihn Jesus vor allen andern Aposteln auserwählt, hatte seinen schönen Beruf noch nicht vollendet, und wurde durch einen Engel aus dem Gefängniß errettet. (Ap. 12.) Der König Herodes wüthete neuerdings.

Allein Petrus, nachdem er weiter viele Gemeinden besucht und neue Kirchen gestiftet hatte, begab sich im Jahr 54. (nach der Meldung des Lactantius) nach Rom, der damaligen Hauptstadt der Welt, und taufte (wie Tertullian schreibt) im Tiberflusse. Hier gründete er, ehe Paulus Rom nur gesehen gesehen hatte, **eine heilige Gemeinde**, die nun noch besteht und von der Pforte der Hölle nicht überwältigt werden wird, denn alle andern, von den übrigen Aposteln gegründeten Gemeinden sind nicht mehr!

Rom, wählte Petrus, der wahre Apostelfürst und sichtbares Oberhaupt der christlichen Kirche, zu seinem und **seiner Nachfolger Sitz**. Von da aus, sandte er seine Jünger; die sich nach Frankreich, Spanien, Sicilien und Deutschland und sonstigen Ländern begaben, um das Evangelium zu verkünden. —

Bei der Wahl des Apostels Mathias, und bei der ersten Kirchenversammlung zu Jerusalem im Jahre 51. erkannten selbsten die übrigen Aposteln sein Verdienst an und gaben

ihm den Vorzug, da Er immer zuerst sprach und Alles leitete!

Nach neunjährigem Aufenthalt zu Rom, wurde Petrus mit allen andern Christen vertrieben, kehrte jedoch, nachdem er die verschiedenen Gemeinden besucht und getröstet hatte, dahin zärück.

Nero's Haß war übrigens noch nicht verloschen, und neuerdings entbrannte dessen Zorn, weil der Zauberer Simon, der eine Himmelfahrt machen wollte, auf das Gebet Petri herabstürzte. (Ap. 8.)

Eine neue Verfolgungssucht entstand nun beim Kaiser, und um der Mißhandlung zu entgehen, wollte Petrus auf Anrathen seiner Freunde entfliehen, allein als er vor die Stadt kam, begegnete ihm Christus der Herr, der ihm auf seine Frage antwortete: «ich gehe nach Rom, um mich abermalen kreuzigen zu lassen.»

Diese Rede verstand er nicht, erzählte aber die Erscheinung des Herrn seinen Gläubigen.

Nach erhaltenen Drohungen und Mißhandlungen, wurde Er verhaftet, und saß neun Monate lang in dem mamertinischen Kerker zu Rom, und wurde am 29 Juni 67. nach Christo in dem s. g. Judenviertel der Stadt, wie Christus der Herr, zuerst gegeißelt, und da er es für unwürdig fand, wie sein Herr und Meister zu sterben, auf seine Bitte also unterwärts gekreuziget.

Uber seine Leiche, wurde nun die noch stehende schöne und also höchst interessante Peterskirche erbaut, und merkwürdig dürfte es noch seyn, daß der vatikanische Hügel die Gräber beider Begründer römischer Weltherrschaft umschließt, denn nicht allein Petrus, das kirchliche Weltoberhaupt, sondern auch Romulus der Erbauer der Stadt, und weltliche Herrscher, ruhen allda. —

---

Den andern Aposteln und Jüngern ging es nun auch nicht besser, sie wurden in Ketten und Bande gethan, verurtheilt und mußten die fürchterlichste Tortur und Schmerzen ertragen, Die Unmenschlichkeit gieng so weit, daß man sie in siedendes Oel getaucht, durchbohrt, zerrissen, und auf allerlei grausame Art lebendig geschunden, getödtet hat.

Die Apostel Paulus und Johannes, starben des Märtyrer-Todes. Der Erstere mit Petrus verurtheilt, wurde den 29. Juni 67 nach Christo auf der Straße nach Ostia, eine Stunde vom alten Rom, und der Letztere, sogleich im Kerker enthauptet, und zwar auf den angebrachten Wunsch der Tochter der Herodias, denn als Johannes an Herodes Hof kam,

hielt er dem Kaiser über seine viele Sünden eine Strafpredigt, hauptsächlich darüber, daß er zu ihm sagte: «es ist Dir nicht erlaubt, die Frau Deines Bruders zu haben.» Hierüber erzürnt, ließ er, auf der boshaften Herodias Anstiften, (denn so hieß diese Frau,) Johannes in Ketten legen und in das Gefängniß werfen.

Da nun Herodias immer auf dessen Tod sann, gab sich auch am Geburtsfest des Herodes eine Gelegenheit, um das höllische Werk ausführen zu können. — Denn, als die Tochter der Herodias an diesem Tage ausnehmend tanzte, gefiel sie dem Herodes, so sehr, daß er ihr frei stellte, «sich eine Gnade von ihm ausbitten zu dürfen.» Auf der teuflischen Mutter Anrathen, verlangte sie nun den Kopf des Johannes. Die Enthauptung geschahe im Kerker und die verdorbene Tochter brachte der Mutter den Kopf des heiligen Johannes in einer Schüssel. (Marci 6, Cap. 28. Vers.)

---

So erlitten nun noch viele Tausende den Märtyrer-Tod, weil sie Jesus Christus verkündeten und an Ihn fest glaubten; ja mit Freuden und unerschütterlichem Muthe, begaben sie sich in den grausamsten Tod und scheuten keine Drohungen, denn ihr einziges Bestreben und heißesten Wünsche waren, für ihren Jesum zu sterbeu, auf daß sie ewig leben.

Trotz der Wuth der Tyrannen, opferten sich vier Jahrhunderte lang, die edelsten, gelehrtesten und reichsten Menschen für Jesum, den Gesalbten und Gekreuzigten; mit einer freudigen Verklärtheit gaben sie ihr Leben hin; verließen Alles was sie besaßen und starben den Märtyrer-Tod. Gerade dieses Blut also war ein Same, der sich über den ganzen Erdkreis ausbreitete, und die Verheißung des Herrn ging in Erfüllung. —

Nachdem nun Tausende von Menschen sich geopfert hatten und geopfert waren, sollte die Lehre der 12 armen Fischerleute erst seine Wahrheit und Göttlichkeit erlangen.

Man sah Kaiser, Könige, Fürsten, heidnische Oberpriester und Leute von allen Ständen, sowie vornehme Frauen und Völkerschaften, Jesum, den Heiland anbeten und zweifelte nicht mehr an die unergründlichen Geheimnisse Seiner schönen Religion.

Einer Religion, woran man die ganze Lehre des Herrn in seiner ganzen Fülle erkennen kann und Freude daran haben muß.

Einer Religion, also die ein gekreuzigter Gott predigt, und worinnen wir das Brod des Lebens finden.

Einer Religion, die Fleischeslust, Augenlust

und Hoffarth, diese drei teuflischen Laster, zu kreuzigen befiehlt. —

Einer Religion, die mit ewigen Flammen und Feuer droht, auf daß wir uns bessern sollen. —

Einer Religion, die sich nun die einzig wahre, heilige und allein seligmachende Religion nennt.

Eine Religion, die uns sagt: «liebet eure Feinde, wie euch selbst.» —

Eine Religion, die verlangt, daß wir unsern Verstand nicht sollen Meister werden lassen, damit wir nicht immer das Opfer dessen Willen (und stolzen Sinnes) werden! — den Versuchungen daher wiederstehen sollen, auf daß die wahre Reue nicht zu spät eintritt. —

Suchen wir daher in der heiligen Schrift nicht die Beredsamkeit, sondern die Wahrheit! —

Erblicken wir darinn das Werk des allmächtigen Gottes; vernehmen wir in uns selbst die Stimme Jesu, und achten wir die Religion Desselben, dieses Gottmenschen; denn hierinnen ist das Werk des heiligen Geistes und des dreieinigen Gottes verborgen. Es ist daher die Religion Jesu Christi die einzig, wahre und allein seligmachende Religion!

O, wie verblendet sind also die jetzigen Menschen unseres Zeitalters, die da an dieser herrlichen Religion Jesu Christi noch zweifeln, welche doch durch so viele Weissagungen und Wunder, von Gott bestättigt wurden; ja, so viele berühmte, hochgestellte und viele tausend Menschen mit ihrem Blute besiegelt haben! —

Glückselig, wen die Wahrheit nicht durch vergängliche Bilder und Worte, sondern durch sich selbst belehrt, wie sie ist. Ja, die Wahrheit der Religion Christi ist so klar, daß wir nicht mehr zweifeln dürfen und ausrufen sollen: «O Gott der Wahr«heit, laß uns Eins sein, mit Dir in ewiger Liebe, «in Dir finden wir was wir wollen, wornach wir «uns sehnen!»

Gottes Größe und Macht ist unbegreiflich! Seine Zeugnisse sind überaus glaubwürdig!

Gott ist der Schöpfer aller Dinge! Die Güte und die Liebe selbst. (1. Joh 4, 8. Matth. 19, 17.)

Gott! wer ist Dir gleich! wer, oder was verdient die Achtung und Liebe, die Gott gebührt? (Psalm 70, 19. 34, 10. 39, 6.)

«Ich bin der Weg, die Wahrheit und das «Leben, Niemand kommt zum Vater als durch «mich!» (Joh. 14, 6.)

Obwohl das Licht des heiligen Glaubens heller als die Sonne leuchtet, so bleibt er leider doch für Diejenigen

auf immer dunkel, welche nur nach dem Materiellen streben, und das Göttliche nur nach ihrem Sinn und Grundsätzen beurtheilen! —

Nicht auf Menschen Weisheit, sondern auf Gottes Kraft muß der ächte Glauben bestehen! (1. Cor. 2, 5.)

Der natürliche Mensch aber vernimmt nichts vom Geist Gottes; es ist ihm eine Thorheit, und kann es nicht erkennen, denn es muß geistlich gerichtet seyn. (1. Cor. 2, 14.)

Der Geistliche aber richtet Alles, und wird von Niemand gerichtet! (1. Cor. 2, 15.)

3.

## Der einzig wahre Grund des Glaubens ist, daß derselbe von Gott kommt, der die ewige Wahrheit ist.

Ich, spricht der Herr, habe von Anfang an die Propheten gelehrt bis auf diesen Tag und noch lasse ich nicht ab, zu Allen zu reden. Aber Viele sind gegen meine Stimme taub. Viele hören lieber die Welt, als Gott; leichter lassen sie sich durch ihre Sinnlichkeit als durch Gottes Willen leiten. Die Welt verspricht zeitliche und geringe Dinge, und die Menschen dienen ihr mit großer Begierde; Ich verspreche das Höchste und Ewige, und die Herzen der Menschen bleiben kalt! Der materielle Welt-Mensch erfasset also das Himmlische nicht! Der heilige Apostel Paulus nennet den Glauben eine Gabe Gottes, da er weder durch die Wissenschaft, Bücher oder langes und tiefes Nachgrübeln erlangt wird. — Glücklich also der Mensch, der den leisen Hauch des göttlichen Geistes aufnimmt, und die Einflüsterungen der Welt verachtet!

Mit unertrüglicher Wahrheit zeigt uns der Glaube, die von Gott geoffenbarten Wahrheiten. —

Der Glaube ist ein großes, ja ein übernatürliches Licht, denn weder durch natürliche Kraft, Lesen, Gespräch, Disputiren, Studium oder Umgang mit überklugen Menschen, kann man denselben erhalten; denn der Glaube enthält ewige Wahrheiten, die unser Verstand, weil sie göttlichen Ursprungs sind, nicht zu begreifen vermag.

Diejenigen. Menschen nun, die also blos das glauben, was sie sehen oder zu verstehen meinen, oder fühlen können; Diejenigen, die blos einem Buche, oder einem Welt-Menschen, auf sein Wort glauben, und über alles andere Er-

habene witzeln, diese haben wahrlich keinen wahren, gottgefälligen, und seligmachenden Glauben, weil sie an den ewigen Wahrheiten zweifeln, und also den wahren göttlichen Glauben verachten! Solche Menschen gab es im Heidenthum und unser philosophisches Jahrhundert hat auch Viele hervorgebracht. —

Mögen diese Unglücklichen zur Erkenntniß kommen! —

Viele werden sich fragen; «wie bin ich aber versichert, «daß ich den wahren Glauben habe und Gott der «Herr ihn mir verliehen hat, weil viele andere «Menschen auch glauben und doch leben?»

Nehmen wir also an:

---

## 4.

## Daß der wahre Glaube, der ist, welchen der heilige Petrus mit den Aposteln gelehrt hat!

Glücklich die Seele, welche die Stimme des Herrn, die in ihr spricht, vernimmt, und aus seinem Munde das Wort des Trostes empfängt. — Herr gib uns Verstand, daß wir Deine Zeugnisse erkennen. — Hören wir nun Jene, die Gott eingesetzt hat, um sie zu hören, so dürfen wir versichert seyn, daß Er mit uns redet. —

Nicht also bitte ich, o Herr; ich bitte vielmehr mit Samuel den Propheten, demüthig und sehnsüchtig; «rede Herr denn Dein Knecht höret!»

Zuerst sprach Gott nun durch die Patriarchen, durch Moses und die Propheten zu uns; nachher aber, als es Zeit war, durch Seinen eingebohrnen Sohn Jesus Christus, den Er zum Erben aller Dinge einsetzte, und durch Den Er die Welt erschaffen hat; denn Dieser war es, den Er seinen geliebten Sohn nannte, den wir hören sollen; «Er hat Worte des ewigen Lebens.»

Was Christus der Herr zu seinen Jüngern und Apostel sprach, darauf verweise ich auf das Vorangesagte, welches ein getreuer Auszug aus der hl. Schrift ist.

Ja, «Ich verlasse Euch nicht wie Waisen und «bleibe bei Euch bis an das Ende der Welt!»

Beherzigen wir hauptsächlich die Worte, die Er zu Petrus sprach: **„Und Ich sage Dir auch: Du bist „Petrus, und auf diesen Felsen will ich bauen „meine Gemeine, (Kirche,) und die Pforten der „Hölle sollen sie nicht überwältigen.“** (Matth. 16, 18.)

**„Und ich will Dir des Himmelreichs Schlüssel „geben. Alles, was Du auf Erden binden wirst, „soll auch im Himmel gebunden seyn; und Alles, „was Du auf Erden lösen wirst, soll auch im „Himmel los seyn!** (Matth. 16, 19.)

**Dieses** sprach der Herr nur zu Petrus! —

Wer also die Kirche nicht hört, sey dir ein Heide und Zöllner. Denn dieselbe ist eine Säule und Grundfeste der Wahrheit, spricht der Apostel. (Matthäus 18, 17.)

Es zeigt uns daher das Evangelium deutlich, daß Jesus immer den hl. Petrus vor allen andern Jüngern vorgezogen hat, und ihn besonders gebethen, daß sein Glaube fortdauern soll. Ja, anbefohlen hat Er ihm, seine Brüder im Glauben zu stärken.

Nach geschehener Verläugnung sah der Herr ihn mit barmherzigen Augen an, und bewog ihn zur Buße. (Marci 14 Cap. 68, 70.) (Joh. 13, 38. 18, 25, 27.)

Als Christus dem Petrus die Füße waschen wollte, rief er (Petrus) demuthsvoll aus: «Herr, solltest Du mir meine Füße waschen? (Joh. 13, 6.)

Jesus antwortete, und sprach zu ihm: Was Ich thue das weißt Du jetzt nicht; Du wirst es aber (hernach, erfahren.» (Joh. 13, 7.)

Da sprach Petrus zu ihm: Nimmermehr sollst Du mir die Füße waschen. Jesus antwortete ihm: werde ich Dich nicht waschen, so hast Du kein Theil mit mir. (Joh. 13, 8.)

Spricht zu ihm Simon Petrus: «Herr, nicht die Füße allein, sondern auch die Hände und das Haupt.» (Joh. 13, 9.)

In den hier niedergeschriebenen, klaren und vollwichtigen Worten Jesu Christi unseres Herrn, mögen wir doch nun erkennen, daß der Herr, bevor Er zum Vater ging, Seine göttliche Gewalt auf seine 12 getreuen Aposteln übertrug, und daß Er besonders dem **hl Petrus** auf eine ausgezeichnetste und ganz besondere Weise die göttliche Gewalt übergeben, und **Ihn** statt **Seiner zum Kirchen-Oberhaupt** ernannt hat! —

Nach dem Bewiesenen, kann also nur ein ganz verblendeter, irrgeleiteter oder eigensinniger Mensch noch zweifeln! Wer daher den Geist Christi hat, der ist stark:

1) das Reizendste zu verschmähen,
2) das Schwerste zu thun, und
3) das Schmerzlichste zu leiden!

Herr, was Du sagst, das ist Wahrheit! — und nach dem Vorhergesagten ist nunmehr:

5.

## Der wahre Glaube derjenige, welchen der römische Papst, mit den katholischen Bischöfen lehrt.

Der hl. Irenaeus, Bischof und Märtyrer, der mit Nachdruck die katholische Glaubenslehre von dem heiligen Meßopfer und dem heiligen Altarssakramente, gegen die Ketzer vertheidigte, erklärte ganz deutlich den apostolischen Stuhl zu Rom, als den Hauptsitz der allgemeinen Kirche Jesu Christi.

In seinem dritten Buche wider die Irrgläubigen, sagte er: «Es ist nothwendig, daß alle Kirchen mit «der zu Rom übereinstimmen, wegen ihres mächti«gen Vorranges.»

Er erklärte auch die allgemeine Kirche als die getreue Bewacherin der apostolischen Tradition.

Er sagte: Hätten die Apostel keine Schriften hinterlassen, würde man nicht der Folge der Ueberlieferung, wie sie von ihnen auf diejenigen überging, denen sie die Kirchen anvertrauten, nachgehen müssen?

So halten es viele Völker unter den Barbaren, die an Christum glauben, und welche die Lehre des Heils ohne Papier und Dinte, aber vom heiligen Geiste in ihren Herzen geschrieben haben, und die alte Ueberlieferung getreulich aufbewahren. Sie sind Gott sehr wohlgefällig durch den Glauben, die Gerechtigkeit, Keuschheit und Weisheit. Kraft der alten apostolischen Ueberlieferung gestatten sie dem Wahnwitze der Irrlehren keinen Zugang.

Ja, der hl. Irenaeus warnt öfters sehr nachdrücklich gegen die Trennung von der apostolisch-katholischen Kirche Jesu Christi; und sagte: «wo die Kirche ist, da ist auch der Geist Gottes, und wo der Geist Gottes ist, da ist die Kirche und jede Gnade. Der Geist ist aber die Wahrheit. Darum, welche nicht Theil haben an Ihm, die werden weder an den Brüsten der Mutter zum Leben genährt werden, noch erhalten sie auch von Jesu Christo den lebendigen, lautern Quell; sondern graben sich selbst Brunnen, die gespalten sind, und trinken faules Wasser des Sumpfes. Sie meiden den Glauben der Kirche, damit **sie nicht zurecht gewiesen, und verwerfen den (heiligen) Geist,** (der aus den Entscheidungen der Kirche spricht), **damit sie nicht belehrt werden!"**

Die Erblehre und die Entscheidungen der Kirche erklärte der hl. Irenaeus allein als gültige Erklärung der heiligen Schriften. —

Hast du den Glauben, so habe ihn bei dir selbst vor Gott. Selig ist, der sich selbst kein Gewissen macht in dem, das er annimmt. (Röm. 14, 22.)

Wer aber darüber zweifelt, und isset doch, der ist verdammt; denn es gehet nicht aus dem Glauben. Was aber nicht aus dem Glauben gehet, das ist Sünde. (Röm. 14, 23.)

Vor allen Dingen aber ergreifet den Schild des Glaubens, mit welchem ihr auslöschen könnet, alle feurige Pfeile des Bösewichts. (Ephes. 6, 16.)

Und nehmet den Helm des Heils, und das Schwerdt des Geistes, welches ist das Wort Gottes. (Ephes. 6, 17.)

Uud betet stets in allem Anliegen, mit Bitten und Flehen im Geist, und wachet dazu mit allem Anhalten und Flehen für alle Heiligen. (Ephes. 6, 18.)

Ihr Männer (sprach Petrus) liebe Brüder, Ihr wisset, daß Gott lange vor dieser Zeit unter uns erwählet hat, daß dürch meinen Mund die Heiden das Wort des Evangelii hörten, und glaubten. (Ap. 15, 7.)

Und Gott, der Herzenskündiger, zeugte über sie, und gab ihnen den heiligen Geist, gleich wie auch uns. (Ap. 15, 8.)

Und machte keinen Unterschied zwischen uns und ihnen, und reinigte ihre Herzen durch den Glauben. (Ap. 15, 9.)

Wenn nun das Reich Jesu Christi, das Er mit seinem Blute gegründet hat, bis an das Ende der Welt, gegen alle Pforten der Hölle siegreich bestehen soll, so muß es jetzt noch, in unserem leider zu aufgeklärten 19. Jahrhundert, dasselbe Reich, wie am Anfang seyn; daher muß es also auch noch jetzt wahre Nachfolger der Apostol Jesu Christi, und mithin einen wahren Nachfolger des hl. Petrus haben, und es muß auch jetzt in derselben Einheit der Wahrheit und der Liebe eben so schön, unfehlbar und unverändert bestehen, wie es zur Zeit des Herrn bestand und von Ihm selbst auf Erden errichtet wurde. Unter allen auf der Welt bestehenden Kirchen oder geistlichen Reichen, gibt es nicht eine einzige, welche den Ruhm aufweisen kann, wahre Nachfolger der Apostel Jesu Christi, und dadurch einen wahren Nachfolger des heiligen Petrus zu haben, als nur allein die römische katholische apostolische Kirche.»

Denn in Rom, lebte, lehrte und starb Petrus, der wahre felsenfeste Apostelfürst! als Märtyrer! da ruhet seine heilige Asche! Er erhielte den Schlüssel zum Himmelreich, zu lösen und zu binden; — in Rom also ist der Hauptsitz des wahren Nachfolger Petri, und dieser erste Vorgesetzte ist der heilige Vater, Papst genannt.

Im ersten Jahrhundert war nun der erste Papst: Linus **I.** von 67 nach Christi bis 78, und der Jetzige ist: Gregor **XVI.**

seit 2. Februar 1831, der 257ste Papst; der unter Gott, aber über den Menschen steht. (Ausspruch Innocenz III.)

Er hat die kirchliche Obergewalt, die andern Erzbischöfe, Bischöfe, Priester oder Geistliche; überhaupt, haben für die Bildung des Geistes oder für das geistliche Wohl der Menschen zu sorgen. Vom heiligen Vater aus, geht jedoch die Hauptleitung.

Die Geschichte beweiset es deutlich, daß die gesammte rechtgläubige Christenheit stets nur den römischen Bischof (Papst), als den wirklich-wahren Nachfolger Petrus hielt und unzweifelhaft anerkannte, und — noch anerkennt.

Der 3. Nachfolger Petrus, Clemens der Heilige, von 100—109 nach Christi, schlichtete schon, noch bei Lebzeiten des hl. Evangelisten Johannes, die Streitsache der Corinther. Er war es auch, der durch eine wunderbare Entdeckung einer Quelle es verhinderte, daß nicht über 2000 Christen verdurstet sind, worüber der damalige Kaiser Trajan ergrimmte.

In Ihm haben die Corinther in ihrer Streitsache, das Oberhaupt der gesammten christlichen Kirche anerkannt, denn (der hl. Johannes der dazumalen zu Ephesus war und die Kirche Asiens regierte,) wandten sich nicht an ihn, wo sie doch weit näher gehabt hätten, und die Streitsache auf kürzerem Wege durch ihn, den hl. Johannes, hätte erledigt werden können.

Stets, bei allen vorgekommenen Streitigkeiten wandten sich die Bischöfe und Priester in wichtigen Angelegenheiten der Kirche, an den römischen Stuhl und baten um Entscheidung, was die Geschichte beweist. Selbst der Schüler des hl. Johannes, der heilige Polycarpus machte eine Reise nach Rom, wegen der Streitfrage über die Osterfeier; — dahin begaben sich die heiligen Ireneus und Cyprianus, Athanasius und Chrysostomus, so wie Origenes und viele Andere, wegen kirchlichen Streitsachen.

Selbst der hl. Augustin, der große Kirchenlehrer und Bischof, geboren im Jahr 354 zu Tagaste in Afrika, spricht: «Von Rom ist das Sendschreiben gekommen, — der «Streit ist geendigt!»

Die dritte Kirchenversammlung nennt den 43sten Papst, Cölestin I. als den Vater der allgemeinen Kirchenversammlung.

Es ist längst durch die Geschichte erwiesen, und stimmen darüber auch alle in derselben enthaltenen Kirchenversammlungen überein; daß nur in Rom der wahre Nachfolger des heiligen Petrus seinen apostolischen Sitz hat, und derselbe gleiche Macht und Befugniß zu lösen und zu binden, wie der hl. Petrus hat, und vom hl. Petrus an bis heute erkennt die ganze rechtgläubige Christenheit,

nur den heiligen Vater (Papst) als den wirklich wahren Nachfolger desselben an.

Niemalen war die wahre Nachfolge unterbrochen worden, uud unter den größten Stürmen der Zeit und gewaltigsten Staaten-Umwälzungen, ging der heilige Stuhl nie unter.

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Im | ersten | Jahrh. | von | 67 bis 100 | nach | Christus, | waren | 3 | Päpste. |
| « | 2 | « | « | 100 — 192 | « | « | « | 9 | « |
| « | 3 | « | « | 202 — 304 | « | « | « | 16 | « |
| « | 4 | « | « | 310 — 402 | « | « | « | 11 | « |
| « | 5 | « | « | 417 — 514 | « | « | « | 12 | « |
| « | 6 | « | « | 523 — 604 | « | « | « | 13 | « |
| « | 7 | « | « | 606 — 701 | « | « | « | 20 | « |
| « | 8 | « | « | 705 — 816 | « | « | « | 12 | « |
| « | 9 | « | « | 817 — 900 | « | « | « | 20 | « |
| « | 10 | « | « | 903 — 1003 | « | « | « | 27 | « |
| « | 11 | « | « | 1003 — 1118 | « | « | « | 18 | « |
| « | 12 | « | « | 1119 — 1216 | « | « | « | 16 | « |
| « | 13 | « | « | 1227 — 1303 | « | « | « | 17 | « |
| « | 14 | « | « | 1304 — 1404 | « | « | « | 10 | « |
| « | 15 | « | « | 1406 — 1503 | « | « | « | 13 | « |
| « | 16 | « | « | 1503 — 1605 | « | « | « | 17 | « |
| « | 17 | « | « | 1605 — 1700 | « | « | « | 11 | « |
| « | 18 | « | « | 1721 — 1799 | « | « | « | 8 | « |
| « | 19 | « | « | 1823 — 1831 | « | « | « | 4 | « |
| | | | | | | | Zusammen | 257 | Päpste. |

**NB.** Die Zwischenzeit ist die Regierungsperiode.

Uebermacht, List, Schlauheit, Verfolgungen und Verbreitung von Irrlehrern haben es nicht dahin gebracht, deu heiligen Stuhl zu stürzen, und glanzvoll, wenn auch nicht mehr so reich an weltlichen Gütern, steht Er noch da, und wird es auch immerdar bleiben, so lange die heilige Schrift den Menschen im Andenken bleibt! — Welche den Rechtgläubigen einen so hohen Genuß gewährt. —

Heutzutage jedoch hat unter vielen Christen das Lesen derselben fast ganz aufgehört. Man liest dagegen Romanen, und sonsten eine Menge Schriftsteller, deren sündhafter und trügerischer Inhalt nur die Herzen vergiftet und die Seele mit unheiligen Bildern erfüllt.

Der hl. Evangelist Matthäus sagt:

«Sammlet euch aber Schätze im Himmel; da sie weder «Motten noch Rost fressen, und da die Diebe nicht nachgraben, «noch stehlen. (6, 20.)

«Denn wo euer Schatz ist, da ist auch euer Herz.» (6, 21.)

Wir haben also das Leben nicht allein, um zu genießen, Wucher zu treiben oder reich zu werden, sondern den schönsten

Beruf: — Schätze zu sammeln für die Ewigkeit! —

Kümmern wir uns nicht darum; wenn böse Zungen oder Verläumder jeden Standes! — Uebles von uns denken oder sagen; denn der wahre, göttliche Frieden ruhet nicht auf Menschenzungen. Betet für die, die euch verfolgen und lästern!

Dadurch gelangen wir zu dem süßesten Bewußtsein, und darin möge die einzige Rache eines wahren, rechtgläubigen Christen bestehen. —

Ergeben wir uns dem Herrn mit ganzem Herzen, dann haben wir kein menschliches Urtheil zu scheuen! denn das Reich Gottes stehet nicht in Worten, sondern in Kraft! —

Werfen wir nun wieder einen Rückblick auf die Apostelgeschichte, so werden wir auch finden, daß schon zu den damaligen Zeiten andere fromme Männer zum Apostel-Amte gewählt und geweiht wurden.

Durch beten, fasten und Händeauflegen geschahe die Weihe. So wurde der heilige Paulus und Barnabas, und durch den Erstern die heiligen Thimotheus und Titus, zum Apostel-Amte geweiht.

Zu den Aeltesten von Ephesus sprach der hl. Paulus noch besonders:

«Habt nun Acht auf euch selbst, und auf die «ganze Heerde, unter welche euch der heilige «Geist gesetzt hat zu Bischöfen, zu weiden die «Gemeine Gottes, welche er durch sein eigenes «Blut erworben hat.» (Ap. 20, 28.)

Denn das weiß Ich, daß nach meinem Abschied werden unter euch kommen gräuliche Wölfe, die der Heerde nicht verschonen werden. (Apostelgesch. 20, 29.)

So wie die römischen Bischöfe (oder Päpste) wahre Nachfolger des hl. Petrus sind, so auch sind die übrigen katholischen Bischöfe wahre Nachfolger aller übrigen Apostel Jesu Christi, und, so wie also die Apostel ihre wahre Nachfolger einsetzten und weiheten, so thaten es diese wieder; weiheten und setzten wieder andere wahre Nachfolger ein, die Bischöfe oder Seelenhirten genannt wurden, und auf diese Weise geschahe nun die Fortsetzung und Erhaltung der wahren Nachfolger der Apostel in den Bischöfen bis daher. —

So dürfte es doch nun klar seyn, daß das wahre geistliche Reich unseres Herrn Jesu Christi, vom heiligen Petrus an bis auf die heutige Stunde bestanden hat, fortbestehen wird, auf Erden anzutreffen ist, und durch den Beistand des heiligen Geistes, das schon 19 Jahrhunderte hindurch bestehende geistliche Reich Christi nie erlöschen kann.

Erkennen wir daher unumwunden an, daß der heilige Vater (Papst) der wahre Nachfolger des hl. Petrus und Erhalter der römisch-katholischen Kirche ist, der in Eintracht, und in demselben Geiste der Wahrheit und der Liebe, wie der hl. Petrus, mit seinen Bischöfen, unsere heilige Kirche auch zu erhalten suchen wird, wogegen die Pforten der Hölle nichts vermag, denn die römisch-katholische Kirche ist und bleibt die einzig wahre, die unfehlbar ist, uns nicht betrügen kann, und wir hören sollen.

Diese lehrende Kirche, die wir also nach Christus, des Herrn Ausspruch hören sollen, auf daß wir nicht als Heiden und öffentliche Sünder gehalten, und, wie der heilige Paulus sagt: «eine Säule und Grundfeste der Wahr«heit, und daß sie gebaut ist auf den Grundfesten «der Apostel und der Propheten, wovon Jesus «Christus selbst der Schlußstein ist, diese Kirche «ist es, welche ewig bestehen wird!»

So Jemand aber den Tempel Gottes verderbet, den wird Gott verderben; denn der Tempel Gottes ist heilig, der seyd Ihr. (1. Cor. 3, 17.)

Menschen vergehen, aber die Wahrheit des Herrn bleibt in Ewigkeit.

Es sind also nun jene Menschen wahre Christen, welche die lehrende Kirche Jesu Christi, durch Anerkennung des heiligen Vaters und dessen vereinigten Bischöfe und Priester, hören und achten, da Gott durch sie ohne Ansehen der Person auf mancherley Weise mit und zu uns redet.

Ja, durch Sie nur vernehmen wir die wahre Christus-Lehre! und weise ist der, welcher alles Irdische für Staub achtet, um Christum zu gewinnen!

Andersgesinnte, Abtrünnige oder die, welche anders lehren, sind Irrgläubige und verachten Christum, ohne es zu wissen, daß sie sündigen; denn der Herr spricht weiter:

«Wer euch (die katholichen Bischöfe und Priester) höret, «der höret Mich, wer euch verachtet, der verachtet Mich.»

Die heilige Bestimmung des Kirchen-Oberhauptes und sriner Bischöfe und Priester ist schön, denn sie besteht also darinnen, die Heiligkeit aller Glieder der Kirche zu befördern.

«So habt nun Acht auf euch selbst, und auf die ganze «Heerde, (auf alle Glieder der Kirche) unter welche «euch der heilige Geist gesetzt hat zu Bischöfen, «zu weiden die Gemeine Gottes, (d. h. sie im wah«ren Glauben zu unterrichten und mit heiligen Gesinnungen «zu bereichern,) welche Er durch sein eigenes Blut «erworben hat.» (Ap. 20, 28.)

Da nun die Kirche die Heiligkeit befördern soll, so ist

sie auch befugt, den Gottesdienst zu ordnen und jenes als Mittel vorzuschreiben, was die Heiligkeit befördert; und derartige Vorschriften sind nun die Kirchengebote, die jeder rechtgläubige Katholik, ohne Dispens, zu beachten und zu befolgen hat, so lange Solche nicht wiederrufen sind.

Wer einen Bischof selbst, oder einen katholischen Priester, der Abgesandte desselben, höret, der höret kein Menschenwort, sondern die wahre unfehlbare, lehrende Kirche Jesu Christi, das ist, Christus, den Gesalbten und Gekreuzigten, Selbsten! —

Irrt auch hie und da etwa ein katholischer Priester, so dürfen wir versichert seyn, daß der Papst oder der Bischof über seine Heerde wachen, und von einem einschleichenden Wolf zu befreien suchen wird. Sollte auch wieder Verhoffen, ein einzelner katholischer Bischof, als Mensch in Irrthnm gerathen, so wissen wir, daß der heilige Vater, als wahrer Nachfolger des heiligen Petrus, im Verein mit seinen Cardinälen und Bischöfen, jedem Schisma und Irrglaube entgegen zu wirken suchen, und dafür sorgen wird, daß die wahre Kirche Jesu Christi aufrecht erhalten bleibt, und die treue Heerde keinen Schaden erleidet.

Glauben und vertrauen wir nunmehr unbedingt lediglich nur der römisch-katholischen christlichen Kirche, die untrüglich das lebendige Wort Gottes verkündet, und kein Sektenwesen duldet, auf daß wir nicht in Irrthümer verfallen und unser Seelenheil zu Grund gehe.

Glauben wir also keiner sogenannten unsichtbaren Kirche, oder den Büchern, deren Viele zu unserm Verderben existiren; erkennen wir die Bibel oder hl. Schrift nur in so weit an, als sie uns von der seit 19 Jahrhunderten untrüglich, bestehenden, apostolischen, heiligen, katholischen Kirche, gegeben wurde; Vertrauen wir daher auch nicht unserem eigenen Verstande und Urtheile oder Witz, wenn wir uns auch noch so gelehrt und gescheidt fühlen!

Lassen wir uns nicht von den Weltmenschen verführen, die, um sich des Scheines halber ein gewisses Ansehen von Frömmigkeit zu geben, oft in Wirthshäusern disputiren, witzeln, schreien oder durch theologisiren uns zu blenden suchen, und dadurch nur, oft in Gegenwart von Irrgläubigen, den wahren, heiligen Glauben, nur lächerlich machen; denn Menschenweisheit, ist vor Gott eine Thorheit.

Der wahre katholische Christ, verachtet daher eitles Menschengerede und nimmt keine solche Lehre aus einem Buche, sey es auch noch so schön und gelehrt geschrieben, an; er glaubt allein dem heiligen Geiste, der durch die lehrende

Kirche Jesu Christi, (also durch den Papst und den Bischöfen) untrüglich zu ihm spricht.

Wer daher darüber zweifelt, und dagegen handelt, ist ein Irrgläubiger und sehr zu bedauern, denn Derjenige, der die christliche Kirche nicht hört, also in Irrthum befangen ist, geht seinem Untergange entgegen, und die Reue dürfte oft zu spät eintreten. Betrachten wir daher immerhin bis an das Ende der Welt, den katholischen Glauben, als den allein seligmachenden Glauben, denn Jesus Christus spricht: «Wer den wahren Aposteln nicht glanbt, der glaubt Ihm «nicht, und macht Christus, den Herru zu einem Lügner.»

Er trennet Jesum Christum, weil er nicht dessen ganzen Lehre, dessen Aposteln und ihren wahren Nachfolgern, also Seiner **Einen** wahren Kirche nicht glaubt, und bleibt nach dem Ausspruch des hl. Johannes ein — Antichrist, der kein Theil am ewigen Leben hat und verdient; also schon gerichtet ist.

Der große heilige Cyprianus spricht:

«Sie (die Irrgläubigen und Abtrünnigen) mögen immer«hin in Feuer und Flammen (für ihre Religion) brennen, «sie mögen den wilden Thieren vorgeworfen werden, — sie «können getödtet, — aber nicht gekrönt werden.»

«Die heilge Kirche ist der Leib Christi; wer vom Leibe abgeschnitten ist, hat kein Leben mehr." —

„Der kann Gott nicht zum Vater haben, der die Kirche (Seine Braut) nicht zur Mutter hat."

Christus ist des Gesetzes Ende, wer an ihn glaubt, der ist gerecht. (Röm. 10, 4.)

Denke ja Keiner, daß er ein wahrer Christ ist, daß, wenn er glaubt oder sagt: «wenn ich nur meinem Gewissen gemäs «handle, seye ich auch nur immer, was ich will, ist gleich; «oder, daß man in jeder Religion also zur Seligkeit ge«langen kann; auch, daß man einen Jeden glauben lassen kann, «wie er will.» —

Ja, gleichfalls falsch und gottlos ist es, wenn man behauptet: «wenn nur ein Glauben selig machte, so müßten ja die meisten Menschen unschuldigerweise verdammt werden? oder wenn man sagt: Ein jeder soll in dem Glauben, in dem er geboren ist, verharren! und der seine Religion wechselt, auf den haltet man nichts!» (d. h. wenn es ein Katholik ist!)

Es kann also nicht gleichgültig seyn, wessen Glaubens man ist, denn da hätten die Apostel selbst Unrecht gethan, daß sie aus Juden — Christen geworden sind, und den Heiden das Evangelium verkündet haben, wornach sie sich taufen ließen, und Tausende, für den Einen wahren Glauben ihr Leben opferten! — denn die Apostel selbsten, waren nur

von Einem allein seligmachenden Glauben fest durchdrungen.

Keine Folge ist es daher, der im Irrglauben unverschuldet geboren oder erzogen ist, daß er geradezu verdammt wird, doch gab ihm Jesus, der das wahre Licht der Welt ist, und in die Welt kam um uns zu erleuchten, durch seine heilige Lehre die Gelegenheit, zum wahren allein seligmachenden Glauben zurückzukehren, und wer in den Irrthümern fortlebt und eigensinnig darin beharret, mag es sich selbsten zuschreiben, wenn sein wahres Seelenheil zu Grund gehe.

Verachten wir daher die oft so schön, weise und süßklingenden Schlangenreden der jetzig ungläubig materiellen Welt! beharren wir unerschütterlich in dem katholischen Glauben, vertrauen wir den ewigen und unumstößlichen Wahrheiten unserer Einen, sichtbaren, heiligen, apostolischen, römisch-katholischen Kirche! Denn Christus spricht:

«Ihr aber meine Lieben, erbaut euch auf euern allerheiligsten Glauben, durch den heiligen Geist, und betet. (Ep. Judä 20.)

«Halt auf das, was Du hast, (katholischen Glauben) damit Dir Niemannd Deine Krone raube! (Geh. Of.)

Behaltet euch in der Liebe Gottes, und wartet auf die Barmherzigkeit unsers Herrn Jesu Christi, zum ewigen Leben. (Ep. Judä 21.)

Ich und der Vater sind Eins. (Joh. 10, 30.)

**Gebet dem Kaiser, was des Kaisers ist, und Gott was Gottes ist!** (Matth. 22, 21.)

Gnade sey mit Allen, die da lieb haben, unsern Hern Jesum Christum **unverrückt**, Amen. (Eph. 6, 24.)

---

Sie, meine lieben Brüder und Schwestern, in Christo dem Herrn, grüße ich mit Ergebenheit und aufrichtigem Herzen! —

# Gebete.

## I. Für die christkatholische Kirche.

Christus der Herr, hat die Kirche geliebet, und hat sich selbst für sie gegeben. (Ephes. 5, 25).

Auf daß er sie heiligte, und hat sie gereiniget durch das Wasserbad im Wort. (Ephes. 5, 26.)

Auf daß er sie Ihm selbst darstellte eine Gemeine, (Kirche) die herrlich sey, die nicht habe einen Flecken oder Runzel, oder deß etwas, sondern daß sie heilig sey und unsträflich. (Ephes. 5, 27.)

Jesus Christus, Du mein liebevoller und bester Heiland, bist in diese Welt gekommen und hast Dich für uns geopfert, um uns von allen Lastern und bösem Wesen zu befreien, und zu einem glückseligen Volk zu bilden. Du gabst uns Apostel und Evangelisten, Hirten und Lehrer, Bischöfe und Priester, die Deine Stelle bei uns vertreten sollen, auf daß wir zum ewigen Heil gelangen.

So hast Du nun Deine Kirche gestiftet, die auf einem unzerstörbaren Felsen ruhet, und die Pforten der Hölle sie nicht überwältigen vermag.

Die Mitglieder Deiner Kirche hast Du durch die heiligsten Bande des wahren Glaubens und der Liebe mit einander vereiniget, damit sie eines Sinnes und eines Herzens seyn mögen, wie Du es mit Deinem himmlischen Vater bist.

Herr, ich glaube an Dich, o Herr! vermehre meinen Glauben! (Luc. 17.)

Auf Dich hoffe ich, o Herr! laß mich nicht zu Schanden werden, denn Keiner wird zu Schanden, der auf den Herrn vertraut. (Psalm 24.)

Ich liebe Dich o Herr! meine Stärke, meine Zuflucht und mein Erlöser! (Psalm 17.)

Herr! beschütze die Dir auserwählte Gemeinde der Christenheit, wider verfolgende Feinde; laß Einigkeit, Frieden und Ruh in ihr seyn, daß wir Deiner Allmacht und Güte nns freuen! —

O, wie glücklich fühle ich mich, daß auch ich ein Mitglied Deiner heiligen Kirche mich nennen kann!

Leider aber, gibt es viele Mitglieder heutiger Zeit, die nicht so heilig und gut sind, wie sie seyn sollten und doch könnten!

Ja, wie viel hat die hl. Kirche nicht schon leiden müssen?

wie viel leidet sie jetzt? Denn die Welt ist in Brand gesetzt! —

Wohl weiß ich göttlicher Erlöser, daß Du Deine heilige, von Dir gestiftete Kirche nicht verläßt, und bei ihr bleiben wirst, bis an das Ende der Welt; demungeachtet aber bete ich zu Dir: — Wache, o Herr! über Deine Heerde. Mache der Gotteslästerung, dem Unglauben und der Ruchlosigkeit der Menschen, ein Ende.

Lasse uns nicht in Irrthum und Unglauben verfallen. Behüte und bewahre uns vor aller Spaltung und Trennung Deiner heiligen Kirche! und verleihe uns beständige Einigkeit im wahren, allein seligmachenden Glauben! Erhalte in uns stets ein reuevolles Gemüth und reines Gewissen und entzünde und erhalte das Feuer der Liebe in uns! Verleih allen unsern Widersachern und Feinden die Gabe Deiner Liebe und des Friedens. Vergieb ihnen ihre Sünden, bewahre uns vor ihren Nachstellungen, und verbanne aus unsern Herzen und Gemeinden, alle Uneinigkeit und Feindschaft, allen Haß und Zank, und alles unheilige und sündhafte Wesen, das dem Christenthum so viel Schande und Unehre verursacht!

Verleihe uns Deinen mächtigen Schutz und Gnade, o Herr! daß wir in reinem Glauben und frommen Sitten uns befleißen können, Dir zu gefallen, das Laster zu verabscheuen, und nach Kräften in der wahren Tugend uns üben können, damit wir dereinst zum ewigen Leben durch Dich, göttlicher Heiland, unsern Herrn, gelangen können! Amen.

---

## II. Für den heiligen Vater (Papst,) dessen Bischöfe und Priester.

> Und betet zugleich auch für uns, (Bischöfe und Priester) auf daß Gott uns die Thür des Worts aufthue, zu reden das Geheimniß Christi, (seine Religion) darum ich auch gebunden bin, (Col. 4, 3.)
>
> Auf daß ich dasselbe offenbare, wie ich soll reden. (Col. 4, 3, 4.)

O Gott! o oberster Hirt und Regent aller Gläubigen! Sieh mit gnädigen Augen Deine Diener an. Gieb Ihnen die Gnade, daß sie mit Worten und Beispielen ihre Schaafe weiden, und auf geradem Wege zum ewigen Leben führen;

denn der Heiland übergab dem heiligen Petrus die Heerde, als ihr Oberhaupt, damit seyn möge, ein Hirt und ein Schaafstall, denn die wahre Liebe kann nie erkalten, wenn Schaafe sich im Hirten freuen! —

O Herr! wie viel Gutes hast Du uns nicht schon durch Deine Abgesandte erwiesen; denn sie vertreten als gute Hirten, Deine Stelle.

Mit heiliger Würde hast Du Sie im irdischen Leben geziert! — Sie lehren, ermahnen und erbauen uns! und durch Sie bin ich getauft, gefirmt und im Christenthum, nach Deinem Willen unterrichtet worden!

Sie sind es, die die Gewalt auf Erden haben, zu lösen und zu binden! nur Sie haben also die Macht, unsere Sünden uns vergeben zu dürfen. Sie erreichen das Brod des ewigen Lebens! Sie sorgen für unsere Seele und Heil, jetzt und in der Stunde unseres Absterbens! —

Herr, belohne, beschütze und bewahre Sie vor allen feindlichen Nachstellungen, Verläumdungen und Verfolgungen der Welt! —

Bei allen Verrichtungen erleuchte Sie mit Deinem heiligen Geiste! —

Uns aber, verleihe Du o Herr ein gutes, bereitwilliges und frommes Herz, das voll Feuer, Liebe und Vertrauen gegen unsere Seelsorger, eingenommen ist. —

Erhalte insonderheitlich unsern obersten Seelenhirten, der heiligen katholischen Kirche Oberhaupt, und wahren Nachfolger Petrus; (Gregor 16.) — noch viele Jahre durch Jesum Christum, Deinen Sohn, unsern Herrn! Amen.

---

## III. Für die Regenten.

Ich ermahne euch vor allen Dingen, zum Gebete für die Könige und für alle Obrigkeit, auf daß wir ein ruhiges und stilles Leben führen mögen, in aller Gottseligkeit und Ehrbarkeit. (1. Thimotheum 2, 1 und 2.)

Hilf, Herr! der König erhöre uns, wenn wir rufen. (Psalm 20, 10.)

Gott erhalte Ihn!

O Herr! Regierer und Beschützer aller Länder, der Du Menschen über Menschen gesetzt hast, und willst, daß Menschen durch Menschen regiert werden, verleih unserm Regenten, (und

allen Christlichen) den Sieg Deiner göttlichen Kraft, denn alle Macht und Gewalt kömmt von Dir, durch Deine Vorsicht und gütigste Anordnung hast Du Ihn (Sie) auf den Thron erhoben, und als Stellvertreter der weltlichen Macht bestimmt, daß Er, (Sie) uns als Landesvater, durch Deine Gnade, regieren und auf Erden glücklich machen möge.

Seine, (Ihre) Pflichten sind heilig und schwer! — Seine (Ihre) Person unverletzlich! Er (Sie) hat (haben) für uns zu sorgen und zu wachen, auf unser Bestes zu denken und solches zu befördern.

Wir aber haben auch unsere Schuldigkeit zu thun! Ihm, (Ihnen) liegt es ob, im Lande Ruhe und Frieden zu erhalten, die Unschuld zu schützen, das Laster zu bestrafen, dem Uebel zu steuern und Gutes zu stiften, so viel in Seiner (Ihrer) Macht steht.

Auf Ihm, (Ihnen) ruhet unsere Hoffnung für diese Welt! Groß ist die Würde des Regenten, aber auch sehr schwer! ja, zu jetziger Zeit, ist die Bürde erdrückend!

Danken wir Ihm, (Ihnen) für alle erwiesene Wohlthaten, wenn auch nicht alle Wünsche erfüllt werden können.

Achten und verehren wir Ihn, (Sie) auf daß wir nicht meineidig und dadnrch Feinde, Verräther oder Aufrührer an unserm eigenen Vaterlande werden! —

„Geben wir dem Kaiser, was dem Kaiser, und Gott was Gott gehört.“ Denn der Staat muß erhalten und vor dem äußern Feinde geschützt werden.

Herr, verleihe Du unserem (unsern) guten Regenten ein langes Leben! erleuchte Seinen (Ihren) Verstand und stärke Sein (Ihr) bekannt edles Herz, damit Er (Sie) wie seither, immer gerecht, weise und gut sein möge! —

Verleihe Ihm (Ihnen) auch beharrlichen Muth zur Ausdauer, wenn des Schicksals Stürme drohen! Gebe Ihm (Ihnen) gute Rathgeber und redlich gesinnte Beamte, die es mit Ihm (Ihnen) und dem Volke gut meinen!

Bewahre Ihn (Sie) vor feilen, elenden und erbärmlichen Schmeichlern und Wohldienern, die, um zu ihrem Zweck zu kommen, allerley Mittel, Ränke und Schwänke gegebrauchen, den Fürsten auf eine feine Art belügen und beim treuen Volk dadurch leider nur zu oft! unschuldigerweise verhaßt machen! —

Herr sende daher Deinen Segen über alle Fürsten und Regierungen! — Verleihe Ihnen Deinen Schutz und Beistand, auf daß Dein Volk nicht untergehe! Wenn Stürme drohen, und uns überfallen, so beschütze und stärke, o Herr! unsern Regenten und das ganze Regentenhaus. Schenke Du o Gott nun Ihm (Ihnen) und Seiner (Ihrer) ganzen durchlauchtigsten Familie ein frohes, vergnügtes und langes Leben, verbunden mit

dauerhafter Gesundheit und einer gesegneten glücklichen Regierung!

Stärke Ihn (Sie) in schwerem Leiden, mancherlei Anfechtungen und großen Bekümmernissen, mit Deinem göttlichen Troste! — und wenn einst Dein Rathschluß es ist, daß Er (Sie) Sein (Ihr) Volk lange genug regiert und beglückt hat, (haben) so verleihe Ihm (Ihnen) Deinen treuen Diener, (Dienern) den Lohn Seiner (Ihrer) Arbeit, vor Deinem Throne, in Deinem himmlischen Reich, mit ewigen Freuden und Seligkeiten, durch Jesum Christum, unsern Herrn und Heiland. Amen.

# 2. Theil.

## Beantwortung der sechs Fragen.

Nachdem ich nun glaube, den Beweis hauptsächlich geliefert zu haben:

1) «daß der wahre Glaube, Derjenige ist, welchen «der römische Papst mit den katholischen Bi«schöfen lehrt;
2) «daß die römische katholische apostolische Kir«che allein nur seligmachend, und
3) «der heilige Vater (Papst), das katholische «Kirchen-Oberhaupt und der wahre Nachfol«ger des heiligen Petrus ist:» —

so will ich es nun mit Gottes Beistand und Kraft versuchen, — die Schmähschrift des Herrn Theodul, im Wesentlichen gebührend zu beantworten, und bin gefaßt, auf das, was da kommen wird. Kein Federkrieg, aber eine letzte Antwort alsdann.

Richtet nicht, auf daß ihr nicht gerichtet werdet. (Matth. 7, 1.)

Denn mit welcherlei Gericht ihr richtet, werdet ihr gerichtet werden; und mit welcherley Maas ihr messet, wird euch gemessen werden. (Matth. 7, 2.)

Was siehst Du aber den Splitter in Deines Bruders Auge, und wirst nicht gewahr des Balkens in Deinem Auge? (Matth. 7, 3.)

Oder, wie darfst Du sagen zu Deinem Bruder: Halt, ich will Dir den Splitter aus Deinem Auge ziehen? Und siehe, ein Balken ist in Deinem Auge? (Matth. 7, 4.)

Du Heuchler, ziehe am ersten den Balken aus Deinem Auge; darnach besiehe, wie Du den Splitter aus Deines Bruders Auge ziehest. (Matth. 7, 5.)

Segnet, die euch verfolgen; segnet und fluchet nicht. (Röm. 12, 14.)

Alle Spötter sind dem Herrn ein Greuel, denn

sie verrathen bösartige, menschenfeindliche Herzen. (Sprüchw. 3, 32—34. 10, 18. Ps. 49, 20, 51, 4—7.)

## Auf das Vorwort. Seite III—VIII.

### Mein lieber Herr theodul'scher Paraklet!

Ihr schmähliches Sendschreiben, ganz nach dem heutigen Weltsinn geschaffen, las ich mit einer großen Beruhigung durch, denn Sie haben dadurch ihren Zweck noch nicht erreicht, und nichts Gutes gestiftet!

Nach ihren sarcastischen und schimpflichen Aeußerungen und Spötteleyen über den Papst, (unserm heiligen Kirchen-Oberhaupt und wahren Nachfolger des heiligen Petrus,) — haben Sie nun der katholischen deutschen Nation zu erkennen gegeben, daß Sie der Mann sind, der schnell? zu reformiren versteht, vielmehr mit ähnlicher Lästerungssucht wie ..... begabt sind; denn sie scheuen sich gar nicht unsere heilige Kirche, deren Oberhaupt, Abgesandte und Vertreter 2c. gleich einem von der ganzen katholisch-deutschen Nation? abgesandten Inspirateur, zu lästern und niederzuschmettern suchen. Ja, Sie bestätigen Ihren evangelischen Sinn durch beißende Ausfälle, Schmähungen und Verläumdungen!

Ich und noch viele tausende Katholiken, werden dieserwegen jedoch nicht im Mindesten beunruhigt, denn unser aufgeklärtes Jahrhundert droht nicht allein dem Verfall der heilig-katholischen Kirche? und des Papstthums? sondern auch, was mehr als bewiesen, allen Thronen! — und, wenn es darauf ankommen würde, gäbe es, nach den Grundsätzen des Verfassers «des sog. historischen Christus,» (der doch auch ein Protestant ist!) — gar keine Religion mehr, denn von Tag zu Tag wird die Welt materieller, und **Viele** bilden sich eine eigene Religion!

Wir nun dürfen uns noch recht glücklich schätzen, daß wir bis daher einen von Ihnen nun neuerdings verpönten Erzhirten der Schaafe, hatten und bis an das Ende der Welt haben werden, vielmehr wird die hl. römisch-katholische christliche Kirche, unter allen Religionen oben anstehen, und mit einem wehmuthsvollen Blick über die übrigen freisinnigern Kirchen herabblicken!

Nach unserer Schaafs-Vernunft? werden wir nun,

weil wir doch auf den Höhen der Zeit, näher dem von Christo den Seinen verheißenen Paraklet, dem weckenden und erleuchtenden, dem tröstenden und heiligenden Geiste des Evangelii, — mit wahrer Lust und Liebe, Muth und Ausdauer, **unserer** heiligen katholischen Kirche und deren sichtbarem Oberhaupt, dem Papst, als treue und brave Kinder Gottes treu bleiben, und uns nicht durch ihre für die genußsüchtige und materielle Welt zwar schön klingende Sprache, verbunden mit erorbitanten Schimpfungen und niedrigen Andichtungen ꝛc. — also verführen lassen; wenigstens, wer die Tischreden Ihres Reformators gelesen hat, läßt sich nicht so leicht verführen! —

Der ächte Katholik hat nun keine Lust, die angerühmten Höhen Ihres Kirchenthums zu ersteigen, und lassen Ihnen das so schöngeschilderte Panorama recht gerne!

Der hohe Felsendom, der römisch-katholischen Kirche ist stark durch seine papistischen Satzungen, mein Herr! und gerade diese Satzungen sind der beste Kitt, auf daß er nicht so gar leicht, wie Sie es meinen! — zusammenstürtzt, denn der **Fels** ist groß und stark! Ein Mann von Herz und Kopf spottet heut zu Tage nicht auf Religion und Kirche!

Ihr Herz und Ihr Geist aber, — zeigt sich wahrlich in keinem guten Lichte! — denn Sie wollen die Wahrheit mit Schimpf und Spott unterdrücken! —

Ja, auf diese Art ist an keine Wiedervereinigung zu denken. Ihre Worte sind nicht Worte des Friedens, sondern eines Spötters. —

Stets und immerdar werden wir alliirten Gläubigen fest und unerschütterlich zusammenhalten, das Oberhaupt und Führer unserer Kirche, als gute und treue Schaafe nie verlassen, möge auch so manch gelehrter (Spötter) seine Kenntnisse uns noch so sehr anpreißen, werden wir den Papst, als Gebilde finsterer (glücklicher) Zeiten, mit seinem Krummstabe und Himmelsschlüssel ꝛc. — zu beschützen suchen, und der Pasquillantenwelt, wozu ich Sie mein Herr, also zählen kann, mit Freuden den Rücken kehren; denn, ist die Welt nicht an den weltlichen Regenten, so hängt sie spöttelnd an der kirchlichen Macht! — dem Grundpfeiler der weltlichen Macht! —

Sie, mein werther Geistbegabter, die Wahrheitsfackel schwingender Herr Seher, mögen uns vor der lichteren Gegenwart oder Wahrheit verschonen; damit wir nicht gegen den heiligen Geist der Wahrheit, von der Höhe unserer Kirche herab, sündigen, — und fallen! —

Wir danken Ihnen auch für Ihre seit drei Jahrhunderten in sichtbarer Klarheit aufgewachten und bestehenden Geist, und rufen auch Ihnen wehmuthsvoll zu:

«Viel Rettungsmittel bietest Du! was heißts?
«Die beste Rettung, Gegenwart des Geist's!»

«Wo Anmaßung mir wohlgefällt?
«An Kindern: denen gehört die Welt.»

«Im Vaterlande
«Schreibe, was Dir gefällt:
«Da sind Liebesbande,
«Da ist Deine Welt!

(Göthe.)

Dem verwitternden, hohen Felsendome der papistisch-katholischen Glaubensgenossenschaft, — können Sie kein schöneres und besseres Denkmal setzen, als wenn Sie die Mutter-Kirche mit Ihrer Lästerungssucht verschonen, denn Ihr Reformator riß nieder, ohne etwas Besseres aufzubauen, das beweisen die stets abgehalten werdenden Synoden und neuen Einrichtungen; so wie die vielen seither entstandenen und noch bestehenden Sekten. Ja, durch Luthers Evangelium, wie er selbst, und noch mehr Melanchthon, klagte, wurden die Menschen noch schlimmer; denn bewiesen ist es, daß Diejenigen, die zu seiner Parthey übergetreten sind, auch nicht Alle gar sehr gebessert, sondern verschlimmert wurden! und diejenigen, die seit neuerer Zeit übertraten, hat nur eigenes Interesse oder größere Bequemlichkeit leider dazu veranlaßt. Die Reue dürfte eine weitere Frage seyn!? —

Daß selbsten katholische Priester darunter sich befinden, ist traurig genug, daß sie ihren heiligen Schwur! gebrochen haben, um, seye es wie es wolle, zu einem eigenen Zweck zu kommen; und auch auf diese können Sie ꝛc. sich nicht verlassen, sie bleiben im Innern dasselbe, wie zuvor, gleich wie der Jude, wenn er auch seine Emancipation erlangt. —

Nicht von Luthers Geist, sondern von Christus dem Herrn inspirirt zu seyn, und im Geiste und nach der Sprache — Christi — zu leben, ist unser heiliger Grundsatz. Wir werden daher von der sanften Christus Religion, die bei uns schon 19 Jahrhunderte besteht und ewig fortbestehen wird, nie ablassen, viel weniger dulden, daß durch eine erneuerte Reformation unser Christenthum auch beschnitten wird!

Wir haben längst ein schönes Gotteshaus und be-

dürfen kein Neues nach dem Style und Geschmack der heutigen Welt!

Bewahren Sie Ihre Lehre; wir werden die Unsrige zu bewahren und zu erhalten wissen! —

Es gibt zwar Viele die an der Säule der katholischen Kirche fortrütteln, doch stets — umsonst!

Unter Anderm sagen Sie: «Wer aber anders lehret «und lebet, denn das Wort Gottes lehret, der «entheiliget unter uns den Namen Gottes.» —

Ich frage Sie, und legen Sie Ihre Hand auf's Herz: «Hat denn die katholische Kirche seit Christus und Petrus ꝛc. «Anders gelehrt oder Irrglauben verbreitet? Ist nicht Sie die «Mächtigste aler Kirchen?!» —

Hierüber kann ich mich nur auf den ersten Theil dieser Schrift beziehen, und ich glaube, den hinlänglichen Beweis geliefert zu haben, daß nur Sie, die heilige, römisch-katholische apostolische Kirche, es ist und bleiben wird, die man hören soll und die Pforten der Hölle nicht zu überwältigen vermag!

Behalten Sie daher Ihren Glauben, wir — den Unsrigen! — Und nicht genug, daß die Reformation vor sich gieng, geschahen seither stets Verfolgungen und Unterdrückungen wider die Mutter-Kirche, der Katholischen! Flug- und Schmähschriften, allerley beleidigenden, ja, oft pöbelhaften Inhaltes erschienen, und überströmten die Welt! und noch ist es, wie vorher!

Die hl. Mutter-Kirche ist der beleidigte Theil, und nicht die von Luther gestiftete Kirche! —

Wir sehen daher auch nicht ein, daß durch vorherige Zernichtung des Papstthums und des Katholizismus ꝛc. wir die Hand zur Versöhnung bieten sollen! — Die Muter ist vom Kind beleidigt, daher auch hat das Kind die heilige Pflicht, das Böse wieder gut zu machen, und gerne, ja mit Freuden, wird die Mutter das verirrte Kind, wenn es Folgsamkeit verspricht, und nicht wieder untreu wird, in ihren heiligen Schooß aufnehmen, und alle seither erlittene Schmähungen und Verfolgungen vergessen, auf daß eine Heerde und ein Hirt werde!

Nach Ihrer Ansicht mein Herr! wären wir die Verirrten! und die lutherisch-protestantische Kirche heilbringend! oder soll es eine **ganz neue Kirche** geben? wie zur Zeit der französischen Revolution? allwo die Göttin der Vernunft, auf den Altären prangte!

Wenn auch zugegeben wird, daß im Mittelalter Manches vorfiel, was nicht hätte seyn sollen, und mehrere Päpste als Menschen handelten, so ist es noch keine Folge, oder Berechtigung, daß sich im neunzehnten Jahrhundert die

katholischen Christen von Rom lossagen oder abtrünnig werden sollen.

Ja, kein Beweis ist es, daß, wenn die Mutter einmal irrt, das Kind auch in Irrthum verfallen, und wir untreu werden sollen; oder, bezüglich auf die weltliche Macht, wenn ein früherer Regent gefehlt hat, daß wir auch den jetzigen Regenten, (der doch nichts dafür kann) — verlassen sollen! —

Der Pfad der Religion, das ist der reinen Auffassung der Gottheit, muß behutsam betreten werden, und die Geschichte hat es bewiesen, welche Uebel, noch bis auf den heutigen Tag, die Reformation hervorbrachte und vor einer allgemeinen Vereinigung, noch manche Wunden zu heilen sind, wenn nicht die Thronen zusammenstürzen sollen! denn die heutige Welt lechzet nicht nach wahrer Christus-Religion, sondern nach **Freiheit**! wie sie oft der Verstand giebt!

Und gerade wäre eine Reformation durch Beschneidung des Christenthums, ein Hauptgrund und Veranlassung zur Erlangung der längstersehnten Freiheit! denn Tausende würden sich in die durch Uebermacht erlangte beschnittene Kirche mit Recht nicht fügen, und aus der Reformation entstünde — **Revolution**! dafür zeuget leider die Geschichte! —

Rückzukommen mein Herr! auf Ihre weiters angeführte «Emser Punktation:» (Congreß vom 25. August 1785.) (worüber ich mir auch ein wenig Kenntniß verschafft habe) — so darf kein Leider! eintreten, und haben wir, die katholisch — deutsche Nation — weder etwas versäumt noch nachzuholen.

Wir haben auch gar keine Lust dazu, uns vom heiligen Vater loszusagen, um unsere Krone erhalten zu wissen! Eine solche Denkwürdigkeit wäre schmählich und einen derartigen Triumph wird die entgegengesetzte Welt nicht erleben!

Für Ihren guten? Rath unsern herzlichsten Dank! Ist einmal die Zeit da, dann wird der ächte Katholizismus den Kampfplatz betreten.

---

## Auf Seite 1—7.

Daß es eine unbestreitbare Wahrheit ist, namentlich der deutschen Nation zur wolthuendsten, trost- und verheißungsreichsten Ueberzeugung geworden, daß unter den schweren Wehen der napoleonischen Kriege ihr ein herrlich Kind zum Leben erwacht sey, **„der Geist der öffentlichen Meinung,“** nämlich, ist richtig und stimme ich ganz darin überein, da ich nun von diesem heiligen Recht auch ein Gebrauch machen kann. Möge ein solcher Geist aber nur mit Maas und Ziel fortbestehen, und nicht wie seither oft ausarten.

Möge dieses edle, hehre Kind stets vorwärts schreiten, denn nichts ist von jedem Rückschritt gewisser, als daß er noch einmal vorwärts gemacht werden muß.

Von Salomo dem Weisen, sagt man, er habe den bösen Geist in ein Buch eingebannt. Die Deutschen aber übertrafen ihn seither; denn sie bannen allen Geist in die Bücher, um ihn da sitzen zu lassen.

«Gedanken sind zwar zollfrei!» sagt das ächtdeutsche Sprüchwort.

Der Deutsche ist freisinnig auch in unfreien Formen und genießt Gewissensfreiheit.

Die Deutschen sind oft auch die Rathgeber der übrigen Nationen, und kein größeres Vergnügen haben sie, als wenn sie **„vom Abschaffen“** — reden können, und Preßfreiheit, die sehr oft in Preßfrechheit ausartet, genießen.

Der Deutsche besitzt große Vaterlandsliebe. Doch ist auch diese Liebe etwas höchst zweideutig.

Sie ist eine politische Tugend für das Regierungsbedürfniß; aber im höhern Sinn keine christliche! — Sie widerspricht vielmehr dem hohen Geist Jesu und seinen weitliegenden Worten.

Er nannte, kannte und empfahl kein Vaterland! die Welt war Sein und Seiner Jünger Vaterland, der Nächste mit dem er es zu thun hatte, war Sein Bruder!

Beherzigen wir die Worte des weisen und frommen Fenelon's: „J'aime mieux ma famille, que moi même; j'aime mieux ma patrie, que ma famille; mais j'aime encore mieux le genre humain, que ma patrie!“ —

Des Deutschen Losungswort ist das: „ubi bene, ibi patria!“ und damit auch einverstanden!

Von der frühern Größe und Macht blieb ihm nichts, als die — **Sprache!** —

Die Tage von Arranjuez sind vorüber und kehren nicht wieder! — (Schillers: „Don Carlos.“)

«Durch Eintracht stark,» ist auch richtig, aber wo

ist die «wahre deutsche Einheit?» etwa in dem wirklich begrabenen Becker'schen Rheinlied oder in Arndt's: «Was ist des Deutschen Vaterland?» oder auch im Zollverein, den Eisenbahnen rc.?

Pochen Sie mein verehrter Herr! doch nur nicht zu stark auf die deutsche Eintracht!

Ja, bei den Franzosen herrscht noch wahre «Eintracht!» Ich bin ein Deutscher, und muß es zur Beschämung der Deutschen, leider bekennen!

Ich spreche aus eigener Erfahrung, und den besten Beweis liefern täglich — die Zeitungen, daß bei uns gar keine Eintracht herrscht, ausgenommen in manchen Städten, wo manche Wirthshäuser mit dem Schild «zur Eintracht,» begabt sind!

Wahre Eintracht herrscht nur in den Tempeln der königlichen Kunst! — und in diesen Tempeln, läßt Eines dem Andern seinen **besondern Glauben!**

Und auf den Glauben zurückkehrend, ist es auch erwiesen, daß manche Dogmatiker Glaubensbekenntnisse von sich geben, aber selbsten keinen Glauben haben! —

---

Sie mein Herr und Ihr — — — — — — — — scheinen in mancher Hinsicht den bekannten Rabelais zu übertreffen. Denn wozu nach der so hoch gepriesenen «deutschen Eintracht,» auf einmal wieder das Höhnen, Witzeln und Spötteln über wackere, treue Kirchenfürsten?! —

Was haben Ihnen die Erzbischöfe von Cölln und Posen und der Bischof von Rottenburg, zu leid gethan? —

Hören Sie, ich will Ihnen ein schönes und wahres Geschichtchen erzählen:

«Arkadius, der ketzerische Kaiser von Konstantinopel, war wider den heiligen Johannes Chrysostomus wüthend aufgebracht. Einst sagte er im äußersten Zorn vor einigen seiner Hofleute: «O könnte ich doch an diesem Bischofe Rache nehmen!» die Hofleute waren sogleich mit Rath bereit; der Erste sprach: «Schicke ihn in die Verbannung, daß er Dir nimmer unter die Augen komme!» Ein Anderer sprach: «Zieh seine Güter ein!» Ein Dritter: „Wirf ihn mit Ketten beladen ins Gefängniß!“ Der Vierte fragte den Kaiser: „ob er denn nicht der Herr sey?“ Laß ihn tödten, sprach er, und befreie Dich durch den Tod von ihm!

Einer endlich, der mehr Verstand als die Uebrigen

hatte, sagte zu ihm: „Ihr irret euch, dies alles sind keine Mittel, an ihm Rache zu nehmen. Wohin wollt ihr ihn verbannen? die ganze Erde ist seine Heimath. —

Ziehet ihr seine Güter ein, so nehmet ihr sie den Armen, nicht ihm; Werfet ihr ihn in den Kerker, so wird er seine Ketten küssen, und sich glücklich preisen. Verdammt ihr ihn zum Tode, so öffnet ihr ihm den Himmel.

Nein mein Fürst, willst Du Dich rächen, so zwinge ihn, eine Sünde zu begehen. Ich kenne diesen Mann, nichts in der Welt fürchtet er, als die Sünde." —

(Möchten doch alle Regenten so treue und edle Rathgeber, wie dieser Letzte war, haben, damit oft manche Ungerechtigkeit und Unterdrückung beseitigt bliebe!)

Was hätten Sie nun mein lieber Herr Theodul gerathen und gethan?! —

Hätten Sie keinen Frevel begangen? —

Ja, mein Herr, Sie sagen: „**die Hergänge jener ultramontanen Bestrebungen sind**, wie ihres Gleichen aus frühern Zeiten, hinlänglich bekannt." Deßhalb haben Sie sich nun nicht bemüht, weitere Erwähnung zu thun! Was sehr klug war!

Doch mein Herr, weil Sie mich dadurch gerade daran erinnern, will ich Ihnen nur sagen, daß nach des klugen **Dr.** Planks Urtheile, die wahrlich nicht günstig für Ihren Reformator lauten, dessen Charakter einen sehr großen Flecken besitzt; ja ich sage Ihnen, welch' boshaften, hinterlistigen Streich hat er nicht geführt, gegen Erasmus, durch dessen gewiß bescheidene **Diatriba**, (die doch Melanchthon gut aufgenommen und gelobt hat!) gegen Heinrich **VIII.** Könige Englands, von Georg, Herzogen Sachsens 2c., — wider welche Luther auf eine unsinnige Weise mit Hohn, Spott und Verläumdung tobte!!!

Vertheidigt man auf diese Art Gottes Sache?! —

Weil Sie doch von «deutscher Eintracht» sprechen, warum erwähnten Sie denn nichts von bekannten **weltlichen Fällen** neuerer Zeit? —

Nichtwahr diese taugen hier nicht in Ihren Kram? Daß die fraglichen römisch-katholischen Kirchenfürsten einen schönen Kampf gekämpft haben, und ihrem heiligen Eide mit muthiger Ausdauer treu blieben, kann nur lobenswerth genannt werden, und haben diese Martyrer bei der noch ächten katholischen Welt, eine trostvolle und freudige Anerkennung gefunden; und durch die damals erschienenen, oft gedungenen, calumnösen Flug- und Schmähschriften, gegen Rom und diese

wackern Kirchenfürsten, wurde doch nichts bezweckt; ja, wenn man die Inhalte durchgeht, so erblickt man meistens den Geifer des Reformators! Warum? weil der Papst durch dessen Vertreter klagte und es nicht duldete, daß von der weltlichen Macht, Eingriffe in die Religion und Kirche geschehen sind! —

Glauben Sie mein Herr, daß der Katholik nicht sagen darf: „Mir und meiner Kirche geschieht Unrecht?"

Soll darinnen die bürgerliche Duldung bestehen, daß der Katholik alle Verläumdungen, Schmähungen und Verfolgungen mit Stillschweigen dulden müsse?

Nach Ihrer Ansicht soll man es fast glauben, da Sie nun auch noch über die wackern Kirchenfürsten herfallen, und gleich einem **Don Quixotte**, nur mit mehr Bösartigkeit, zu streiten suchen.

Glauben Sie doch ja nicht, daß Sie durch Ihr Niederspotten und Niederschimpfen, den Katholiken ihren Glauben verhaßt machen; ja, dadurch erzeugen sie nur Zeloten!

Gott allein sieht in die Tiefe menschlicher Herzen; des Menschen Blick und Urtheil ist auf äußere Handlungen, und auf Worte zu beschränken.

Wenn nun Luther die vom heiligen Geiste regierte Kirche erkannte und herzlich liebte, warum hat er und viele Andere sich denn von ihr getrennt? —

Eine vom göttlichen Geiste regierte, und hinsichtlich ihrer Dauer von Christus bis zu dem Ende der Welt bestimmte Kirche kann in ihren wesentlichen Bestandtheilen nie zerfallen, oder nach Ihrer Ansich, zu Grunde gehen. Und von Anfang an, war diese Kirchte als eine sichtbare Kirche bezeichnet, und war in den ersten christlichen Jahrhunderten — selbst nach Luthers Eingeständniß! — die römisch-Katholische.

Wie konnte also die vom heiligen Geiste regierte Kirche — untergehen? — Oder in welcher andern Kirche wurde vom 5. — 16. Jahrhundert die Leitung des heiligen Geistes, und das Versprechen Jesu, stets bei seiner Kirche zu seyn, realisirt; wenn es nicht bei der römisch-katholischen, die allein stets fortdauerte, geschehen ist??! —

Haben Sie mein Herr nicht auch Lust, die römisch-katholische Kirche — eine Synagoge — zu nennen?

Oder meinen Sie, weil man mit dem Zeitgeist vorzuschreiten sucht, daß der Katholik seine Religion auch nach der Ihrigen reformiren soll?

Möge auch die Freiheits-Posaune noch so sehr erschallen, so werden wir unserem Glauben treu bleiben!

«Stehet fest im Glauben, und Alles was ihr thut, geschehe in Liebe. (1. Cor. 16, 13.)

Vernehmen Sie nun auch die wahren und schönen Worte, von **Erasmus** (ad pseudo evangelicos **T. IX.** pag. **1299.**) die derselbe den Anhängern Luthers damals an das Herz legte, auf deutsch:

«Ihr verlanget, daß seit neun Jahren die Welt verachte, was schon vor 1000 Jahren Uebergabe der Voraltern war: ihr verlanget, obschon ihr für euch nichts Empfehlendes habt, daß die Welt mit Händen und Füßen **eurer Lehre** Beifall gebe.» —

«Aber welch' ein Verlangen! — Sollen wir also glauben, seit 1000 und 400 Jahren sey Christus Seiner Kirche nicht beigestanden, sondern der Bräutigam habe geschlafen, — die Braut habe Larven und Götzen für Gott geehrt, und sey in Auslegung der heiligen Schrift **ganz blind** gewesen?» (**Vos postulatis, ut intra novem annos mundus aspernetur, quod ante annos mille a maioribus est traditum, et in vestra dogmata, pedibus eat acmanibus, nulla harum rerum, quas recensuimus, commendati. Qual est autem, quod exigitis? Ut credamus, ecclesiam annis mille et quadringentis caruisse Christo, et sponso stertente sponsam pro Deo coluisse larvas et idola, in sacris litteris enarrandis fuisse prorsus coecam etc.**)

Wohl ist Luthers Haß und Zorn gegen den Papst bekannt! — Was aus den Schriften bekannt ist, macht ihm gar keine Ehre! —

«Wahrhaft über sich selbst erhebt den Menschen **nur sein Herz**, welches das eigentliche Vermögen der Idee, — der nichtleeren — ist. Dieses Herz soll Transzendentalphilosophie mir nicht aus der Brust reißen, und einen Trieb allein der Ichheit an die Stelle setzen; **ich lasse mich nicht befreien von der Abhängigkeit der Liebe, um allein durch Hochmuth selig zu werden.**"

(Jacobi.)

O ihr Radikalisten und Vergötterer eures eigenen Verstandes!

Gleich im Jahr 1518 gieng Luther von den Sätzen aus: «daß der wahre Gottesdienst nicht in äußerlichen Handlungen, sondern in einem Glaube, der in der Liebe thätig und fruchtbar sey, bestehe; und — daß die Wahrheit der christlichen Religion nicht auf Entscheidung von Menschen, (wer die auch immer seyn mögen,) sondern einzig und allein auf der hl. Schrift beruhe.»

Leider aber hat er es nicht einmal dabei gelassen; denn er stiftete neuen Cultus und neue Dogmen! — und seine Nachfolger waren also Protestanten gegen den Papst! —

Die Mittel und Kunstgriffe, das kirchliche, über 1000 Jahre gestandene Gebäude umzustürzen, und auf desselben Trümmern die Reformation zu gründen, sind hinlänglich bekannt. —

Ich frage aber: Haben sich die Jünger und Apostel Jesu gegen das Heiden= und Judenthum solcher Mittel und Kunstgriffe bedient, um die erhabene Lehre unsers Herrn Jesu Christi einzuführen? —

Wie stehen nun die fraglichen Mittel und Kunstgriffe dieser Art mit Jesu Geiste und des Evangeliums im Einklange? —

Das neue Evangelium, d. i. das beschnittene Christenthum erschiene also! — und nicht Alle, die da rufen: «Herr, Herr! (wer es auch immer seyn mag) sind Jesusjünger. —

Millionen Christen stehen dem Heidenthum noch weit näher, als Sokrates, Plato, Cicero, Titus, Mark Aurel ꝛc. standen.

---

Also weiter sagen Sie: — «Rom geht nicht zurück, (**Rome ne recule pas**), es gibt nur nach, sobald es von der eisernen Nothwendigkeit gezwungen wird, und fodert das im Drange des Augenblicks Aufgegebene wieder zurück; sobald es ihm die Verhältnisse erlauben.» ꝛc.

Hier muß ich Sie nun vorerst fragen: «Gehen andere in neuerer Zeit bekannt weltliche und mächtige Regenten, oftmals nicht auch zurück, wenn es die Diplomatik erfordert?»

Soll das „**Nunquam retrorsum**“ (das Losungswort der weltlichen Fürsten), nicht auch dem mächtigen Rom zu gut kommen? — besonders wenn es sich um Erhaltung des Wohles und der Rechte der Kirche handelt und in neuerer Zeit wieder die katholische Kirche angegriffen sieht; ja, wenn die Weisheit Ihres Reformators wieder zum Vorschein kommen soll? und vorerst die Vernichtung des Papstes der Hauptzweck ist.

O nein, Rom läßt die Rechte der heiligen Kirche nicht so leicht, von jakobinisch gesinnten Menschen mit Füßen treten und Dank der Vorsehung, daß durch die bekannt hohe Weisheit des Papstes seither mancher Sturm abgewendet wurde, indem oft Vereinbarung und Klugheit viel zum Wohl der Kirche

beitrugen, auf daß sie nicht in Anarchie oder feindselige Spaltung untergehe.

Der Papst ist berufen die Einheit, Festigkeit und Ausbreitung der Kirche zu erhalten suchen; Er hat für den wahren Glauben zu wachen, Er ist und bleibt jedem wahren Christgläubigen eine heilige Person!

Mein Herr, Sie wissen so gut wie ich und Viele: — Zuerst lebte eine Gans und dann ein Schwan! soll wohl nach Ihrer uns aufdringenden Meinung ein Adler? aus Nord-Osten kommen? —

Da Sie nach Ihrer cynischen Ungeschliffenheit doch die heilige Person des Papstes, (der nach Ihrer und der Meinung Ihrer Anhänger, Ansicht, doch nur ein Gebild finsterer Zeiten seyn soll?! —) so lästern, will ich Ihnen Johann v. Müllers Ansicht hierwegen mittheilen, die Sie auch kennen werden; also Ihnen ins Gedächtniß zurück zu rufen, mir hiermit die Freiheit nehme. —

Er sagt nun: «Er ist nur ein Bischof! Ebenso wie Maria Theresia nur eine Gräfin von Habsburg, der Held von Roßbach nur einer von Zollern ist; man weiß, welcher Papst Carl den Großen zum ersten Kaiser gekrönt; wer hat aber den ersten Papst gemacht? Ein Bischof war der Papst, und er war der heilige Vater, der oberste Priester, der große Khalife (so nannte ihn Ibe Abulfeda, Fürst von Hamath) aller Königreiche und Fürstenthümer, aller Herrschaften und Städte in dem Lande gegen Abend, welcher die wilde Jugend unserer Staaten durch Gottesfurcht gezähmt»

«Weit entfernt von aller Furchtbarkeit, gewaltig nur durch Segen, ist er noch heilig in den Herzen vieler Millionen, groß bei Potentaten, die das Volk ehren, der Besitzer einer Macht, vor der in 1700 Jahren, von dem Hause Cäsars bis auf den Stamm Habsburg, viele Nationen und alle ihre Helden vorübergegangen sind. — **Das ist der Papst!"**

Daß nun früher unter der Tiare der Mensch oft Mensch war, berechtiget zu jetziger Zeit auch Niemanden den Papst zu lästern! — Greife doch **ein Jedes** an seine eigene Brust! —

Der Papst der nun auch noch zugleich weltlicher Monarch im Kirchenstaat ist, hat seinen Sitz also in Rom. Daß dieser Sitz zufällig da ist, berechtigt uns nicht zum Umsturz oder der Verachtung!

Hören Sie weiter mein Herr:

«So Jemand spricht: ich liebe Gott,
Und haßt doch seine Brüder,
Der treibt mit Gottes Wahrheit Spott,
Und reißt sie ganz darnieder.

Gott ist die Lieb', und will, daß ich
Den Nächsten liebe, gleich als mich.

Wer seines Nächsten Ehre schmäht,
Und gern sie schmähen höret;
Sich freut, wem sich ein Feind vergeht,
Und nichts zum Besten kehret,
Nicht dem Verläumder widerspricht,
Der liebt auch seinen Bruder nicht.»

(Christian Fürchtegott Gellert.)

Nach Ihrem Witzeln über die jüngstgeschlossene Versöhnung mit des Papstreichs dreifacher Krone, dürfte eine dreifache Reue eintreten. 2c.

Daß nach vorhergegangener mächtiger Opposition, wegen Beschwerde über Beschränkung in Kirchensachen 2c. — eine Versöhnung stattfand und die verschiedenen Differenzien beigelegt sind, kann für beide Theile wohl dem Tadel eines Jünglers unterliegen; jedoch der feingebildete Mensch schweigt und erfreut sich der wahren Versöhnung wegen!

Warum haben Sie denn nicht auch über die übrigen Attribute des Papstes nnd der gesammten höhern und niedern Geistlichkeit sowie der Heiligen, ihren witzelnden Verstand der deutschen Natiou zu erkennen gegeben? —

Die Tiara, eine hohe, oben zugespitzte Mütze von drei goldenen Kronen umgeben, ist nicht das Simbol einer Eitelkeit mein Herr!

Die Entstehung der ersten Krone ist aus dem dritten Jahrhundert geschichtlich bekannt, denn von Constantin dem Großen erhielte der Papst eine goldene Krone geschenkt, und damals schon geschahe die Vereinigung derselben mit der Bischofsmütze, zum Zeichen der Souveränität.

Die zweite Krone kam zum Zeichen der Macht über geistliche und weltliche Dinge, von Bonifacius VIII. dazu, und die dritte Krone wurde von Urban V dazu gethan, um die Macht des Papstes in der leidenden, streitenden und triumphirenden Kirche (oder auch im Himmel, auf Erden und in der Hölle) anzudeuten. —

Ihre zweifelsohne mit antipapistischen Gesinnungen? aufgeklärteren und besseren katholischen Glaubens-Verwandten, jenseits Ihrer Berge, auf die Sie großes Vertrauen setzen, werden sich, wenn es zum Treffen kommen sollte? höchst schwerlich in die Fußstapfen des abtrünnigen und mit allerley Zoten reich begabt gewesenen Augustinermönch, (dessen sonstige Gelehrsamkeit übrigens gar nicht verkannt wird), treten!? —

Sollte es auch Einige geben, die sich durch irgend eine

Art verführen und dahinreißen ließen, so hätten es dieselben zu bereuen und die schmachvolle Sünde träfe sie! —

Weil Sie doch gerade von Ihrem Augustinermönch Erwähnung thun, so will ich nur kurz bemerken, daß die protestantische Ueberzeugung auf eine katholische Erziehung gepropft ist, und fast sollte man glauben, daß sich die Katholiken noch glücklich schätzen müssen, daß sie nur geduldet sind.

Wollen wir der römisch-katholischen Stabilitätstheorie forthuldigen und zu unserer innern Beruhigung, in der seitherigen Finsterniß? fortwandeln, da zuviel Aufklärung doch nichts taugt, — was auch die französische Revolution bewiesen hat, denn sie verschlang wie Saturn, ihre eigenen Kinder zuerst. —

Ja, mein Herr, so lange es Tag ist, **wollen** wir wachen, auf daß wir nicht von einem umherschleichenden reißenden Löwen verschlungen werden. —

Statt die angerühmten Schriften zu lesen, wollen wir bei den Vorschriften unserer heiligen Kirche stehen bleiben, und wenn es Noth thut, aus Abscheu die Tischreden Ihres Augustinermönchs; und des klugen Doktor Plank's Schriften zu unserer beßern Ueberzeugung lesen! —

Christus der Herr, rief die Menschheit aus ihrem Traumleben zum Bewußtseyn dessen, was sie und wo sie sey. Er gab sie ihr sich selbst zurück; denn vorher hatte sie mehr dem Thier- als Götterthum angehört. Seine erhabene Lehre ist: Gott ist unser Vater; das Weltall unser Vaterhaus; die ganze Geisterwelt unsere Geschwister; die Ewigkeit unser Leben; die Liebe unsere Lebensregel. Wir bedürfen daher Ihrer Warnung und Mahnung nicht, und wollen uns von Ihnen, die mit Blindheit geschlagene, fanatische römisch-katholische Nation uns nennen lassen, und das, was **wir** bereits haben, **behalten!** —

Nach Ihrem weiters gegebenen mit gelehrten Phrasen ausgeschmückten Rath, wegen Lossagung von Rom ꝛc., sollte man fast meinen, Sie wären eigentlich der wahre Messias!

Wahrlich, wenn Sie noch nie wegen politischen Verbrechen in Untersuchung standen, (obscho nes, streng genommen, gar keine politische Verbrechen gibt!) so hätten Sie ein guter Rathgeber gegeben, daß sie der römisch-katholischen Nation zumuthen, jetzt auf einmal im 19. Jahrhundert sich vom Papst loszusagen, zu trennen, und den Verräther an dem heiligen Vater und der Kirche zu machen. —

Ja, auch in diesem Rath erblickt man wieder den Geist des abtrünnigen Augustinermönchs, der damals, wie und auf welche Art, weis man aus der Geschichte,) reusirte, jetzt aber würde er es vergebens versuchen! —

Da Sie Seite 7 selbsten zugestanden haben, in wie viel

heilige Interessen Ihre Behauptung und Meinung eingreift, so werden Sie mir als redlich treuer Deutscher, (den Sie noch nicht zu den sogenannten Finsterlingen oder Dümmlingen zählen dürfen), — meine Erklärungen bis daher und an das Ende gewiß nicht zu arg deuten, «denn wenn man den Wurm tritt, dann krümmt er sich ein wenig!»

Da ich nun auch nicht für Sachgelehrte schreibe, und nur schon bis daher zuviel geschrieben habe, so werde ich mich bestreben, das Weitere so kurz als nur immer möglich zu beantworten, da Ihr Plan, Herr Theodul, bei Ihrer Lebzeit gewiß nicht durchgesetzt werden wird! —

---

## ad I. Frage (Seite 7—57.)

---

In wiefern schmachtet die edle deutsche Nation katholischen Bekenntnisses noch in der Abhängigkeit von dem Papste zu Rom? —

---

Aus Ihrem ganzen Streben mein Herr, soll also eine Reaction gegen den Katholizismus hervorgehen, und Ihre Sprache, gleicht Jener, Ihres Meisters. —

Wahrlich Sie sind kein Stümper in der Ueberredungskunst, doch wird Ihre ganze Stümperey in ein — Nichts zerfallen, denn: „**Rome ne recule pas!**" und die so edel geschilderte katholische Nation Deutschlands, die noch? unter der römischen Tyrannei schmachtet, will noch so lange standhaft und geduldig ausharren, bis zum Jahr 1856, da in einem im Jahr 1808 zu Philadelphia gedruckten Buche Seite 340 geschrieben steht:

«Wenn die in der Tabelle angegebene Hauptzahl 5856 wird erfüllt seyn; so wird der Größte der Kleinste, und der Herr der Diener seines Dieners und der Knecht seines Knechts seyn, und wir werden herrschen, wie Moses und Josua über die Hebräer geherrscht haben; denn die Sünden der Profanen werden vor den Augen des Jelicon die Wagschale überwerfen und ihr Maaß wird voll seyn, und es wird seyn Ein Hirt und Ein Schaaf-

stall, und Ein Herr und Ein Knecht, und die Weisen werden gehen auf Rosen und Eden.»

Das wäre ja herrlich Herr Theodul! — besonders, wie es scheint, Sie schon die Rolle des heiligen Johannes (des Täufers) übernommen haben! —

Wollen wir nun bis dahin noch in der seitherigen Finsterniß fortschmachten, die Zeit wird auch umlaufen. Also den Aphorismen des neuen Glaubens ein Pereat! auf daß keine gewaltsame Staatserschütterungen zu Stande kommen, da noch nicht alle Eisenbahnen fertig, und Oestreich, Hannover, Belgien, Frankreich, Holland, Spanien und die Schweiz rc. dem deutschen Zollverein noch nicht beigetreten sind. —

Mein Herr! abgesehen von Allem, erfordert die Staatsklugheit schon, sich so viel, als möglich der katholischen Kirche und ihren Grundsätzen und Formen zu nähern; und der protestantischen Kirche, deren Gottesdienst viel zu abstract und kalt ist, da ihr der äußere Glanz und die Erhabenheit eines Priesters fehlt, und dieses auf das Volk oft mehr wirkt, als Gesang und Predigt; also äußern Schmuck und Pomp zu verleihen; da durch Feyerlichkeiten die Sinne des schlichten Volks oft mehr, als die Gedanken in Anspruch genommen werden.

Es dürfte daher strenger auf das Festhalten symbolischer Lehrbegriffe zu dringen seyn, und mithin auf der andern Seite, auch im Staatsleben den Geist des Katholizismus durchwalten zu lassen.

Dieß ist freilich gegen Ihre Ansicht und reicht über Ihren Horizont, da Sie auch der Meinung sind, und die Tendenz dahingeht, das römische Recht überhaupt zu verdrängen, um auch in rechtlicher Hinsicht, den Zusammenhang mit Rom gänzlich abgeschnitten zu wissen.

O du guter deutscher Michel!

„Kein Oestreich, kein Preußen, sondern nur in Deutschland!"

Nicht wahr, so soll es kommen, und die übrigen Regenten Deutschlands sollen dann pensionirt werden! —

Gott bewahre! „unser Franzerl läßt Olles boim Olten!" Weder Reformation, noch Bürgerkrieg sey unser Losungswort! —

Wer das Versäumte gut machen will, der halte mit Rom, Allwo er mit offenen Armen, wenn es ihm um das wahre Seelenheil zu thun ist, herzlich empfangen werden wird! — So nun kann das geheime Project durchgesetzt, aller Religionshaß rc. beseitigt, und — Eine wahre Kirche gebildet werden! — denn das müssen die Protestanten selbsten bekennen, (wenigstens längst ausgesprochen!) daß der

Meister Luther seine Kirche, ein wenig zu sehr, dem Papst zum Trotz, beschnitten hat! —

---

Rückzukommen auf das vorenthaltene „Bibelverbot," obschon Tausende, (Katholiken wie Protestanten) sich oft wenig um das Lesen bekümmern, dürfte in mancher Hinsicht, das Lesen der Bibel, besonders bei der Jugend, für gerechtfertigt erscheinen; dennwie Vielen bekannt, sind hauptsächlich im alten Testament, Stellen enthalten, die zwar natürlich wahr, aber nicht moralisch sind, und auf manchen Menschen, besonders die für alles Sinnliche empfängliche Jugend, oft störend einwirken, und statt zu ernsthaften Betrachtungen, nur zu Spöttereyen Veranlassung geben. Dieser Meinung sind selbsten viele protestantische Geistliche und Angehörige! —

„Bibelübersetzungen in der Sprache des Volk's sollte wenigstens nicht der Jugend unbedingt zum Lesen überlassen werden.

„Der römische Aberwitz mein Herr! geht also nicht in den offenbarsten Trugsinn und aus diesem in den schreiendsten Frevel gegen die Völker des 19. Jahrhunderts über!" —

Rom hat auch hier klug gehandelt! —

Uebrigens, bleibt dieserwegen das große Verdienst, das sich Luther durch Uebersetzung der Bibel erworben hat, ihm nicht abgesprochen; und dem Verdienst seine Krone! —

Die Bibel wurde früher jedoch auch von Andern übersetzt, nur haben die Uebersetzer ihre eigenen Lehrbegriffe der Bibel mit Gewalt nicht aufgedrungen! —

Die Bibelübersetzung selbsten berechtigte Luther jedoch nicht zu einer Kirchentrennung oder des Aufdringens, daß die hl. Schrift die einzige Glaubensregel für alle Christen seye! —

Daß die Bibel überall von den Protestanten geachtet und gerühmt wird, wissen wir wohl! Auch wir verachten sie nicht! —

Hören Sie nun, was **Erasmus** 1) (**ad fratres Germ. inf T. IX. pag. 1307.**) schreibt: auf deutsch:

„Ueberall thun sie mit der heiligen Schrift

---

1) Ubique praedicant litteras sacras, quasi apud nos nec Christus sit, nec evangelium, nec sacra litterae. —

groß, als wenn bei uns weder Christus, noch das Evangelium, noch die heiligen Bücher wären.»

Hat sich nicht Luther selbst gebrüstet, da er sagte: „er hätte das Evangelium zuerst wieder von der Bank hervorgezogen?"

Hat ihn deßhalb nicht Zwingli mit herben Ausdrücken gezüchtiget? —

Das Verkleinerungs-System gegen die Katholiken kennt man wohl, doch zum Troste hören Sie weiter, was selbst ein Protestant früher gesagt hat: 1)

„Die römische Kirche hat vor der Reformation würdige Ausleger der heiligen Schrift gehabt. Luther hat Lorenz Valla und Niclas von Lyra mit Nutzen gebraucht, oder besser zu sagen, ausgeschrieben."

Zur Vollendung Ihres Verläumdungs-Geifers, berühren Sie mit einer höhnischen Freude den großen Dulder des 19. Jahrhundert, Papst **Pius VII.** glorreichen Andenkens!

Wer kennt nicht das Concordat vom 15. Juli 1801, des Papstes **Pius VII.** mit Napoleon? dem Held des Jahrhunderts, dessen Messias er immer bleibt!

Lesen Sie mein Herr, die organischen Artikel vom 26. Messidor, Jahr **IX.** und Simeon's trefflichen Bericht in der Sitzung des Tribunats vom 7. April, über das Concordat, gefälligst wieder nach, dann werden Sie, wenn Ihr Inneres Ihnen nichts besseres sagt? bald andere Gesinnungen erhalten!

**Pius VII.** war es, der als Bischof von Imola, den Franzosen zu Gefallen, den berüchtigten demokratischen Hirtenbrief erlassen hat.

Wie Er von Napoleon behandelt wurde, was Er geopfert, ist aus der Geschichte hinlänglich bekannt.

Doch scheint es Ihnen leid zu seyn, daß **Pius VII.** der Nachfolger des heiligen Petrus mit einer neuen Verherrlichung wie an der Hand eines Engels, aus dem Gefängnisse geführt, und in seine alten Rechte wieder eingesetzt wurde.

Ewigen Dank hiefür dem Allmächtigen, der die katholische Kirche nicht sinken oder stürzen läßt!

Mein Herr, selbst protestantische Fürsten, deren Edelmuth in dem Buch der Geschichte und des Himmels, auf-

---

1) Versuch einer unpartheyischen Friedensstiftung zwischen Sr. Eminenz dem Herrn Cardinal Quirini, und dem Herrn Professor Formey von Berlin. — Frankfurt und Leipzig 1751. Seite 15.

geschrieben steht, haben viel dazu beigetragen, daß kein Sturz stattgefunden hat! —

---

Was Sie von dem Breve vom 28. und nicht 20. Juni 1816 welches der Papst an den Erzbischof von Gnesen erlassen hat, zu sagen belieben, ersehen wir abermals eine sichtbare spöttische Freude in Ihrem reformirten Herzen. —

Ich behaupte, Ihnen sagen zu müssen, daß fragliches Breve (Bulle) zu damaliger Zeit ganz am Platze war, und zu jetziger Periode dürfte eine ähnliche Reproduction auch nichts schaden, denn bald verschlingt der eingerissene Sektengeist allen und jeden Glauben! —

Ja, ich rufe Ihnen zu, wie ich irgendwo einmal gelesen habe: —

1) Der Glaube ist ziemlich verlöscht,
2) Die Frömmigkeit hat sich versteckt,
3) Die Liebe liegt krank,
4) Das Gewissen hängt an der Wand!
5) Die Redlichkeit ist aus der Welt gereist,
6) Die Aufrichtigkeit ist Schlafen gegangen,
7) Die Gerechtigkeit kann den Weg nicht finden,
8) Die Hülfe ist nicht zu Hause,
9) Die Gutthätigkeit sitzt gefangen,
10) Der Credit ist närrisch geworden, und
11) Die Höflichkeit macht Reisen! —

---

Sie sagen ferner: „Kaiser Alexander ahndete diesen Frevel (des Bibelverbots) dadurch, daß er sich selbst an die Spitze der Bibelgesellschaften seines Reiches stellte.“ —

Die durch den Erzbischof von Gnesen veranlaßte Bulle **Pius VII.** vom 28. Juni 1816, war ihrer guten Tendenz nach geeignet, mein Herr! —

Was Alexander auf Anrathen that, und die Früchten die seither daraus entsprungen sind, zeuget die Erfahrung; der dadurch entstandene Kampf beider Partheien des kirchlichen Christenthums, wird sich daher nur mit einer allmähligen Reformation der griechischen Kirche endigen, und sollten alle Pietisten, (die selbsten manchem würdigen protestantischen Geistlichen seinen Standpunkt erschweren), unter Anrufung aller Sterne die Hand an das große Vorhaben legen müssen! —

Sonderbar in dem ersten Theil Seite 264. „Der Triumph über die Philosophie“ — heißt es:

„Natürlich jede Sekte, sobald sie sich nur ei-
„nigermaßen gebildet hat, wird daran nicht ge-
„nug haben, daß man ihr erlaubt, zu existiren,
„und gleiche Freyheiten mit andern zu genießen;
„**sie will** gleiche Vorzüge vor andern haben,
„will herrschen, will alle andere neben sich ver-
„drängen!"

Roms Aberwitz, wie Sie sich ausdrückten, gleicht noch lange nicht, der bekannt rohen Heftigkeit, den bittern Schmähungen und dem ungerechten Spott Ihres Reformators!

Es scheint, Sie wollen sich auch durch Lästerungen des Katholizismuses ein wenig erheben! —

Nennen Sie doch in der Replik Ihren Namen, damit er in das Märtyrologium zu Rom, zum ewigen Andenken eingetragen werden kann! —

O, der Verläumdungssucht! Schimpfen Sie nur fort! die Katholiken werden sich auf edlere Art zu rächen wissen!

Gerade, wie Sie, machten es die Jakobiner der franzzösischen Revolution, um zum selbstsüchtigen Zweck zu kommen! — Was haben sie aber ausgerichtet?

Uebergehe ich nun Ihre weitere Schmähsucht Seite 9—15 und fahre von da an fort; wo Sie sagen: „Ich ziehe hierher den auffälligsten Glaubensartikel von dem Papste, mit dem Titel der Heiligkeit und seiner von sich selbst behaupteten Infallibilität" ꝛc.

Mein Herr, Sie wissen, daß der Papst als kirchlicher Regent bei uns ist, was jeder andere Monarch in seinem eigenen Lande ist.

Sie wissen, daß es in unserer, als der übrigen Bundesstaaten, (wo eine Verfassungs-Urkunde besteht) — heißt:

„Seine (des Regenten) Person ist **heilig** und **unverletzlich**!" Soll nun der seit 19 hundert Jahren bestehende Papst, mit mächtigem Vorrang begleitet, nicht auch heilig genannt werden dürfen?! —

Dessen Infallibilität (Unfehlbarkeit) anbelangend, hat uns dieses anerkannte Glaubensbekenntniß als Beweiß unserer heiligen Hochachtung und Ergebenheit, zu unserm innern Troste, bis daher noch keinen Schaden gebracht, denn im entgegengesetzten Falle wären wir auch Ihrem Reformator gefolgt! —

Gleich andern Staatseinrichtungen sind auch die Gesetze über Unverletzbarkeit höherer Personen, entweder schon in den natürlichen Verhältnissen gegründet oder nicht. — Als Privatmann bleibt der Papst, wie der weltliche Regent

der unveränderlichen Ordnung der Natur unterworfen; und als öffentliche Person, schützt Ihn das Gesetz vor der öffentlichen, sehr oft gemeinen Rache! —

Sie aber mein Herr, lassen dem Papst gar keinen Schutz zukommen, und verdammen Ihn auch hier wieder mit Ihrer Parthei ganz Ihres Meisters würdig!

„Gehorsam ist des Christen Schmuck,“ — sagt der geniale Schiller! —

Also wollen wir auch keine Zweifler werden und von Ihrem Aufklärungssystem keinen Gebrauch machen, da man hinsichtlich der „geistlichen Legitimität“ längst im Reinen ist, übergehe ich Ihre weitern Spöttereyen, und will Ihnen, da Sie auch über das „Stellvertreterthum“ witzeln, nur mittheilen, was Bellarmin in seinem (de romano pontifice L. IV.) sagt:

„Papa est supra jus, contra jus, extra jus, — — potest de injustitia facere justitiam.“

(„Ein Papst ist über das Recht, wider das Recht, außer dem Recht, — — er kann Ungerechtigkeit zur Gerechtigkeit machen.“ —)

Machen nicht auch Viele aus Ungerechtigkeit — **Gerechtigkeit?** — und oft aus Gerechtigkeit — **Ungerechtigkeit?!** —

Ist nicht auch öfters mancher Richter, der im Dunkeln umherschleicht, und von der rächenden Nemesis noch nicht übereilt wurde, — ein größerer Verbrecher oder Sünder, als der Verurtheilte selbsten?! —

Haben wir in den Annalen unserer Criminal-Justiz keine Fälle aufzuweisen?!

---

Unser Schuldbuch sey zernichtet, (aus Schiller) sagen Sie Seite 17. —

Nun dürfen wir bald glauben, daß Sie der Meinung sind, als wären wir an der Reformation Schuld! Wahrlich Sie verstehen die Rolle eines Brederode's, Peter Dathen, der Geusen und eines Herrmann Stricker und Andere gut zu spielen. —

Wollen Sie nun in Deutschland nicht auch, gleich dem Herrmann Stricker, Ihre Rednerbühne aufschlagen? da es durch die Errichtung der Eisenbahnen, und Festungsbauten genug Karren und Baumstämme gibt.

Die neuen großartigen und sehr kostspielgen Bahnhöfe würden Sie und das neue Volk vor Sonne und Regen schützen,

und es ließe sich allda so Manches aus dem Stegreif reden, daß man am Ende gar keine Landstände mehr braucht! —

Um die neugebornen Kinder, ohne Ceremonien, alsdann der wahren Vernunft-Religion gemäs! taufen zu können, könnte man dieselben, bei der Ankunft oder dem Abgang eines Bahnzuges, vor ein Lokomotiv stellen und den überflüssigen Dampf, der genug Feuchtigkeit enthält, unter Absingung des Liedes:

«Was ist des Deutschen Vaterland» ꝛc. — ihnen auf das bemooste Haupt fahren lassen! —

Man könnte dann auch noch eine Preiß-Austheilung: von «Freiheit und Gleichheit,» wie sie oft der Verstand gibt! veranstalten. Nicht wahr mein Herr? —

Nein, weder ihrem angestammten Fürstenhaus noch dem heiligen Vater, dem Papste, werden die Katholiken untreu! «Es lebe der Papst! es leben die Regenten!» —

Die von Ihnen angeführten Schriftsteller, die gegen das Papstthum und den Katholizismus geschrieben haben, weiters anbelangend, kennt man deren Character und Tendenzen! —

Ihnen aber will ich nur mit dem ebenfalls verläumdeten Erasmus an das Herz legen, «daß selbst die heidnischen Römer das Laster **der Verläumdung** sehr empfindlich und manchmal mit dem Tode bestraft haben! — *)

Vernehmen Sie weiter was **La Mennais tit: XXI.** Seite 37 sagt: «Wenn man durch List und Gewaltthätigkeit raubt, (das ist: rauben sucht) — was einem Andern gehört; wenn man ihn **in seiner Person angreift;** wenn man ihn in einer erlaubten Sache verhindert zu handeln, wie er will, oder ihn zwingt zu handeln, **wie er will,** oder ihn zwingt zu handeln, wie er nicht will; wenn man **auf irgend eine Weise** sein Recht verletzt, was ist dies? — **Eine Ungerechtigkeit!** die Ungerechtigkeit ist es also, welche die Freiheit zerstört! —

Daß der Papst, der Stellvertreter Christi, und der wahre Nachfolger des hl. Petrus, also auch, der Primat über die Bischöfe aller katholischen Kirchen auf dem weiten Erdenrund ist, — habe ich vornen im ersten Theile, glaube ich, hinlänglich dargethan, und daß der wahre Katholik, die s. g. Infallibilität desselben nicht zu untersuchen berechtigt ist, bleibt eine längst ausgemachte Thatsache; denn, ebenso könnte es den Protestanten auch einfallen, gegen ihre Prälaten und Consisto-

---

*) Ad vers. epist. non sobriam. T. IV. pag. 1277. „Si lex Remia valeret, plectendus esset capite, qui falso capitale crimen intendit.“

rien ꝛc. — Zweifel über viele Handlungen, (wie schon oftmals geschehen!) — zu erheben. —

Glauben Sie doch nicht, daß das Papstthum und mit ihm der Katholizismus — zu Grunde gehe, oder beider Ende da ist!? —

Der Katholizismus, welcher so viel rein menschliche und volksthümliche Elemente besitzt, wird nie untergehen! — möge auch der Oppositionsgeist von anderer Seite noch so sehr herrschen, und Manchen aufgedrungen werden. —

Ja, gerade das gebildete Deutschland, (das heißt! die Katholiken betreffend) des 19. Jahrhunderts, sind und bleiben getreue Anhänger des Papstes und ihrer Kirche!

Reformer und Züngler ꝛc. gab es noch in jedem Jahrhundert, und noch stehen Papst und Kirche für sich — fest da! —

Rom wird daher über Ihren Vorschlag so wenig erschrecken, als vor einem Wiklef, der die Vervielfältigung der Ceremonien beim Gottesdienst, die Transsubstantation (Verwandlung des Brodes im heiligen Abendmahl in den wirklichen Leib Christi) und die Oberherrschaft der römischen Kirche u. s. w. verwarf. —

Sie sagen Seite 18 unten weiter: «sintemal man doch heutiges Tages auf einer Stufe der Bildung steht, von welcher aus man über den Kaiser von China — schon spottet.“ ꝛc.

Und sonst über Niemand?! —

Haben Viele von der edlen deutschen Nation nicht auch schon über ihre Regenten gespottet?! —

Ist es nicht diese Nation, die, wenn nicht an der Kirche, doch an den Thronen zu rütteln sucht?! —

Ist es nicht die deutsche Nation, die so gerne eine Republik, (der franz. Revolution gar nicht zu gedenkeu) — stiften möchte?! —

Ja Herr, zuerst à la Jacobin, einen Umsturz der Kirche, — eine neue Kirche, ausgeschmückt mit den Vernunftgründen das 19. Jahrhunderts, und dann käme die Republik von selbsten! —

Wehe aber uns, und Euch Regenten alsdann!

Ich meine, wir lassen den Kaiser von China in Peking und den Papst in Rom! —

„Ihrer ewigen Regel gehorsam, gießt
„die Sonne ihren Strahlenstrom aus —
„gleich unbekümmert um die Fliege,
„die sich darin sonnt, als um Dich, der
„ihr himmlisches Licht mit seinen Lastern
„besudelt.“

„Waschet die Verläumdung von euern Lippen, den
„Wucher von euern Fingern, die scheelsehende
„Mißgunst aus euern Augen.“

„Reiniget euer Herz von Tücke,
„werfet die gleißnerischen Larven ab,
„Lasset die Wage des Richters aus euern
„schuldigen Händen fallen!“
(Schillers «Menschenfeind.»)

Mein Herr, was Sie besonders Seite 20—24 sagen, will ich Ihnen nur kurz sagen, daß man die theologischen Verdienste Luthers wohl kennt, und hauptsächlich wird von Ihrer Parthei gepriesen:

1) Die beabsichtigte Zerbrechung der geistlichen Universal-Monarchie des Papstes, (stets der Stein des Anstoßens für die Protestanten!)
2) Der Bibel-Uebersetzung und Verbreitnng unter das Volk, und daß er:
3) Die Menschen von dem eitlen Vertrauen auf sich selbst und auf die eigenen Verdienste zurückbrachte, und auf das höhere Verdienst unsers Herrn und Erlösers hinwies!?

Ich erlaube mir nun zu bemerken:

**ad 1.** Wenn auch früher Mißbräuche zu Rom stattgefunden haben, (was ja selbst die Päpste Adrian und Paul **III.** zur Zeit Luthers eingestanden haben,) — so läßt sich eine vorhabende oder zu realisirende? Zerstörung des schon 19 Jahrhunderte bestehenden Primat's, nie rechtfertigen. In jedem Stande und überall finden Mißbräuche statt! —

Die franz. Revolutions-Männer tobten und schimpften auch über Mißbräuche und Ueberspannung der königlichen Gewalt, und haben unter diesem Vorwande den Thron umgestürzt und die königliche Familie gemordet! —

Nachdem Alles dieses geschehen war, was geschah nun wieder? — Der Thron wurde auf den alten Fundamentern, wieder aufgebaut, und es blieb beim — Alten!

Hier aber ist es anders und auffallender:

Ist Zerbrechung und Zerstörung des kirchlichen Primates noch ein Verdienst, um die ganze Christenheit zu nennen? da doch die Einsetzung von Christus selbsten, mit göttlicher Autorität geschahe!? — und nun schon 19 Jahrhunderte fortbesteht! —

Sie mein Herr, scheinen ein großer Paradorolog zu seyn! —

ad 2. Die Bibel betreffend, geschah damals in mehreren Ländern die Verbreitung, durch Uebermacht, halb willig und halb gezwungen, und sind die Folgen und blutigen Auftritte der aufrührerischen Bauern und sonstigen Schwärmer, (die, wie jetzt noch an manchen Orten bibelgelehrt seyn wollen,) in der Geschichte aufgeschrieben, ja mit Abscheu und Schauder ist daran zu denken!? —

ad 3. Wäre zu glauben, die Katholiken hätten Luther ihr wahres Heil zu verdanken! —

Der Katholik, mein Herr, war im 16. Jahrhundert, vorher und jetzt sich stets gleich! —

Er sahe auf die Verdienste Jesu mit gleichem Eifer und Vertrauen hin und erbaute sich.

Er lebte nach Jesu Verdiensten und Lehre! und darauf, auf die großen Verdienste Jesu, hat er seine Lehre von den Abläßen gestützt! —

Ich frage Sie nun, hat Luther nicht selbst in manchen untergeordneten Sätzen einen Irrthum begangen?! —

Erasmus sagt: «So läßt der Herr in seiner Kirche manchmal Trennungen und Ketzereyen zu, damit er die Geduld der Seinigen prüfe und die Unwissenden unterrichte, denn wem ist unbewußt, daß durch Ketzereien die Kirche sehr befestigt und aufgeklärt wurde? *)

---

Seite 24 sagen Sie unter Anderm weiter: „und schneiden als Fesseln tief und schmerzlich in die Körper der Staaten ein.»

Also der Papst, die katholische Kirche und Gläubigen, sind gefährlich und verdienen zuletzt unter polizeyliche Aufsicht gestellt zu werden! —

Hier zeigen Sie nun wieder einen ächten Sektenhaß! Ja, sie tragen das Gepräge eines Unruhestifters und Empörers gegen die Katholiken im Herzen! —

Der Herr vergieb Ihnen ihre teuflische Erfindung! In

*) Ad pseudo evangelicos T. IX. pag 1301. „Ita Dominus interdum permittit existere schismata et haereses in ecclesia sua, ut suorum et exerceat patientiam, et erudiat emperitiam. Quis enim nescit, ecclesiam per haereses fuisse vehementer corroboratam et illustratam?“

Ihnen liegen wahrlich revolutionäre Grundsätze verborgen!

Vernehmen Sie auch hier nun weiter was Erasmus sagt: «Wenn jenes, was mehrere mißbrauchen, also gleich aufzuheben wäre, deß müßte man auch das **Evangelium dieser Leute**, unter dessen Schatten — nach ihrem eignen Eingeständniß — sich so viele — sehr liederlich betragen, aufheben. Man müßte dann die Gewalt **der Fürsten** und **der Obrigkeiten** aufheben, weil viele ihre Gewalt zum Gewinne, Raube und zur Tyrannei **mißbrauchen.**" (Das heißt: früher mißbraucht haben!)

«Endlich, was wird noch unter den menschlichen Dingen übrig bleiben?» *)

---

Da Sie doch das Verhältniß der Kirche zum Staate berühren, so sage ich Ihnen auch hier, daß man über diese längst streitbare Frage im Reinen ist oder seyn dürfte. —

Der Staat ist als äußere Gemeinschaft der Menschen zu betrachten. —

Die Kirche, ihre innnere, ist das Reich Gottes! —

Wenn nun Keines das Andere angreift, ist keine Theilung nöthig, denn ein wesentliches Verhältniß zwischen Beiden, gibt es nicht, ausgenommen ein Zufälliges! —

Dies ist selbst in der hl. Schrift enthalten, wo es heißt: «Gebet dem Kaiser, was des Kaisers ist, Gott, was Gottes ist!

Was wollen Sie nun mein werther Herr Theodul noch weiter?! —

Ja, die Kirche, als Reich Gottes, steht unendlich hoch über dem Staate! —

ad Seite 24 – 29.

Nun ein Wort über Ihre Betrachtung des Priester- und Vasalleneides! — Alles gegen Rom! — Nicht wahr? —

---

*) Ad fratres Germ. inf. T. IX. pag. 1310. „Siprotinus tollendum, quo plures abutuntur, istorum evangelium esset tollendum, sub cuius umbra tam multi perditissime vivunt, id quod nec ipsi negant. Tollenda potestas principum ac magistratuum, quod innumeri sua potestate ad quaestrum, rapinas ad tyrannidem abutuntur, Denique quid erit tandem reliquum in rebus humanis?

Auch hier scheinen Sie, durch Spöttereyen, etwas Gutes? stiften zu wollen, nm durch witzelnde Verdrehungen eine heilige Sache: — den Eid! zu verunglimpfen! —

Ich frage Sie vorerst: entweiht man auf diese Art eine feierliche Versicherung unter Anrufung Gottes!? —

Ja, ich behaupte, daß Ihr Spott nicht einmal auf den sentimentalsten oder auch rohesten Menschen — Einfluß hat! Sie wollen wahrlich den noch ächten Katholiken in seinem heiligen Glauben durch Fetzers Possenreißerey zu entkräften suchen und dadurch sich bestreben, daß der Gläubige die Achtung gegen seinen Bischof und Seelsorger einigermaßen verlieren soll, ja, Sie scheuen sich auch gar nicht, gestützt auf vergangenen Kirchenstreit Rußlands mit Rom, dem mächtigen und gefürchteten Kaiser Nicolaus, eine Gemeinheit, unterzuschieben; indem Sie, Seite 28 unten sagen: «Er fühlt recht gut, daß das **unter seiner Würde ist!"**

Oder sind Sie etwa zu einer derartigen Aeußerung von einer gewissen Macht insgeheim beauftragt worden? —

«Es gibt noch Riesen,
«Doch keine Ritter gibt es mehr!»
(Schillers «Don Carlos.»)

«Ja, herrlich ist es wohl, des Riesen Kraft zu besitzen, doch tyrannisch ist's, wie ein Riese sie gebrauchen!»

Hören Sie weiter: «Papst Alexander **III**. hat im Jahr **1167**, auf der dritten Kirchenversammlung von Lateran — die Knechtschaft gänzlich aufgehoben!» —

Wie sieht es bis jetzt noch in Rußland aus?! —

Mußte Deutschland nicht auch schon Rußland's Staatskunst fühlen?! —

Rückzukommen auf den Eid selbsten, sage ich Ihnen nur, daß er ganz der Würde des Standes und der Kirche angemessen ist, gleich wie beziehungsweisr die protestantischen Geistlichen und Kirchen-Obern auch an ihren feierlichen Eid gebunden sind! —

Der Eid ist heilig und steht es keinem Katholiken zu, ihn zu bekritteln; (ein vernünftiger Katholik thut es auch nicht!) oder Ihren Witzen Beifall zu zollen.

Auch hier haben Sie es wieder versucht, Ihrem Sendschreiben die Krone der spöttischen Verhöhnung aufzusetzen.

Da ich, und mit mir viele Tausende vom Gegentheil überzeugt sind, so zerfällt die Fetzer'sche Belehrung in sich selbst. Und, angenommen, es wäre auch so? was Sie Seite 25 zu behaupten suchen, so steht es ja vorher jedem sich zum heiligen Priesterstande Widmenden frei, sich diesem schönen und schweren Stande zu weihen oder nicht?! —

Daß die Priester, die Ihrigen nicht verlassen, bedarf wohl keines Zweifels, denn davon bin ich selbst überzeugt!

Da Sie Seite 25 über den «Herrn Sohn, Herrn Bruder rc. besonders witzeln, so diene Ihnen zur Nachricht, daß ich derartige höfliche und achtungsgebietende Ausdrücke, schon oftmals auch bei Protestanten vernommen habe, z. B. mein Herr Sohn der Herr Pfarrer, meine Frau Tochter, die Frau Pfarrerin, mein Herr Sohn, der Amtmann, mein Herr Sohn, der Oberstlieutenant, — ja, mein Herr Sohn, der Verwalter rc. —

---

Ich verweise nun noch auf folgende Stellen der hl. Schrift. (Ephes. 4, 11. Joh. 20, 21—23. Apostelg. 14, 22. 2. Tim. 1, 6. Matth. 9, 38. 1. Tim. 4, 14.)

Da allen Christen daran liegen muß, daß sie würdige Geistliche und Seelsorger erhalten, und gerade durch die Weihe wird der göttlichen Sache eine Heiligkeit verliehen! —

Es gibt leider zwar Priester (jeder Confession!) die mit Stillschweigen Christum sterben lassen, doch dafür können die Kirchen-Oberhäupter nicht immer die Schuld tragen!

Mögen Jene es vor Gottes Richterstuhl selbst verantworten! —

Ihren weitern Witz Seite 29 unten, kommt das Eisenbahnnetz und eine etwaige? Luftschiffahrt einem gewissen Sekten- und Missionswesen sehr gut zu Statten, und wir werden dadurch den Vortheil erhalten, uns näher kennen zu lernen!

Sie mein Herr, sollte man übrigens vor das Locomotiv spannen, wann eine Reise nach Rom unternommen wird, denn in Ihnen scheint ein ordentliches Quantum einer gewissen Luft enthalten zu seyn! —

Beziehungsweise auf Seite 30 will ich nnr für die hierländischen Katholiken auf folgende erschienene Schriften verweisen:

1) Die katholischen Zustände in Baden mit urkundlichen Beilagen. 1. Abtheilung, — Regensburg 1841.
   2. do. do. 1843.
   (Verlag von G. Joseph Manz, Verlagsbuchhaudlung.)
2) Gegenschrift hierüber: Von dem großh. bad. Hrn. Staatsrath und ehemaligen Präsidenten des großh. Minist. des Innern, Dr. C. Nebenius, (einem sehr verdienstvollen Staatsmann.)

---

Ihnen! und den Protestanten empfehle ich übrigens: Bruns katholisches Glaubensbekenntniß von Weller, (Berlin) nnd Buchmans populäre Simbolik! —

Prüfet nun selbsten und urtheilet! —

**Tempora mutantur et nos mutamur in illis!**

(Auf die witzelnden Aeußerungen, Mittheilungen, Aufklärungen?! Seite 30—47 und gegebenen Rath ꝛc.) der Kürze; (und nicht der Unfähigkeit halber,) auch aus Gründen, mich nicht einlassend, führe ich folgendes bekanntes Sprichwort von Hippel an:

«Wer seinen Morgen- und Abendsegen betet,
«zielt mit der Doppelflinte auf den Teufel!»

Was der Verfasser von Theoduls Gastmahl, (Frankfurt a. M. 1809,) 3. Auflage (S. 386 und 387.) (der verstorbene darmstädtische Oberhofprediger Herr Johann August Stark,) ein Protestant! — sagt, vernehmen Sie nun Herr Anti — Theodul!

«Sehen Sie hiernächst den Zustand des Protestantismus an, wie er schon durch seine **ganze innere Einrichtung und andere Umstände**, und zuletzt durch die **Bemühung seiner Aufklärer (!!)** in eine solche Lage versetzt worden, daß er beinahe ganz in **Naturalismus** versunken ist, und daß in wenigen Jahren vom Christenthum in Glauben und Sitten und christlichen Cultus **keine Spur** mehr übrig seyn wird.» ꝛc.

Mein Herr, da Sie Seite 31 doch vom „**Aqua toffana**“ reden, so vernehmen Sie, was Sie längst wissen, daß „assa foetida“ in manchen Krankheiten auch ein specifisches Heilmittel ist; für schamlose Buben aber, ist die Ruthe das beste Heilmittel! —

Dieses nur wegen des: „**Audiatur et altera pars !**“ Sie mein Herr, fordern hauptsächlich die katholische deutsche Nation, als Untergebene, auf; «zur Empörung gegen das Kirchen-Oberhaupt und gegen die kirchlichen Gesetze» ꝛc. — mitzuwirken; Ihnen zu huldigen, vielmehr Ihren Rath zu befolgen; und schütten durch ihre Sprache, das Kind mit dem Badeaus! — denn bloße Mißbräuche von früher, geben uns kein Recht zum Abfall und schmählicher Verachtung gegen den Papst und die Kirche! ꝛc. —

Beachten Sie auch hier, was **Erasmus** sagt: «Nie waren die menschlischen Dinge so gut bestellt, daß nicht viele Klagen über die Sitten der Priester, der Fürsten und des Volkes wären gehört worden. **Zur andern Zeit** herrschten **andere** Laster mehr; **keine Zeit** ist ganz davon frey gewesen. — Laßt uns unsern Unwillen auf so **eine Art** gegen die

Priester äußern, daß wir dabey **nicht vergessen, jene**, und wir selbst, **seyen Menschen!**" *)

Weiter sagte derselbe: „Käme der heilige Paulus jetzt wieder auf diese Welt, würde er nicht **eine andere Kirche**, sondern nur bessere Menschen wünschen!" **)

Man sollte überhaupt glauben, daß der Katholizismus ein dem Staate gefährliches Institut, da Sie und Ihresgleichen sich so sehr bemühen, denselben in ein finsteres Licht zu stellen suchen, ja, wie es scheint, ein Dorn im Auge ist! —

Auf den politischen Standpunkt übergehend, stelle ich die Anfrage: „ist der Protestantismus frey von Sünden? — War **der Protestant** stets und immerdar seinem Fürsten treu und gehorsam? — Hat er sich **noch nie** ein Verbrechen gegen den Staat und seinen Regenten zu Schulden kommen lassen? — Hat er die sanfte Christuslehre immer beachtet und darnach gelebt? Hat er noch nie durch aufrührerische Bücher und Schriften zum Aufruhr gegen Fürst und Vaterland beigetragen rc. ?! —

„**Was beweißt uns die Geschichte?!**" —

Seite 41, berühren Sie nun auch den Beichtstuhl. Weil Sie nach Ihrer angebornen Gewissensfreiheit und selbsterschaffenenen Vernunft, keinen brauchen, und nicht nöthig haben, Buße zu thun.

Nicht in Ihres Meisters-Sprache will ich Ihnen antworten, sondern nur auf folgende Stellen der hl. Schrift verweisen:

(Joh. 3, 3. Matth. 4, 17. Eph. 4, 22—25. Röm. 2, 5. Phil. 3, 19. Apostelg. 3, 19. Ezech. 33, 14—17. Matth. 5, 23, 24. Eph. 4, 21—24. Sir. 5, 5—9. Sir. 18, 22. Ap. 3, 19. Matth. 6, 14, 26, 28. Mark. 12, 33. Röm. 2, 8. 3, 24, 5, 1. 2. Kor. 5, 19. 1. Joh. 4, 19. Luk. 15, 17, 11. u. s. w. Joh. 20, 23. Heb. 10, 26, 27. Röm. 2, 8. Röm. 6, 12. Mark. 9, 42. 8, 36. Matth. 3, 8. 10. 8, 18.)

Daß es die Protestanten darin leichter haben, als die Katholiken, und keine Ohrenbeicht wünschen, darum wollen wir, (wenigstens die ächten Katholiken) sie nicht beneiden, da es so eine kitzliche Sache ist, sich selbsten vor Gottes Richterstuhl anzuklagen! — Bezüglich auf die Restitution schon, bleibt die Ohrenbeicht immerhin eine schöne Sache! —

---

*) Ad fratres Germ. inf. T. IX. pag. 1338. „Nunquam tam bene fuit actum cum rebus mortalium, ut non multum fuerit querelarum tum de sacerdotum ac principum, tum de populi moribus. Aliis temporibus alia vitia magis regnarunt, nullo tempore non fuerunt. Ita indignemur sacerdotibus, ut et illos et nos homines esse meminerimus.

**) In Pseudo evangelicos. T. IX. pag. 1303

Daß man im Protestantenthum freier dahin leben kann, da keine römische Finsterniß derselben Sonne betrübt, ist auch bekannt, und ein Lieblingsthema vieler Protestanten! wie es übrigens um das wahre Seelenheil besteht? wollen wir dahingestellt seyn lassen, da Gott der Herr bereits gerichtet hat, uud ferner richten wird!

Geben wir daher dem lasterhaften leeren Geschwätz kein weiteres Gehör! — und öffnen wir unser Ohr allein nur der Stimme Jesu Christi! — wie ich im ersten Theil schon bemerkt habe. —

In Ihrer Bemerkung Seite 45, erwähnen Sie eines wohlmeinenden, aufgeklärten! Katholiken, der bereit ist, (wahrscheinlich um Geld oder Titel) — seinen Glauben zu verläugnen, und den Verräther an seinen Mitgläubigen zu machen! —

Nennen Sie uns doch diesen aufgeklärten servilen Herrn des 19. Jahrhunderts! — da es in jeder Heerde räudige Schaafe gibt! —

Oder ist es etwa eine Erfindung Ihres Genies? —

Preußens hochherziger König kann doch nicht wollen, daß die Katholiken ihren Glauben verläugnen, und, weil man Alles zu reformiren sucht, daß auch die Katholiken sich nach den weltlichen Grundsätzen, einer Reformation unterwerfen sollen?! —

Nein, dazu ist der große König zu edel und gerecht, als daß Er seine Uebermacht die Katholiken fühlen läßt! —

Weil Sie Seite 45 unter Anderm ferner erwähnen: «In diesem Falle wären die **protestantischen Hülfsgelder** zum Bau gerechtfertigt.»

So dürfte doch noch ein wenig zu untersuchen seyn, woher diese Hülfsgelder manchmal eigentlich ihren Ursprung haben? —

Denn gerade fällt mir ein wahres Geschichtchen ein:

«In einem verwilderten Landorte in der Pfalz, kaufte die Gemeinde, bei der vormjährigen Theurung ɛc. — ein Quantum Kartoffel für die Armen. — Der protestantische Pfarrer jedoch, sagte in seinem fanatischen Tone zu einigen Gemeinderaths-Mitgliedern: «daß ihr ja Nichts den Katholiken zukommen läßt!»

Dieß sprach nun ein Geistlicher von Ihrer Farbe im 19. Jahrhundert. Abgesehen davon, daß die Katholiken auch zu den Gemeinds-Bedürfnissen ihr schönes Schärflein beitragen müssen, mußten sie also zusehen, und bekamen von der ersten Kartoffellieferung — Nichts!» —

Aehnliche Fälle könnte ich Ihnen mehr noch mittheilen!

Was Sie — Seite 47, von dem edlen, trefflichen

katholischen Bischof Deutschlands — uns mitgetheilt haben, ist herrlich und dafür nun unser aller Dank! —

Wissen Sie aber auch, daß er Ihnen ꝛc. — damit einen Wegweiser geben wollte! —

Theilen Sie uns doch den Namen dieses würdigen Mannes mit, auf daß wir Ihn in Person verehren können. —

Vernehmen Sie nun auch hierauf andere Verse!

Lebend'ger Wiederhall des Glaubens unsrer Väter,
Du wunderbarer Seher in Unglückschwang'rer Zeit,
Der Kirche Herold Du! deß' Ruf noch jüngst zum Lichte
Aus ihrem Sünden-Schlummer die Sterblichen geweckt,

Willst Du der Zwietracht Saat im Vaterlande streuen?
Des Christen schöner Name, soll er gebrandmarkt seyn?
Willst Du, ein reißend Thier, den Schaafstall jetzt besudeln,
Des guten Hirten Heerde mit blut'gem Zahne würgen?

Nein, Nein, — noch glaub ich fest an Deine Besserung,
Du konntest fallen ..... doch, Du wirst zu büßen wissen;
Der Reue tiefer Schmerz, noch größer als Dein Geist,
Wird unser Herz gerührt auf immer Dir versöhnen! —

---

Seite 47, ferner: «Die Ehelosigkeit, der Cölibat der Geistlichen betreffend.» —

Will auch ich mich nicht weiters darauf einlassen. —

Doch nur eine Aeußerung: «Wir kennen auch alle 27 Sätze Papst Gregors **VII.** genannt «Hildebrand,» und diese zeugen von der unumschränkten Macht des Papstthums. —

Das Eheverbot der Geistlichen durch diesen Papst, steht es auch hier dem Katholiken nicht zu, sich darüber pro et contra zu äußern. —

Der wahre Katholik kann eine derartige Entsagung nur als ein Verdienst um die katholische Religion betrachten.

Der eifrige und sich würdig fühlende Geistliche, verachtet jedes sinnliche Interesse und bringt dem natürlichen Recht ein Opfer. — (Wenigstens gibt er keine Veranlassung zu einem Aergerniß!)

Wer keinen Beruf zum katholischen Priesterstand in sich fühlt und den schweren und heiligen Pflichten nicht obliegen

kann, der möge freilich besser thun, sich zu entfernen und einem weltlichen Stande sich zu widmen; denn das fühlte Luther und Catharina von Bora wohl!

Die protestantischen Geistlichen, (deren es viele würdige und eifrige Männer gibt), könnten sich freilich Alle auch nicht in das Cölibat-Gesetz fügen, denn es ist so eine Sache der Augen- und Fleischeslust den Rücken zuwenden zu müssen.

Desto größer bleibt aber das Opfer, und desto schöner ist der heilige Beruf! —

Würde heute ein ähnliches Gesetz für die protestantischen Geistlichen zum Vollzug kommen, hätten wir bald den Zerfall des Protestantismus vor Augen! —

Daß es in jedem Stande Ausnahme von der Regel gibt, und so auch bei dem katholischen Priesterstande, bleibt zugegeben. —

Daß aber nicht Alle das heilige Gesetz übertreten, darf gar nicht bezweifelt werden! —

Haben wir nicht auch fromme und ehrwürdige Klosterfrauen? die aus Liebe zu dem Herrn ein Opfer bringen!

Gibt es denn nicht auch viele Jünglinge und Jungfrauen? die in dem reinen Stand ihr Daseyn beschließen und beschlossen haben? — Ja, haben Sie nicht auch Geistliche ledigen Standes?! — Warum sollte es denn nun nicht auch eifrige und daß Gesetz heiligende katholische Priester geben? —

Wollen wir daher in das Geheimniß der Natur nicht näher eindringen, und gegen den Cölibat uns auflehnen, der weder den gläubigen Katholiken, vielweniger den Protestanten etwas angeht, und Sache des katholischen Priesters ist!

Davon selbsten hängt auch der wahre Glauben nicht ab! Auch ist es gar nicht am Platze, der Geistlichkeit (jeder Confession!) als Stütze des Thrones zu nahe zu treten! — Da Sie Seite 53, auch die «Pfaffenwelt» berühren, so frage ich Sie: «Gibt es im Protestantenthum keine Pfaffen? oder milder gesagt: sind Ihre Geistlichen besser als die Unsrigen? — Schenken sie auch Alles her?! — Sollen sich die Geistlichen ausziehen lassen, und immer den Fröhner machen? —

Daß unsere Geistlichkeit oft besser ist, oder eben so gut, gleich der Ihrigen, ist längst erwiesen!

Ihre punische Taktik: Calumniare audacter! anbelangend, können wir uns mit Dr. Feßler trösten, der selbst bei einigen seiner Glaubensgenossen mit Energie — Ihre Handlungsweise — schon rügte, da Er diejenigen — «Wortführer des Sektenhasses nannte, welche dem Katholizismus an-

---

*) Ansichten von Religion und Kirchenthum. Th. II. S. 58. 59.

dichten, was er nicht lehrt; und wollte, daß sie aus dem nächsten besten Katechismus der Lüge gestraft würden! *)

Ich bin überzeugt, daß ein vernünftiger Protestant nicht mit solchem Unwillen und Abscheu, wie Sie, geschrieben hätte!

Da übrigens selbst der Katholik mit mehr Schonung zu Werk geht, so will ich Ihnen in der Hauptsache nur Einiges noch mittheilen.

Bossuet sagt in seiner Vertheidigung «der Erklärung der Geistlichkeit von Frankreich:» —

«Darüber, daß dem päpstlichen Stuhle die Souverainität «über Rom, wie auch über andere Ländereien zuerkannt wor«den ist, äußern wir unsere lebhafteste Freude: Nun kann «dieser Stuhl die apostolische Macht im Bereiche der ganzen «Kirche mit mehr Freiheit und mit größerer Sicherheit aus«üben. Für Erhaltung der Souverainität wollen wir nicht «aufhören, recht inbrünstig zu bethen.» —

«Abbè Fleury sagt: Würde der Papst seit Europas Thei«lung unter mehrere von einander unabhängige Fürsten unter «einem derselben gestanden seyn, so wäre zu befürchten gewe«sen, daß ihn jene Fürsten nicht gerne als das allgemeine «Oberhaupt anerkannt hätten; man würde annehmen dürfen, «daß häufige Kirchenspaltungen daraus hervorgegangen wären. «Man darf daher die Unabhängigkeit des Papstes und seine «Souverainität, die ihn gegen leicht eintretende Unterdrückung «von Seite anderer Souveräine schützt, nur den alleini«gen Einwirkungen der göttlichen Vorsicht «danken!»

Also bedarf der Papst dieser Unabhängigkeit, um die Macht der Schlüssel in ihrem ganzen Umfange ausüben zu können; denn ohne diese Macht hätte er nicht die Gewalt zu binden und zu lösen, und würde aufhören Papst zu seyn. —

Ohne Papst kann daher keine Kirche bestehen, und ohne Kirche kein Christenthum, und wo dieses nicht waltet, da lebt auch keine Religion, und nur diese gründet, pflegt und erhaltet die menschliche Gesellschaft!

«Ehrwürd'ges Oberhaupt der Kirche, hochherz'ger Herrscher,
«Erhab'nes, edles Schauspiel Himmels und der Welt,
«Ehrt er mit einemal durch seiner Tugend Größe
«Das Unglück, ehrt das Alter, den Thron und den Altar!»
(Abbè **Delile.**)

Ja, das Christenthum ist die felsenfeste Grundstütze der Gesellschaft, und die katholische Kirche die Mutter der Einigkeit und wo diese nun nicht segnend waltet, da herrscht

Widerspruch, Spaltung, Unordnung und Unglück. Also bleibt dem Menschen das Nöthigste — **der Glaube!** —

Wollen wir nun an die Stelle eines kindlich-lenksamen Glaubens, die Individualität des Geistes mit seinen Anmaßungen, die Philosophie mit ihrer Zweifelsucht, den Protestantismus mit seiner Unzuverlässigkeit setzen, so werden wir sehen, wie die Völker von ihrer alten Glaubenslehre und ihrer alten Regierung sich losreißen werden.

Von Gehorsam ist dann keine Rede mehr, die Flamme der Begierde nach Staatsumwälzung wird angefacht; oder die Grundlage der Gesellschaft in geheimer Thätigkeit untergraben.

Welcher Macht wird es aldann gelingen, einem solch' schweren Uebel und Unglück vorbeugen zu können?

Vernehmen und beachten wir daher, was nun Abbè de la Mennais treffend sagt: «Dieses ist die Sache der Regierun«gen, die Zukunft der Nation, sowie ihre eigene Zukunft, ruht «wenigstens zum Theil in ihrer Hand, dieses mögen sie ernstlich in «Erwägung ziehen, es ist eine Lebensfrage: Was haben «sie bis zu dieser Stunde anders gethan, als die Verschwörung «gegen sich selbst genähret? die Begründung der Wohlfahrt war «nicht da zu finden, wo sie dieselbe gesucht haben. Den Re«gierungen soll es eine Sache von Wichtigkeit seyn, wohl auf«zufassen und zu berücksichtigen, daß heutigen Tages in der «Gesellschaft nur zwei Kräfte wurzeln: die Kraft der Er«haltung, deren Grundstoff das Christenthum, deren Schooß «die Kirche ist, und die Kraft der Zerstörung, die ihre «treibende Wurzel in alle Fugen senkt, um Religionslehren, «Verfassungen, und selbst die Macht zu zerstückeln!» —

«Die meisten Regierungen sind in die Mitte dieser beiden «Kräfte getreten, um gegen beide das Schwert zu schwingen. «Sie kämpfen gegen die Kirche an, weil sie hartnäckig an ei«nem Systeme absoluter Unabhängigkeit hängen, welche alle «Begriffe des Rechtes verletzend, die Souverainität in ihren «Grundpfeilern erschüttert. — Polizei und Bajonette, wie es «immer in ihrem Vermögen liegt, sind die Vertheidigungswaf«fen gegen die revolutionäre Gewalt, und diese streitet gegen «sie mit ihren eigenen Grundsätzen.»

«Verlassen die Regierungen nicht bald und nicht raschen «Schrittes diese Stellung, so sind sie rettungslos verloren; es «ist ja durch die Erfahrung und aus der Geschichte aller Zei«ten und aller Nationen dargethan, daß keine Macht bestehen «kann, welche nicht die stützenden Kräfte der Gesellschaft zur «Basis hat. Wer nur durch sich selbst herrschen will, dem «wird bald der Scepter entsinken, nur ungerne beugt sich der «Mensch unter das Joch des Menschen. Alle Macht kommt

«von dem, der da gesagt hat: «durch mich regieren die «Könige!»

«Auf Vernunft, auf Ueberzeugung gründet sich die Behaup«tung; nicht ein Thron wird sich in Europa aufrecht erhalten, «wenn die Regierungen sich der Kirche nicht auf das Innigste «anschließen, — ohne diese Vereinigung mit der Kirche, wer«den sie «im Sturme der Ungewitter,» wovon der Geist «Gottes spricht: «zerstieben wie Spreu und Staub im «Winde.»

«Die Revolution verkündet laut ihren Sturz; in dieser «Beziehung täuscht sie sich nicht; mit richtigem Blicke durch«schauet sie die dunkeln Windungen der Zukunft.»

«Aber grell wären ihre Täuschungen, wenn die Revolution «den Gedanken aufnehmen wollte; aus den Trümmern der ge«stürzten Regierungen neu geschaffene emporsteigen zu lassen, «und durch zerstörende Lehrsätze eine neue gesellige Ordnung «mit dem Anscheine irgend eines dauernden Bestandes zu er«zeugen.» —

«Die Anarchie ist die einzige Geburt, dieser den höllischen «Mächten angehörenden Mutter, und Thränen und Blut sind «die grauenvollen Früchte, die sie vom Baume des Verderbens «schüttelt!» —

---

Stellen wir nun darüber ernsthafte Betrachtungen an. Und Ihnen Herr Theodul sey gesagt:

„Rome ne recule pas!"

Nur gewisse unsinnige Philosophen lästern über das, was sie nicht verstehen, oder glauben es zu verstehen! —

Hören Sie weiter den theilweisen Gesang Lucanus:

«Pompejus sah mit Schmerz die Lorbeeren seiner Siege
«Durch größ're Heldenthat verdunkelt, fast verwelkt;
«Der zehnjähr'ge Kampf, der Gallien unterjochte, -
«Gab Asiens Ueberwinder der Vergessenheit.
«Es war der kühne Held, der Gallien bezwungen,
«Bereits zu groß gedieh'n, für Roma's zweiten Rang.
«Der Krieg entspann sich bald aus ihren Forderungen:
«Denn Cäsar will mit Niemand gleichen Ranges steh'n —
«Als seinen Herrn kann nie Pompejus ihn erkennen.
«Der blut'ge Stahl entschied. . . . . .

---

Die Gegenwart mein Herr! geht mit der Zukunft schwanger; wer weiß, was sie in ihrem Schooße birgt?

Lernen wir aus der Geschichte, weise zu werden! —

(Hier kann ich nicht umhin, im Gefühle einer guten Absicht und abgesehen von Preßzwang, allen Regierungen nur meine Ansicht zu erkennen zu geben: —

«Daß man nemlich in der Folge nicht es dulden möge, «daß Schriften und Bücher aller Art, besonders in soweit Re«ligion, Kirche und Staat ꝛc. betr., ohne Anführung «des Namens des Verfassers — in die Welt hinaus «geschleudert werden. Schriften und Bücher in diesen Betreffen, «die ohne beigesetzten oder fingirten Namen, erschei«nen, sollen dann ohne weiters nicht nur mit Beschlag belegt, «sondern auch noch der Buchdrucker und Verleger gestraft «werden. —

Diese gute Folge, oft für jeden Theil, wird später gegenseitig Anerkennung finden; denn Mancher wird sich hüten, des Andern Ehre anzugreifen oder dessen Frieden dadurch zu stören.)

Aehnliches geschah schon nach der Pack'schen Betrügerey, 1529, (worüber selbsten billig denkende Protestanten errötheten.) Denn Plank sagt; (nachdem Luther, gegen das damalige erdichtete Bündniß der Katholiken gegen die Protestanten, 1527, tobte, und er, Luther eine Schrift von heimlich gestohlenen Briefen ꝛc. gegen Georg von Sachsen herausgab: —)

«Diese Unbesonnenheit Luthers machte selbst dem Kurfürsten, «seinem Herrn, von welchem der Herzog Genugthuung for«derte, so viel Verdruß, daß er ihm auflegte, in Zukunft «alles, was er drucken lassen wollte, vorher nach «Hofe zu schicken.» *)

---

Der gekränkte Katholik könnte über Luthers Glaubens-Revolution, Betragen und Züge aus seinem Leben wohl Manches anführen und den Unwissenden mittheilen — allein Rache ist unchristlich! —

Denken wir daher von Luther, mit Erasmus:

„Et hic est huius negotii coryphaeus!!" **)

*) Geschichte von der Entstehung des protestantischen Lehrbegriffs. B. III. Th. I. §. 27. in der Note.

**) Ep. L. XX. ep. 72.

## ad II. Fragstück. (Seite 57 — 74.)

Nämlich:

«Warum ist die den deutsch-katholischen Glaubens-«verwandten der Gegenwart als nothwendig, ja «unerläßlich gerathene Lossagung vom römischen «Papste nicht schon vor langen Zeiten, nicht schon «vor Jahrhunderten geschehen?» —

«Warum ist man, als vor 300 Jahren der größte «deutsche Mann, (?!!), Luther, die päpstliche Ty-«rannei zu brechen begann, ihm nicht eifriger nach-«gefolgt in das Reich der evangelischen Geistes-«freiheit? (der Todten!) Warum steht zur Zeit nur «der kleinste Theil (?!) des deutschen Volkes im «Compler der evangelisch-protestantischen Kirche «als Denkmal jenes Bruches erst noch da?»

---

Die Beantwortung dieser Fragen dürfte in dem Vorhergesagten enthalten seyn und da der Herr Verfasser auch hier wieder von der Tyrannei des Papstes — faselt, so wäre hier der Ort, die bekannten Züge Luthers, die ihm gar nicht zur Ehre gereichen, gleich dem Evangelium der unwissenden Welt abermalen zu verkünden und ins Gedächtniß zurückzurufen!

Doch um nicht neuerdings Aergerniß zu geben, hören Sie ferner:

«Wenn einer in der Verfinsterung seines Jammers nach «Giften greift, wo er Linderung suchte, was geht es den «Glücklichen an?» —

«Der Himmel hört auch das Bellen des Hundes,
«und den falschen Schwur in der Kehle des Heuchlers,
«und muß wissen, warum er beides gewollt hat.»

«Der Mensch wühlt Wolken in den
«silberklaren Strom.»

(Schillers «Menschenfeind.»)

Ihr Geifer und gehaltloses Aufruhrsystem ist nun auch hier wieder enthalten, und verdient nur eine — Verachtung! Da Sie doch beabsichtigen, man solle Ihren großen deutschen Mann vergöttern, so wollen wir ausrufen:

«Er lebe hoch!» — unsern wahren Glauben behalten wir! nnd: (**Rome ne recule pas!**)

Ersparen Sie daher fernerhin, Ihr Feuer und Pech bis dahin, wo es heißen wird? —

„Nur ein Deutschland!“

Das kleine Häuflein deutscher Katholiken, mit Oestreich, dem Ihrigen gleich!! — wird nicht meineidig werden! und den Glauben im Herzen bewahren, welchen es schon 19 Jahrhuuderte, bei allen Stürmen und Verfolgungen, — mit Muth und Ausdauer treu bewahrt hat! —

Bedenken Sie nur, was ich von Abbè de la Mennais angeführt habe!! —

Glauben Sie jedoch ja nicht, daß ich und Viele Katholiken gegen Sie und Ihre Parthey, gleichen Sektenhaß haben und auszuüben suchen werden!

Ja, leid, sehr leid thut es mir, im Drang meiner Gefühle, als ächter Katholik, oft mit gleicher Waffe (wenn auch nicht so gelehrt) den Kampfsplatz betreten, da Sie den Fehdehandschuh auf eine bißige und schmähliche Weise uns hingeworfen haben!

---

Noch ein Wörtchen: — Seite 69 unten, erwähnen Sie den Bauernstand, — — dieser wichtige Stand! ist und bleibt anerkannt. —

Diesen Stand aber, hauptsächlich dessen Grundsätze kenne ich mein Herr, wenn ich nicht irre, so gut wie Sie! —

Geben Sie aber Acht, daß wenn es zum Treffen einmal kommen sollte? kein Irrthum eintritt, und das Sprüchwort nicht zur doppelten Wahrheit wird!

Seite 73. Wer sind denn die Andern, außer Rußland und Weimar, die nicht mit dem Papste concordiren wollen? — Ist der Regent oder dessen Räthe protestantischer Religion?!!? —

Dictum, factum! Sie haben Recht!? — Also zum

---

## III. Fragstück.

«Ist die deutsche katholische Nation gegenwärtig einer völligen Unabhängigkeit von Rom fähig und für religiös-kirchliche Selbstständigkeit reif? —

**Auf das früher Gesagte,** — nein mein Herr! — (**Rome ne recule pas!**)

Wenn sich die protestantisch deutsche Nation für fähig

glaubt? (was ich sehr bezweifle!) — dem Meineid zu huldigen, so glauben Sie sicherlich, daß, wie vorher und oft schon erwähnt, die katholische deutsche Nation noch nicht! die Fähigkeit besitzt, sich von ihrem Kirchen-Oberhaupt so mir nichts, dir nichts, auf den Aufruf eines gemein witzelnden Mannes hin! — loszusagen! — daher sie auch zur Zeit noch einsieht, daß sie zur religiös-kirchlichen Selbstständigkeit, (nach deutschem Sinn!!) — noch unreif und minorenn ist, und nur um die fernere Obervormundschaft bittet, und den Herrn, um dieses Glück und Gnade täglich anrufen wird! — denn, so wie gute Landeskinder keine Revolution, so wollen gute Gotteskinder weder Reformation, noch wahre Vernunft-Freiheit, d. h. Letztere, wie sie die Männer unserer Zeit erschaffen haben, und zu erschaffen suchen!! —

Wollen wir in dem kandischen Frieden, wie seither! mit einander fortleben, und gegenseitig, (wenn keine wahre Besinnung eintritt!) unsern Glauben, (so lange er der Wahre ist!?) ewig zu bewahren suchen! —

---

Möge die waltende Hand der Vorsehung die des Menschen Willen mit überirdischer Kraft lenket, alles für die Erhaltung ihrer Kirche thun! — *)

Vernehmen Sie nun auch, was der berühmte Publizist C. L. v. Haller (ein Reformirter) uns mittheilt:

«Die Bischöfe von Rom standen immer als Nachfolger Petri durch diese ihre päpstliche Würde in großem Ansehen; überdieß sind sie sowohl von den ersten christlichen Kaisern, als auch von freigebigen Gläubigen, besonders von Pipin und Karl dem Großen mit verschiedenen Gütern reich begabt worden, und ohne sich darum zu bewerben, von Stufe zu Stufe zur Unabhängigkeit aufgestiegen, oder vielmehr sie sind faktisch freigegeben und sich selbst überlassen worden, theils durch stillschweigende, theils durch förmliche Verzichtleistung der Kaiser von Konstantinopel und der Könige von Deutschland, in deren Macht oder Wille es nicht lag, in diesen Länderereyen ihre Gewalt länger geltend zu machen.

Der päpstliche Stuhl ist daher ein auf die höchste Legitimität gegründeter Thron; uns ist es nicht eine an's Wunderbare gränzende Erscheinung, daß dieser Thron durch alle Katastrophen während der Umwälzung so vieler Staaten und dem Sturze so vieler berühmten bischöflichen Sitze seine

*) Lese man des Erzbischofs von Alais schöne Betrachtungen hierüber.

Fortdauer und Unabhängigkeit erhalten hat? Die Bischöfe von Rom zählen mehr Feinde, als alle Bischöfe der Welt, und doch sind sie die einzigen, die noch aufrecht stehen im Besitze Alles dessen, was sie seit 1000 Jahren ihr Eigenthum nannten; sie allein sind nicht Unterthanen, nicht Söldner einer irdischen Macht.

Die Geschichte sagt uns, daß Rom öfters mit Sturm genommen, und der Plünderung Preis gegeben worden war; nnd doch hat es immer wieder seine Unabhängigkeit erlangt.

In unsern Tagen wurden die Grundbesitzungen des Papstes weggenommen, und dem Anscheine nach secularisirt, mit eben den Vorkehrungen und eben dem Unrechte wie jene der Erzbischöfe von Frankreich, insbesondere der Fürstbischöfe Deutschlands, deren mehrere in ihren Landen eine zeitliche, fast vollkommene Unabhängigkeit behaupteten, und selbst großen regierenden Häusern ansehnliche Jahresgelder anboten, während der päpstliche Stuhl regelmäßig nur mit Italienern besetzt wird.

Nichts destoweniger hat sich in jenem berühmten Congreß von Wien, wo die Zahl der protestantischen Fürsten die vorherrschende war, und wo der Zeitgeist unter andern Beziehungen, nur zu einflußreich gewesen, auch nicht eine Stimme zu Gunsten der in ihren Gerechtsamen und ihren weltlichen Gütern beeinträchtigten Bischöfe erhoben, während Alle nur eine Stimme hatten, um den Papst wieder in den Besitz seiner weltlichen Domainen zu setzen. Mag immerhin wer da will, Ereignisse dieser Art nur der menschlichen Klugheit und Politik zuschreiben; ich glaube aus ihnen das Werk unsichtbarer, göttlicher Einwirkung klar hervorleuchten zu sehen. — Es wäre allerdings in der Absicht der Philosophie gelegen, je nachdem die Umstände es erforderten, die Zweige zu schonen und dafür den Stamm aus seinen Wurzeln empor zu reißen; aber Tausende von Zweigeu fielen unter des Beiles Schärfe, und unverletzt blieb der Stamm, um neue Knospen zu treiben. Auf Petri Felsen erhob sich das erschütterte Gebäude der Kirche von Neuem wieder in schönerem Glanze; noch steht Rom, sichtbar die Mutter und die Wurzel aller anderen Kirchen!

---

Vieles lehrt uns die Geschichte! Einen schönen und freudigen Anblick muß es uns aber gewähren, wenn wir bedenken, daß selbst die Feinde des päpstlichen Stuhles zu dessen Befestigung (oft insgeheim!) thätig sind! —

Ja, wie viele Protestanten gab und gibt es nicht, die ins-

geheim zum Katholizismus übergetreten sind! Hohe und Niedere! Selbst ein «Haller» trat über! — (Man lese dessen Schriften!) Verlangen Sie weitere Beweise? —

Lesen Sie doch mein Herr in «der Auslegung der Lehre der katholischen Kirche über die Gegenstände der Controverse!» von Bossuet unter dem französischen Titel auch: —

„Exposition de la Doctrine de l'Eglise catholique sur les matières du controverse.“

Gefälligst nach, worin Sie die Wahrheiten eines Fenelons vernehmen und dann erkennen mögen!! —

Da Sie jedoch ein abgesagter Feind gegen den Papst sind, so kann ich Ihnen wohl nicht zumuthen, daß Sie in dieses Buch der eigentlichen «Weisheit» einen Blick werfen! — indem Ihr Geist nach der Gründung einer ganz neuen Kirche trachtet, deren Fundamenter auf Ihrer Doppelzüngigkeit, Spott und Verläumdungssucht, (wie Sie auch hier bewiesen haben,) beruhen soll, oder wie das gemeine Sprüchwort sagt: «Sie fallen mit der Kirche in das Dorf!»

Nochmals will ich hier erwähnen, was die Epistel des heiligen Apostels Paulus uns mittheilen:

**Jeder bleibe in dem Stande, wozu er einmal berufen ist.**

(NB. Luther und seine Parthei! blieb nicht darinnen!!)

«Nach der Taufe giebt es nicht Juden, nicht Heiden, nicht «Herren, nicht Sclaven mehr; ihr alle seid ein Leib in Je«sus Christus! — Sclaven gehorchet euern zeitlichen Herren «mit Furcht uud Einfachheit des Herzens, als wenn ihr Gott «und nicht den Menschen dientet; und ihr Herren, thuet ebenso «an euern Sclaven und seyd eingedenk, daß ihr im Himmel «einen Herrn habt, welcher der eurige und der ihre ist, und «zwar ohne Ansehen der Person!»

---

Ihrer Ueberredungskunst nach, (besonders da Sie dem Deutschen zu schmeicheln verstehen!) — sollte man auch fast meinen, die neue Glaubens-Revolution seye schon vorüber oder nur die Aufgabe eines einzigen Diplomaten! —

Glauben Sie 2c. etwa, weil, was gar nicht bestritten wird, der große Mann des 16. Jahrhunderts, Luther den 17. April 1521 auf dem Reichstag zu Worms, vor dem Kaiser, dem Erzherzoge Ferdinand, 6 Kurfürsten, 24 Herzögen, 7 Markgrafen, 30 Bischöfen und Prälaten 2c. nach zweistündiger Vertheidigungsrede mit den Worten endigte:

«Es sey denn, daß ich mit Zeugnissen der heiligen Schrift «oder mit öffentlichen, klaren und hellen Gründen und Ur«sachen überwunden und überwiesen werde; so kann und will «ich nicht widerrufen, weil weder sicher noch gerathen ist, «Etwas wider Gewissen zu thun. Hier stehe ich, ich kann «nicht anders, Gott helfe mir! Amen.»

Daß der Abfall vom Papstthum und der Kirche, so leicht sich realisiren läßt?! —

Glauben Sie die Katholiken sind mit der Geschichte jener traurigen Zeit — nicht vertraut? —

Glauben Sie, man wisse es nicht, daß damalen nur Gewinn und Habsucht der mächtigen Waffen es waren, (nach denen zu jeder Zeit gegriffen wurde, um die Fürsten irre zu leiten und dem Irrthume die Stütze der Gewalt zu geben!) — welche die Reformation begünstigten? —

War es nicht Luther zuerst, der den Grundsatz aufstellte: «der Zweck heiligt die Mittel?!» —

Abgesehen davon; daß im Mittelalter die Päpste manchmal als Menschen geirrt haben, stund Luther es zu, eine neue Kirche zu stiften? Gieng er nicht zu weit? War er es nicht der vom wahren Glauben abfiel? —

Weil nun Rückschritte immer gefährlich und unangenehm sind, so wollen wir uns auch hier wieder mit Ihrem uns geschenkten: „**Rome ne recule pas!**" trösten! — und Gott das Weitere anheimstellen! —

---

Da sich seit einem Jahrhundert in Europa eine gottlose, verwegene Sekte gestaltet hat, die ihre Irrthümer mit dem prunkenden Titel der Philosophie schmückt und sich als Meister alles Wissens ausruft, so vernehmen Sie auch hier was **Sèguier** im Jahr 1770 schrieb: —

«Die Anhänger dieser Secte haben sich zu Lehrern des «Menschengeschlechts erklärt. — Gedankenfreiheit! — «dieses ihr Feldgeschrei, erschallt von einem Pole zum andern. «Ihre Rechte rüttelt an den Pfeilern des Thrones, ihre «Linke an den Stufen des Altares. Zahlreich erheben sich «die Proselyten, wie ein austretender Strom verbreiten sich «ihre Grundsätze, die Königreiche fühlen das Wanken ihrer «alten Grundstützen und die Nationen, staunend über die «Zerstörung ihrer Prinzipien, fragen sich: welch' unglückli«ches Verhängniß diese Veränderungen in ihnen herbeigeführt «habe!» —

Hat dieser Mann nicht wahr gesprochen, wenn man nur ein Rückblick auf die französische Revolution wirft?! —

Auf Ihre Mittheilung Seite 81—83, nur ein Gegenstück obschon man noch Manches anführen könnte. —

Im Jahr 1554, hatte Ferdinand von Oesterreich die Feier des Abendmahls unter beiderlei Gestalt in seinen Staaten verboten. Trotz der Vorstellungen der Stände ꝛc. antwortete Er:

„Neque novum est, quod mandavi, sed vetus institutum!“

(«Was ich geboten habe, ist nichts Neues, sondern das Alte!»)

---

Ihren angeführten witzelnden, Epilog von dem Atheisten Blumauer anbelangend, der in der heiligen Religions-Sache gar keine Beachtung verdient, und ein neuer Beweis Ihrer spöttischen Lästerungssucht ist, führt wahrlich keine Vereinigung herbei. —

Um jedoch nicht immer das Frühere wiederholen zu müssen, theile ich Ihnen hierauf schönere Verse mit, da der ächte Katholik solche niedrige Ausfälle und Gemeinheiten zu verachten weiß! —

Vernehmen Sie also weiter:

Steh', Wanderer, stehe still, an diesem heil'gen Orte,
Schlag' seufzend an die Brust, vergieß der Thränen viel;
Tyrannenwuth erschlug der Streiter muth'ge Horde,
Um Jesu Lehre willen; folg' ihnen nach zum Ziel!

Der Bischof Ireneus litt hier mit festem Muthe
Den blut'gen Märtyrtod, mit seiner heil'gen Schaar,
Noch ist die Erde feucht, getränkt von ihrem Blute;
Nach jenen Lichthöh'n stieg ihr Geist so sonnenklar.

Bei Neunzehntausend sind der Heil'gen, die hier litten
Den Tod für Christi Wort; für's Evangelium:
Laßt uns vertrauungsvoll um ihre Fürsprach bitten,
Und muthig halten fest, wie sie, am Christenthum! —

---

Diese herrlichen Verse mein Herr, stehen in französischer Sprache oberhalb der Pforte des unterirdischen Bethauses, in der Pfarrkirche von St. Ireneus zu Lyon, und besteht allda nun zur Verherrlichung dieser ruhmgekrönten Märtyrer, eine

Bruderschaft, die von unerschütterlichem Glauben beseelt ist, aber nicht á la Blumauer oder Ihresgleichen! —

Da doch Ihr Meister viel mit dem Teufel zu thun hatte, und ihm das Tintenfaß an den Kopf warf, so diene Ihnen auf Ihre Bemerkung — Seite 82 unten — folgendes Sprüchwort:

«Wo der Teufel einkehrt, kann St. Paulus nicht wohnen!»

Die Entzifferung überlasse ich Ihnen! —

---

## Die IV. Frage. (Seite 83—91.)

Wird wohl, da Sie der Mann zum Reformiren nicht sind, nachdem von mir schon Mitgetheilten, worauf ich mich beziehe, — schon gelöst seyn und in sich zerfallen! —

**„Darf sie damit noch anstehen."?**

Ja, noch lange! wenn wir einmal Ihren rechten Namen wissen, wollen wir noch warten bis auf das Jahr 5856 (1856) — wie ich bei der 1. Frage schon vorläufig Erwähnung that!

---

**NB.** Hier kann ich auch nicht umhin, meine weitere Bemerkung machen oder vielmehr meine Ansicht mittheilen zu müssen:

«Schmähungen oder Angriffe 2c. gegen Regenten und Fürsten 2c. — sind Majestätsverbrechen und werden nach den bestehenden Gesetzen, je nach Umständen, bestraft; dieselben mögen Landes- oder sonstig ausländische Regenten seyn! — Ja, sogar gegen Stände aller Art bis zum Nachtwächter 2c. — findet Bestrafung wegen Injurien statt!

Warum duldet man nun allerley Schmähungen, — besonders in Deutschland! — gegen das Oberhaupt der hl. katholischen Kirche — dem Papst? —

Ist diese heilige Person außer dem Gesetz? — d. h. stillschweigend schon in die Reichsacht erklärt? —

Zu was sollen solche bestehende und noch erscheinende! Schmähschriften wider Papst und Kirche — führen?! —

Kann diesem Unfug nicht gesteuert werden? — Sollen die Throne mit Gewalt erschüttert werden?!

Die Zeit wird Alles lehren!! —

Gehen wir nun über zur:

---

**V. Frage.** (Seite 91 — 107.)

«Wie, und auf welchem Wege, durch welches «Mittel soll die Lossagung vor sich gehen und «kann die religiös-kirchliche Selbstständigkeit der «deutschen Nation katholischer Seits vorerst, dann «späterhin die in Aussicht stehende religiös kirch-«liche Befreundung, Vereinigung derselben mit «den andern Confessionsverwandten Deutschlands «zu der genannten Selbstständigkeit glücklich ge-«langen? —

---

Herrliche Ideen des 19. Jahrhunderts mein lieber Herr Theodul! — Alles wird nach Ihrem Wunsch gehen? Wenn Rom mit dem „ne recule pas“ nachläßt? geht es auch! es fehlt sich dann nicht mehr! —

In Ihnen werden wir dann einen neuen Messias erhalten! —

Ist das von Ihnen zuerst angeführte Eisenbahnnetz einmal fertig, dann geht es leicht, und ich denke bis dorthin ist auch die Luftschiffahrt eingerichtet.

Ihr verklärter Freund Blumauer und Voltaire werden dann mit Ihnen vorerst ein schönes Triumphirat bilden. — Ein Programm soll das Nähere verkünden!

Als Siegesgöttin wird dann die „**Freiheit**!“ voranschreiten. Von den Altären aus wird man Reden an das «freie Deutschland!» halten, und in den Tempeln des Herrn werden Bachanalien gefeiert werden! 2c. denn, ist das Papstthum zernichtet?! — dann schlagen **Ihre** Pferde aus! Nicht wahr? —

Da man auch mit dem Zeitgeist fortschreitet, und vielen Eisenbahn-Reisenden oft der Weg zu weit ist, vom betreffenden Bahnhof bis in die verschiedenen Hôtels, so könnte man dann, besonders in größern Städten, aus den Kirchen, nähere Anhaltsplätze errichten und durch eine 'Electrisir-Maschine auf Verlangen weiter spediren, da das Volk des 19. Jahrhunderts nach Bequemlichkeit trachtet, und, zur Kirchen-Aufhebung **Viele** ihre Einwilligung mit Freuden geben würden! —

Dies wird, glaube ich, der kürzeste Weg zu Ihrer projektirten Reformation seyn?! —

Man könnte auch die fragliche Lossagung durch ein bengalisches Feuer und gewissen Knuten bezwecken.

Beim Hauptfest theilt man dann «Virgils Aeneide,» von Ihrem Freund Blumauer an die Schuljugend aus, unter Absingung der Marseille's! — und da alsdann die Plätze,

Chaisen und Wägen ꝛc. alle besetzt seyn werden, so macht man auf hergerichteten Guillotinen verschiedene Plätze, nach dem die Personen sind! —

Sie übernehmen dann die Rolle eines Robespierre's! und der jüngste Tag wird eintreten! —

---

Ernsthaft gesprochen, mein Herr! verweise nun auch hier auf das früher Gesagte! denn der Gegenstand der Abhandlung ist für mich zu heilig, um auch nur länger den Faden des schlechten Witzes weiter zu spinnen!

Nochmals wiederhole ich mit Vielen meiner Gläubigen, daß der Haß, gegen die Ihrigen von unserer Seite nicht in dem Gnade, (d. h. nur Unvernunftige haben einen Haß!) existirt, wie ich wenigstens seit meiner 13 jährigen Denst-Praxis schon kennen zu lernen, die Gelegenheit hatte, (manchmal auch selbst schon empfinden mußte!) und Niemand, außer dem Orts-Pfarrer, mehr Gelegenheit hat, als der Notar auf dem Lande, allwo man von wahrer Toleranz gar keine Kenntniß hat! —

Ihr Gewinn nun, steht in weiter Aussicht! und ich möchte fast wetten, daß es aus Ihrer Reformation, eine Buchhändler-Speculation gibt?! — oder besser gesagt, daß Ihr Buchdrucker ꝛc. durch Sie reformirt wird! Glauben Sie das nicht? —

Da Sie ferner von «Vereinigung mit den andern Glaubens-Verwandten» sprechen, die wir alle, ohne Ausnahme, unsere lieben Brüder und Schwestern in Christo dem Herrn zu nennen uns erkühnen, so erlaube ich mir nun, eine geschichtliche Thatsache mittheilen zu müssen: —

«Der berühmte v. Leibnitz versuchte mit Molanus und Bossunt ꝛc. schon eine Religions-Vereinigung der Protestanten mit den Katholiken.

In Gesellschaft des Abtes Molanus zu Lokkum, und des Bischofs von Neustadt in Ungarn, hatte er schon den Unions-plan entworfen.

Die damalige Kurfürstin Sophie von Hannover dachte übrigens klüger, als ihr philosophischer Liebling; und schrieb nämlich an ihre zur katholischen Kirche übergetretenen Schwester Elisabeth, die Abtissin zu **Montpuisson** wurde, unter Anderm folgendes:

«Sie sagen, es wären bei Ihnen (in Frankreich) Viele «der Vereinigung entgegen; das ist auch der Fall bei «uns. — Käme so etwas zu Stande, so würde es nichts «anders, als wieder **eine neue Religion** seyn!» —

Was meinen Sie nun, mein lieber Herr?

Haben Sie noch Lust, den Papst in die deutsche Reichsacht zu erklären?! —

## Auf das VI. Frage (Wag) Stück!

(Seite 107—119.)

«Wie kann die Unabhängigkeit des katholischen Deutschlands von der auswärtigen Wahl des römischen Papstes fest erhalten, und die religiös-kirchliche Selbstständigkeit der edlen deutschen Nation für alle Zeiten vollkommen gesichert werden?

Auch hier verdient Ihre spöttische Beredsamkeit eine Rüge! Obschon übrigens:

«Viel Bienlein einen Reiter zerstechen!»

So wird doch das ehrwürdige Oberhaupt der Kirche, der hochherzige Herrscher, die erhabene, edle, tugendvolle, das Unglück, den Altar und den Thron ehrende, heilige Person — **der Papst!** mit Gottes Beistand und Kraft — fortbestehen, und seine weißen Silberlocken allen katholischen Christ-Gläubigen, als ein Feuerzeichen zu Bewahrung des ächten Glaubens — voranleuchten!! —

«Erhab'ner Pontifer! Du Stütze und Trost der Gläubigen!
«Der Engel Gottes hüte Deine weißen Haare,
«Zu Seinem Lob verläng're Gott Dir Deine Jahre!»

Die Beantwortung dieser Ihrer letzten Aufruhr-Frage — überlasse ich, nachdem schon oft Wiederholten, — Andern! —

Auch diese Frage ist leicht zu beantworten, da sie nur das Projekt eines Reformers ist, und nur bei denen Anklang finden kann, die den Werth ihres wahren Glaubens nicht kennen; etwa auch, bei einer vor sich gehen sollenden?!

— Umwälzunng, mit dem großen Haufen so lange laufen, bis sie zur Besinnung kommen.

Dann können sie auch mit Göthe wehmuthsvoll rufen:
«Ach! und wir finden
— Christ nicht mehr hier!» (IV.)

---

Durch Ihre Spöttereyen und verletzende Schilderungen ꝛc. mein Herr, mögen Sie auch seyn, wer Sie wollen, mit oder ohne Ordensband, Titel oder Nichttitel, reich oder arm, geistvoll oder hellleuchtend im 19. Jahrhundert! — so haben Sie uns Katholiken ꝛc. nur bewiesen — **einen ächten Sektengeist!** und tausend Dank dafür, daß Sie uns dadurch im wahren Glauben fest und unerschütterlich zu beharren, einen neuen Wink gegeben haben!! —

---

«Wer überwindet, der empfäht vom Baum
Des Lebens Speise der Unsterblichkeit!
Vom andern Tode rührt kein Leid ihn an:
Verborgnes Manna nährt den Seligen!
Ein neuer Nam ist sein, den er nur kennt.
Der Sieger hat der Morgensterne Glanz.
Mit Jesu richtet er im Weltgericht!
Er wird mit weißen Kleidern angethan!
Sein Name steht im Lebensbuch; genannt
Wird er vom Herrn, vor Engeln und vor Gott!
Getödteter, gieb uns zum Streite Kraft,
Zum Streite Kraft, o du Getödteter!
Zum Ueberwinden, Auferstandner, Kraft!
Ein Pfeiler soll der Sieger ewig stehn
In Gottes Tempel! Auf dem Throne ruhn,
Von dem der Ueberwinder Erstling herrscht!»
(«Die große Verheißung» von Klopstock.)

---

Mein Herr, indem Sie uns ein Glaubensbekenntniß aufdringen, sprechen Sie von einem Fürstenconcordat in Bezug auf ihre projektirte neue Kirche!

Oesterreich und **Preußen!!** sollen an der Spitze stehen

und den neuen Bund beschützen! Warum denn nicht auch der fromme und hochherzige König von Baiern?! —

Alle Hochachtung und Ergebenheit diesen hohen Mächten! —

Vorerst frage ich Sie nun: «sind die **schönen** Verheißungen des Wiener Congresses bis jetzt schon **Alle!** in Erfüllung gegangen? —

Glauben Sie mit dieser so hochwichtigen heiligen Sache gienge es auch so leicht, als wie mit dem Zustande kommen, des deutschen Zollvereins?! — wo das mächtige weit übersehende Preußen an der Spitze steht!! —

Was haben die Länder bis jetzt durch den Zollverein eigentlich gewonnen?! —

Liest man nicht täglich in den öffentlichen Blättern: von Lähmung des Handels und Wandels und oft unschuldiger Fallimente?! —

Suchen wir vorerst dahin zu wirken, daß der Habsucht und dem Luxus durch die vermeintlichen Mächte gesteuert wird! denn dieses, (Habsucht und Luxus!) sind noch die größten Laster der menschlichen Gesellschaft!

Lassen wir Volney reden, der da sagt:

„Der Mensch, der sich viele künstliche Bedürfnisse schafft, unterwirft sich dadurch (Luxus) jeder Sorge, jedem gerechten oder ungerechten Mittel zu ihrer Erwerbung. Hat er einen Genuß, so sehnt er sich nach einem andern, und ist, selbst im Schooße des Ueberflusses, niemals reich. Eine bequeme Wohnung genügt ihm nicht, er braucht einen prächtigen Pallast; mit einem reich besetzten Tisch ist er nicht zufrieden, er muß seltene und theure Speisen haben; er braucht glänzendes Hausgeräth, kostbare Kleider, einen ganzen Schwarm von Lakaien, Pferde, Wagen, Weiber, Theater und Spiel. Um aber so großen Aufwand zu bestreiten, braucht er viel Geld, und um sich dieses zu verschaffen, wird ihm jedes Mittel gerecht und selbst nothwendig. Erst bort er, dann entwendet, plündert, raubt er, macht Bankerott, ist in Krieg mit Allen, ruinirt sich und Andre.

Ergreift der Luxus eine Nation, so zieht er im Großen eben die Verwüstungen nach sich. Indem sie alle ihre Erzeugnisse selbst verbraucht, findet sie sich arm mitten im Ueberflusse; sie hat an das Ausland nichts zu verkaufen; sie produzirt mit schweren Kosten; verkauft theuer, und macht sich zinsbar von Allem, was sie kaufen muß; sie thut auswärts ihrem Ansehen, ihrer Macht, ihrer Stärke, ihren Vertheidigungs- und Erhaltungsmitteln Abbruch, und untergräbt sich zugleich in ihrem Innern, bis zur Auflösung ihrer Glieder. Alle Bürger, gleich lüstern nach Genüssen, überbieten sich zum gegenseitigen Nachtheil, um sich dieselbe zu verschaffen: daher usurpatorische Hand-

lungen und Gewohnheiten, welche das ausmachen, was man sittliche Verderbniß nennt, ein innerlicher Krieg von Bürgern gegen Bürger. Der Luxus erzeugt Habsucht, Eingriffe in fremdes Gut mit Gewalt oder Betrug; der Luxus erzeugt Gewissenlosigkeit des Richters, Feilheit des Zeugen, Unredlichkeit des Mannes, Unzüchtigkeit des Weibes, Härte der Eltern, Undankbarkeit der Kinder, Geiz des Herrn, Treulosigkeit des Dieners, Raubsucht des Verwalters, Verkehrtheit des Gesetzgebers, Lüge, Treubruch, Meineid, Meuchelmord und jede Unordnung des gesellschaftlichen Zustandes! Tiefer Wahrheissinn bewirkte also, daß die alten Sittenlehrer den gesellschaftlichen Tugenden die Einfalt der Sitten, die Einschränkung der Bedürfnisse, die Zufriedenheit mit Wenigem, zur Grundlage setzten: und man kann das Verhältniß zwischen den Ausgaben und den Einkünften eines Menschen zum sichern Maßstabe seiner Tugenden oder Laster annehmen, und nach seinen Geldbedürnissen läßt sich seine Redlichkeit, seine Gewissenhaftigkeit in Erfüllung von Verträgen, seine Ergebenheit gegen den Staat, und seine wahre oder falsche Vaterlandsliebe berechnen!» —

Abbè de la Mennais sagt daher auch:

«Wenig braucht der Mensch, der so wenige Zeit zu leben hat!»

Freilich wird man mir entgegnen: **„ein Philosoph** bedarf wenig! denn Diogenes lebte nur in einem Fasse!» —

---

«Die Verfolgung ist ein Schwert mit doppelter Schneide; es verwundet rechts und links!»

«Wenn Ihr Euch (nun) nicht mehr der Lehren Christi erinnert; (wollt'), so erinnert Euch (doch wenigstens!) der Katakomben!» —

«Christi Gesetz ist klar, es ist heilig, und Jeder, welcher das Gesetz im Herzen hat, kann leicht sein eigener Richter seyn:» (de la Mennais.)

---

Nun werden Sie und Viele mit Ihnen sagen: «als keine rechte Antwort auf die Fragen!» —

Ich rufe aus:

«Das alte Wort, das Wort erschallt:
«Gehorche willig der Gewalt!
«Und bist Du kühn, und hält'st Du Stich,
«So wage Haus und Hof und — Dich!»
(Chorus in Göthes-Faust.)

---

Den Verirrten zur Beherzigung:
«Gerettet ist das edle Glied
Der Geisterwelt vom Bösen:
Wer immer strebend sich bemüht
Den können wir erlösen;
Und hat an ihm die Liebe gar
Von oben Theil genommen,
Begegnet ihm die selige Schaar
Mit herzlichem Willkommen!»
(«Engel» in Göthes Faust.)

«Was unterscheidet
Götter von Menschen?
Daß viele Wellen
Vor jenen wandeln,
Ein ewiger Strom:
Uns hebt die Welle,
Verschlingt die Welle,
Und wir versinken!»
(Göthes: «Gränzen der Menschheit.»)

Zweye seh' ich! den Großen! ich seh' den Großen! die Beiden
Reiben, mit feindlicher Kraft, Einer den Andern sich auf.
Hier ist Felsen und Land, und dort sind Felsen und Wellen!
Welcher der Größere sey, redet die Parze nur aus'»
(Göthe.)

---

Da Sie mein Herr das Erhabene des katholischen Gottesdienstes zugleich auch mit Füßen treten, so vernehmen Sie nun zum Schluße folgende aus «Schubart» entlehnte schöne Verse:

— — — — — — O es weiß der
Nicht, was es ist, sich verlieren in der Wonne!
Wer die Religion begleitet
Von der geweihten Musik.

Und von des Psalms heiligem Flug, nicht gehört hat;
Sanft nicht gebebt, wenn die Schaaren in dem Tempel
Feiernd sangen! und, war dieß Meer still,
Chöre vom Himmel herab!

— — — — — — Ach, ich höre
Christengesang! . . . Mit des Herzens
Einfalt vereint sich die Einfalt des Gesanges!
Und mehr Hoheit, als alle Welt hat,
Hebt sie gen Himmel empor.

Oben beginnt jetzo der Psalm, den die Chöre
Singen, Musik, als ob kunstlos aus der Seele
Schnell Sie strömte. So leiten Meister
Sie doch in Ufern daher.
Kraftvoll und tief dringt sie in's Herz; sie verachtet
Alles, was uns zur Thräne nicht erhebet;
Was nicht füllet den Geist mit Schauer,
Oder mit himmlischem Ernst.

Himmlischer Ernst tönet herab mit des Festes
Hohem Gesang! Prophezeihung und Erfüllung!
Wechseln Chöre mit Chören, Gnade!
Singen sie dann und Gericht!

Länger nun nicht, länger nicht mehr; die Gemeine
Sinket dahin, auf ihr Antlitz zum Altare;
Hell vom Kelche des Bundes; eilt, eilt!
Strömt in der Chöre Triumph! —

Ruhet dereinst dort mein Gebein, an der Tempel
Einem mein Staub, wo der Chorpsalm den Gemeinen
Tönt; so bebet mein Grab, und lichter
Blühet die Blume darauf.

Wenn, an dem Tag, als aus dem Felsen der Todte
Strahlte, der Preis in dem Jubel sich ihm nachschwingt;
Denn ich hör' es, und Auferstehung!
Lispelt ein Laut aus der Gruft!»

Ihre uns Seite 118 und 119 mitgetheilten schönen Verse, verdienen allein eine vollkommene Anerkennung, denn nach ausgelassenem Geifer zeugen sie noch von nicht ganz erbostem Herzen!

Ihr Seite 118 ausgesprochener Wunsch übrigens, hinsichtlich einer weise gehüteten Preßfreiheit! — theilen auch wir mit Ihnen um somehr, da besonders der Papst und die hl. kaatholische Kirche ꝛc. den dadurch überzeugenden Trost erhalten, daß sie dann künftig von aller Schmäh-, Lästerungs- und Verfolgungs-Sucht — befreit werden!! —

Wollen wir uns nunmehr gegenseitig brüderlich vertragen und von einander lernen! — und so lange keinen neuen Altar aufrchten, bis auch die vielen herrschenden Sekten zur wahren Besinnung gekommen und vorerst unterdrückt sind! —

Nun rufe auch ich im Einverständniß mit allen Katholiken, die versöhnenden Worten Ihnen zu:

«Unser **Schuldbuch** sey vernichtet,
Ausgesöhnt die ganze Welt!
Brüder — über'm Sternenzelt
Richtet **Gott**, wie wir gerichtet!»

«Man ist glücklicher, wenn man gar keine Hoffnung mehr hat, als wenn die letzte, die allerletzte Hoffnung uns täuscht.»
(Aug. Lafontaine.)

---

«Nichts ist übrigens so neu, als das, was in Vergessenheit gerathen ist!»
(Altes Sprüchwort.)

Zur Ehre und dem Andenken unserer lieben allerheiligsten Mutter Maria, vernehmen Sie und alle Edelgesinnte! das schöne

«Stabat Mater»

von Weigel! —

«Schaut die Welt voll der Schmerzen,
Wie sie mit zerrißnem Herzen
Bei dem Kreuz des Sohnes steht!
Ach, wie bangt ihr Herz, wie bricht es,
Da das Schwert des Weltgerichtes
Tief durch ihre Seele geht!

O wie bitterer Qualen Beute
Ward die Hochgebenedeite
Mutter des Gekreuzigten!
Wie die bange Seele lechzet!
Wie sie zittert, wie sie ächzet,
Des Geliebten Pein zu seh'n!

Wessen Auge kann der Zähren
Bei dem Jammer sich erwehren,
Der die Mutter Christi drückt!
Wer nicht innig sich betrüben,
Der die Mutter mit dem lieben
Sohn in solcher Noth erblickt!

Für die Sünden Seiner Brüder,
Sieht sie, wie die zarten Glieder
Schwerer Geißeln Wuth zerreißt;
Sieht den holden Sohn erblassen,
Trostberaubt, von Gott verlassen,
Und verathmen Seinen Geist! —

Laß, o Mutter, Quell der Liebe!
Laß die Fluth der heil'gen Triebe
Strömen in mein Herz herab!
Laß im Innern mich entbrennen,
Liebend mich nach Jenem sehnen,
Der für mich sein Leben gab!

Drück, o Heilige, die Wunden,
Die Dein Sohn für mich empfunden,
Tief in meine Seele ein!
Laß in Reue mich zerfließen,
Mit Ihm leiden, mit Ihm büßen,
Mit Ihm theilen jede Pein!

Laß mich herzlich mit Dir weinen,
Mich durch's Kreuz mit Ihm vereinen,
Sterben all mein Lebenlang:
Unterm Kreuz mit Dir zu stehen,
Unverwandt hinaufzusehen
Seh'n ich mich aus Liebesdrang.

Gieb mir Theil an Christi Leiden,
Laß von aller Lust mich scheiden,
Die Ihm diese Wunden schlug!
Auch ich will mir Wunden schlagen,
Will das Kreuz des Lammes tragen,
Welches meine Sünden trug!

Laß, wenn meine Wunden fließen,
Liebestrunken mich genießen,
  Dieses tröstenden Gesichts!
Flammend noch vom heil'gen Feuer,
Deck, o Jungfrau, mich Dein Schleier,
  Einst am Tage des Gerichts!

Gegen aller Feinde Stürmen
Laß mich Christi Kreuz beschirmen!
  Seine Gnade leuchte mir!
Deckt des Grabes finstre Höhle
Meinen Leib; so nimmt die Seele,
  Herr, ins Paradies zu Dir!»

---

Wollen wir übrigens nun vorerst dahin durch Aufruf &c. gemeinschaftlich wirken, daß den vielen noch unglücklich Verirrten und in gefänglicher Haft sitzenden oder verbannten s. g. politischen Verbrechern?! — eine Amnestie, (bevor ihre Ketten gesprengt!) — ertheilt wird, und dieselben ihren unglücklichen Familien, wie z. B. ein **Jordan** &c. wieder zurückgegeben werden! —

Dieses wäre die schönste Reformation!

Eine Perle in jeder Fürstenkrone, und ein Beweiß der **„wahren deutschen Eintracht!“**

---

Christus spricht: «Mathäi 13, 57. — «Ein Prophet gilt nirgend weniger, denn in seinem Vaterlande und in seinem Hause.» Und so that ich dennoch aus freiem Willen! — Thuet nun ein Gleiches für euern Glauben!

# ENDE.

Mannheim,
Buchdruckerei des kath. Bürgerhospitals.

# Inhalts-Anzeige.


Seite

Vorrede - I

## 1. Theil.

1) Einleitung: Kurze Lebensgeschichte Jesu . . . . . . 1

2) Beweiß: daß der römische Papst, der wirkliche und wahre Nachfolger des heiligen Petrus, der wahre Glaube der, den der Letztere mit seinen Aposteln gelehrt hat, und der katholische Glaube (Kirche) also der alleinseeligmachende Glaube ist. . 7

3) Verschiedene biblische Sprüche. . . . . . . . . . . . 20

4) Daß eine Religion nur die wahre ist. . . . . . . . 23

5) Daß es die Religion Jesu Christi ist. . . . . . . . 26

6) Daß der einzig wahre Grund des Glaubens ist, daß derselbe von Gott kommt, der die ewige Wahrheit ist. . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . 33

7) Daß der wahre Glaube der ist, welchen der heilige Petrus mit den Aposteln gelehrt hat. . . . . . 34

8) Daß der wahre Glaube derjenige ist, welchen der römische Papst mit den katholischen Bischöfen lehrt. 36

9) Gebete: 1. für die katholische Kirche. . . . . . . 45

2. « den hl. Vater (Papst), dessen Bischöfe und Priester. . . . . . . . . 46

3. « Die Regenten. . . . . . . . . . . 47

## 2. Theil.

# Beantwortung der sechs Fragen.

| | | Seite |
|---|---|---|
| a) | auf das Vorwort und Einleitung. . . . . . . . . . | 51 |
| b) | « die erste Frage . . . . . . . . . . . . . . . . | 65 |
| c) | « « zweite « . . . . . . . . . . . . . . . . . | 88 |
| d) | « « dritte « . . . . . . . . . . . . . . . . . | 89 |
| e) | « « vierte « . . . . . . . . . . . . . . . . . | 95 |
| f) | « « fünfte « . . . . . . . . . . . . . . . . . | 96 |
| g) | « « sechste « . . . . . . . . . . . . . . . . . | 98 |

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Castorph, Ludwig

Offenes Sendschreiben an den Verfasser der sechs Fragen an die deutsche Nation katholischen Theils wegen religiös-kirchlicher Selbständigkeit

Mannheim 1844

Don.Lud. LXXV,15
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10728805-0